

# Atlas zur Gleichstellung von Frauen und Männern in der evangelischen Kirche in Deutschland

*Eine Bestandsaufnahme*



## Grußwort

1989 fasste die Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) in Bad Krozingen Beschlüsse, um die biblisch begründete Vision einer gleichberechtigten Gemeinschaft von Frauen und Männern mit Leben zu füllen. 1990 verhandelte die Leipziger Synode des Bundes der evangelischen Kirchen in der DDR dasselbe Thema. 25 Jahre später steht fest: Der damals begonnene Weg hat unsere Kirche verändert. Sie ist glaubhafter, bunter und vielfältiger geworden.



Doch wie sieht die Bilanz konkret aus? Wie partizipieren Frauen und Männer am kirchlichen Leben, wie an der Leitung der Kirche? Welche Befunde gibt es für die Beschäftigungsverhältnisse in kirchlichen Institutionen, Einrichtungen und Diensten? Der Gleichstellungsatlas beleuchtet diese und weitere Aspekte. Die zusammengetragenen Indikatoren sind Gradmesser sowohl für den aktuellen Stand der Gleichstellung als auch für die Fortschritte, die seit den Synoden von Bad Krozingen und Leipzig erzielt wurden.

Vor allem aber unterstützt der Atlas den Blick nach vorn. Er schafft die Grundlage für eine differenzierte und vertiefte Auswertung der verschiedenen Facetten der Gleichstellung. Zudem hilft er bei den Überlegungen zu notwendigen weiteren Schritten. Mich überrascht, wie vielfältig sich die Situation innerhalb der evangelischen Kirche schon auf den ersten Blick darstellt. Die gleichstellungspolitische Bilanz wird von Landeskirche zu Landeskirche unterschiedlich ausfallen. Je nach Befund werden andere Gleichstellungsaspekte und -maßnahmen in den Vordergrund treten. Mit ihren jeweiligen Erfahrungen können sich die Landeskirchen gegenseitig befruchten und unterstützen.

Die Synode hat den Rat der EKD gebeten, den Atlas zur Gleichstellung von Frauen und Männern in der Evangelischen Kirche in Deutschland den Gliedkirchen als Grundlage für eine eigene Auswertung und gegebenenfalls für weitere Maßnahmen zur Förderung der Geschlechtergerechtigkeit in ihren jeweiligen Ämtern und Gremien zur Verfügung zu stellen. Möge er vielfach genutzt werden, um dem Ziel einer gleichberechtigten Gemeinschaft von Frauen und Männern in der Kirche noch ein Stück näher zu kommen.

Hannover, im März 2015

A handwritten signature in black ink, reading "Heinrich Bedford-Strohm". The signature is written in a cursive, flowing style.

Landesbischof Dr. Heinrich Bedford-Strohm  
*Vorsitzender des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland*



## Vorwort

*„Wir wollen, dass Wirklichkeit, Erfahrungen und Fähigkeiten von Frauen in Kirche und Theologie künftig ebenso zur Geltung kommen wie die von Männern. Die gleiche geistliche Begabung von Männern und Frauen muss im Leben der Kirche anschaulich werden.“*  
(EKD-Synode Bad Krozingen, 1989)

Seit 25 Jahren ist dieses Ziel in der evangelischen Kirche Programm. Mit ihren Beschlüssen zur Gemeinschaft von Frauen und Männern in der Kirche gab die Synode der EKD 1989 im badischen Bad Krozingen den Anstoß für eine Reform der Kirche. Die Synode des Bundes der evangelischen Kirchen in der DDR fasste ein Jahr später in Leipzig ähnliche Beschlüsse (Beschlüsse unter: [www.gender-ekd.de](http://www.gender-ekd.de)).

Die Reform sollte die biblische Verheißung der Gemeinschaft von Frauen und Männern als Partnerschaft von Gleichen in der kirchlichen Wirklichkeit zur Geltung bringen. Auch viele landeskirchliche Synoden setzten in dieser Zeit starke Impulse für die geschlechtergerechte Umgestaltung kirchlicher Strukturen.

Der 25. Jahrestag der Bad Krozinger Beschlüsse ist Anlass für die Veröffentlichung des ersten Atlases zur Gleichstellung von Frauen und Männern in der evangelischen Kirche. Er entstand in Kooperation der Konferenz der Frauenreferate und Gleichstellungsstellen in den Gliedkirchen der EKD und des neu gegründeten Studienzentrums der EKD für Genderfragen in Kirche und Theologie. Das Format lehnt sich an den in regelmäßigen Abständen erscheinenden Gleichstellungsatlas des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend an. Der Gleichstellungsatlas verfolgt – wie sein Vorbild – mehrere Ziele. Zum einen möchte er einen schnellen Gesamtüberblick über die Fakten zum Stand der Gleichstellung in der evangelischen Kirche ermöglichen, zum anderen sollen die Landkarten den Blick für regionale Unterschiede und Besonderheiten schärfen und so die Heterogenität veranschaulichen, die in Gleichstellungsfragen innerhalb der evangelischen Kirche festzustellen ist. Zum Dritten soll die Entwicklung seit 1989 skizziert werden, um Fortschritte zu würdigen und Potenziale aufzuzeigen.

Im Einzelnen präsentiert der Atlas geschlechtsdifferenzierte Daten zum kirchlichen Leben, zeigt die Repräsentanz der Geschlechter in Leitungsfunktionen, spiegelt die Geschlechterverteilung im Hinblick auf Beschäftigung und weist aus, wie Gleichstellungspolitik in den Landeskirchen institutionalisiert ist. Ein ursprünglich vorgesehenes Kapitel mit geschichtlichen Eckdaten zur rechtlichen Gleichstellung von Frauen und Männern im Pfarrberuf konnte leider nicht aufgenommen werden, weil diese Informationen nicht für alle Landeskirchen in vergleichbarer Weise ermittelt werden konnten. Auch ein Kapitel zu wissenschaftlichen Qualifikationen im Fach Evangelische Theologie (Promotionen, Habilitationen) konnte mangels belastbarer Daten nicht aufgenommen werden.

Die präsentierten Daten basieren größtenteils auf der amtlichen Statistik von EKD und Gliedkirchen. Die dort verfügbaren Zahlen wurden unter dem Fokus der Gleichstellung aufbereitet. Weitere Daten wurden mit Hilfe einer eigenen Umfrage bei den Gliedkirchen zusammengetragen. Die Daten stellen einen ersten Aufschlag dar, um weitere unter Gleichstellungsaspekten relevante Themen und Bereiche überblicksartig zu erschließen.

Zur EKD-Synode im November 2014 in Dresden lag ein Vorabdruck dieses Atlases vor. Einige Landeskirchen haben das bereits zum Anlass für statistische Einzelauswertungen genommen. Die Herausgeberinnen regen ausdrücklich zu diesen Fortschreibungen und Tiefenbohrungen an. Sie hoffen, dass die präsentierten Daten vielfältig analysiert und diskutiert werden und damit die weitere Verwirklichung der in Bad Krozingen und Leipzig gesteckten Ziele unterstützen.



Dr. Kristin Bergmann  
Konferenz der Frauenreferate  
und Gleichstellungsstellen  
in den Gliedkirchen der EKD



Dr. Simone Mantei  
Studienzentrum der EKD für  
Genderfragen in Kirche und  
Theologie

## Hinweise zur Benutzung

Auf den folgenden Seiten werden 24 Indikatoren zusammengestellt, die ein Bild der gegenwärtigen Gemeinschaft von Frauen und Männern in der Kirche nachzuzeichnen suchen. Für jeden Indikator wird die Geschlechterverteilung nach Landeskirchen aufgeschlüsselt in einem Balkendiagramm dargestellt und auf eine Gliedkirchenlandkarte übertragen.<sup>1</sup> Die farbliche Gestaltung orientiert sich an der Aufbereitung der Indikatoren: **orangefarbige** Diagramme und Karten weisen Frauenanteile aus, **lila Einfärbungen** weisen Männeranteile aus und **die Farbe grün** wird für geschlechtsunabhängige Werte sowie für Indexwerte verwendet.

Auf den Seiten finden sich nach einem Einleitungstext methodische Anmerkungen und Quellenangaben zu den Indikatoren. Danach folgen selektive Hinweise auf mögliche Zusammenhänge und Interpretationsansätze. Um Entwicklungen kenntlich zu machen, werden – wo möglich und sinnvoll – Zeitvergleichswerte aus den 1980er und 90er Jahren aufbereitet. Für die Evangelische Kirche in Mitteldeutschland, die Evangelisch-Lutherische Kirche in Norddeutschland sowie die Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz handelt es sich dabei um kumulierte Werte der damals selbstständigen Landeskirchen.<sup>2</sup> Fehlen Daten aus mehreren Landeskirchen, wird kein Gesamtergebnis ausgewiesen. Die Evangelisch-reformierte Kirche ist keine Territorialkirche, weshalb ihr in den Kartendarstellungen kein Gebiet zugewiesen wurde, sondern ein Kreis um die Landeskirchenbezeichnung. Für die Diakonie (III.4) erfolgt die Kartendarstellung nicht nach Landeskirchen, sondern nach Bundesländern.

Aus Gründen der Allgemeinverständlichkeit wird von der evangelischen Kirche im Singular gesprochen, wohl wissend, dass der Plural die korrekte Form wäre. In Karten und Diagrammen werden zudem statt der vollständigen Landeskirchenbezeichnungen Kürzel verwendet. Die 50%-Linie in den Balkendiagrammen dient allein der besseren Lesbarkeit und trifft keine inhaltlichen Aussagen.

Größe und Mitgliederzahl der Landeskirchen variieren erheblich, so dass die absoluten Werte teilweise stark differieren. Das kann auch Auswirkungen auf Anteilswerte haben, da geringe Fallzahlen zu beträchtlichen Prozentausschlägen führen. Bei der Skalierung der Karten ist der Durchschnittswert – wenn nicht eigens vermerkt – in der dritten Kategorie platziert.

Die Qualität der Indikatoren hängt unter anderem von der Qualität der Primärdaten ab. Um die bestmögliche Datenqualität und Vergleichbarkeit zu gewährleisten, verwendet der Gleichstellungsatlas weitgehend die amtliche Statistik der EKD. Eigene Daten wurden per Umfrage erhoben: zu Leitungsgremien auf mittlerer und höherer Ebene (II.4 u. 5), zu institutionalisierter Gleichstellung (IV) sowie zur Frauen- und Männerarbeit (V). Wenn nicht anders vermerkt, sind die im Text angegebenen Quellen vom Kirchenamt der EKD herausgegeben und auch dort zu beziehen. Eine Tabellensammlung für alle Indikatoren des Gleichstellungsatlasses steht außerdem online zur Verfügung. Sie ist abrufbar unter: [www.gender-ekd.de](http://www.gender-ekd.de)

Wie in den EKD-Statistiken geben auch in dieser Veröffentlichung Striche (-) an, dass die entsprechende Position in der Landeskirche nicht vorhanden ist. Eine 0 ist dagegen als echte Null zu verstehen, zum Beispiel wenn es in einem Gremium keine Frau gibt. Ein Punkt (.) sowie das Kürzel k.A. bedeuten, dass der Zahlenwert unbekannt ist. Abweichungen in den Summen bei absoluten Werten und Prozentziffern entstehen durch Auf- und Abrunden auf volle Werte. Die Darstellung erfolgt ohne Nachkommastellen, die zugrunde liegenden Berechnungen mit Nachkommastellen. In den zugrunde liegenden Tabellen wird eine Nachkommastelle ausgewiesen.

1 Das Kartenmaterial basiert auf der Karte „Die Gliedkirchen der Evangelischen Kirche in Deutschland“ (EKD) Copyright: Evangelische Kirche in Deutschland – Statistik –, Stand 31.12.2012.

2 Die Evangelische Kirche in Berlin-Brandenburg und die Evangelische Kirche der schlesischen Oberlausitz sind seit dem 1.1.2004 vereinigt zur Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz. Die Evangelische Kirche der Kirchenprovinz Sachsen und die Evangelisch-Lutherische Kirche in Thüringen sind seit dem 1.1.2009 vereinigt zur Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland. Die Evangelisch-Lutherische Landeskirche Mecklenburgs, die Nordelbische Evangelisch-Lutherische Kirche und die Pommersche Evangelische Kirche sind seit dem 27.5.2012 vereinigt zur Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland.

## Inhalt

Grußwort des Ratsvorsitzenden .....	3
Vorwort .....	5
Hinweise zur Benutzung .....	6
<b>I. Das kirchliche Leben</b> .....	9
I.1 Kirchenmitglieder .....	10
I.2 Ehrenamtliche .....	12
I.3 Männer- und Frauenkreise in den Kirchengemeinden .....	14
I.4 Erwachsenentaufen .....	16
I.5 Aufnahmen in die evangelische Kirche .....	18
I.6 Kirchenaustritte .....	20
<b>II. Wer leitet die Kirche?</b> .....	23
II.1 Gemeindeleitende Gremien .....	24
II.2 Synoden auf mittlerer Ebene (Kreis) .....	26
II.3 Leitungsämter auf mittlerer Ebene .....	28
II.4 Leitungsämter auf höherer Ebene (Region) .....	30
II.5 Kirchenleitung und geistliches Amt .....	32
II.6 Leitungsgremien der Kirchenverwaltungen .....	34
II.7 Synoden auf Landes- und Bundesebene .....	36
<b>III. Kirche und Diakonie als Arbeitgeberinnen</b> .....	39
III.1 Kirchlich Beschäftigte .....	40
III.2 Teilzeitbeschäftigte .....	42
III.3 Geringfügig Beschäftigte .....	44
III.4 Beschäftigte in der Diakonie .....	46
III.5 Theologen und Theologinnen .....	48
III.6 Teildienst im Pfarrberuf .....	50
III.7 Sonstige Stellen – Funktionspfarramt .....	52
III.8 Theologiestudierende (Pfarramt) .....	54
<b>IV. Institutionalisierte Gleichstellung</b> .....	57
IV.1 Hauptamtliche Gleichstellungsarbeit .....	58
IV.2 Gleichstellungsgesetze und -ordnungen .....	60
IV.3 audit berufundfamilie .....	62
<b>V. Frauenarbeit und Männerarbeit in Kirche und kirchlichen Verbänden</b> .....	64

Der Gleichstellungsatlas sowie die Tabellen zu den Indikatoren dieses Atlases sind im Internet abrufbar unter:  
[www.gender-ekd.de](http://www.gender-ekd.de)

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, ist mit Quellenangabe ausdrücklich erwünscht.





# I.

## Das kirchliche Leben

Evangelische Kirche kann man in Deutschland in knapp 15.000 selbstständigen Gemeinden erleben. Hier werden Gottesdienste gefeiert, Kinder getauft, Jugendliche konfirmiert, Paare getraut und Verstorbene beerdigt. Die Gemeinden laden zu regelmäßigen Kreisen und besonderen Veranstaltungen ein. Getragen wird das reiche kirchliche Leben nicht nur von hauptamtlich Mitarbeitenden unterschiedlicher Berufe, sondern auch von Hunderttausenden Ehrenamtlichen.

Wo und in welchem Maß beteiligen sich Frauen und Männer am kirchlichen Leben? Gibt es Unterschiede im Mitgliedsverhalten oder in der Beteiligung? Welche Daten liegen uns vor, und wo gibt es weiteren Erhebungsbedarf? Das erste Kapitel fasst statistische Daten zum kirchlichen Leben in den Gemeinden zusammen. Es greift dazu auf die jährlich veröffentlichte „Statistik über die Äußerungen des kirchlichen Lebens in den Gliedkirchen der EKD“ zurück. Diese umfasst u. a. Angaben über Kirchenmitglieder, Amtshandlungen (Taufen, Konfirmationen, Trauungen, Bestattungen), Aufnahmen, Kirchenaustritte, Gottesdienstfeiern sowie zu den Aktivitäten der Gemeinden und den ehrenamtlich tätigen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen.

Nach der Wiedervereinigung beteiligten sich ab 1991 auch die östlichen Gliedkirchen an der Statistik über die Äußerungen des kirchlichen Lebens. Bald darauf kam es zu einer inhaltlichen Überarbeitung dieser kirchlichen Statistik. In den Veränderungen der Erhebung in den 1990er Jahren dokumentiert sich auch ein neues Bewusstsein für die Notwendigkeit geschlechtsspezifischer Daten, z. B. zur Kirchenmitgliedschaft. Dadurch wurden zahlreiche genderrelevante statistische Auswertungen überhaupt erst möglich. Die Veröffentlichungen seit 1997 sind online abrufbar unter: <http://www.ekd.de/statistik/downloads.html>.

Zu einigen Bereichen des kirchlichen Lebens liegen allerdings keine nach Geschlechtern differenzierten Statistiken vor. Dazu zählen zentrale Bereiche wie der Gottesdienstbesuch oder die Praxis der Amtshandlungen (Kasualien). Nehmen mehr Mädchen als Jungen am Kindergottesdienst oder am Konfirmationsunterricht teil? Hat sich das Geschlechterverhältnis beim Gottesdienstbesuch in den zurückliegenden Jahrzehnten verändert? Zu solchen Fragen besteht weiterer Forschungsbedarf.

Zu folgenden Themenfeldern stellt das erste Kapitel Daten bereit:

- Kirchenmitglieder
- Ehrenamtliches Engagement
- Männer- und Frauenkreise in den Kirchengemeinden
- Erwachsenentaufen
- Aufnahmen in die evangelische Kirche
- Kirchenaustritte

Wo möglich und sinnvoll, werden im Folgenden neben den aktuellen Daten Vergleichsdaten aus den 1990er Jahren aufgeführt, um Entwicklungen und Trends sichtbar zu machen.

## I.1 Kirchenmitglieder

Über 23 Millionen Menschen gehören in Deutschland der evangelischen Kirche an. Im Bundesdurchschnitt ist damit mehr als jede vierte Person evangelisch – 31 % der weiblichen und 27 % der männlichen Bevölkerung.

Es bestehen je nach konfessioneller Prägung einer Region allerdings erhebliche Unterschiede. Der Anteil evangelischer Kirchenmitglieder an der Gesamtbevölkerung variiert in den Landeskirchen zwischen 14 % und 61 %.

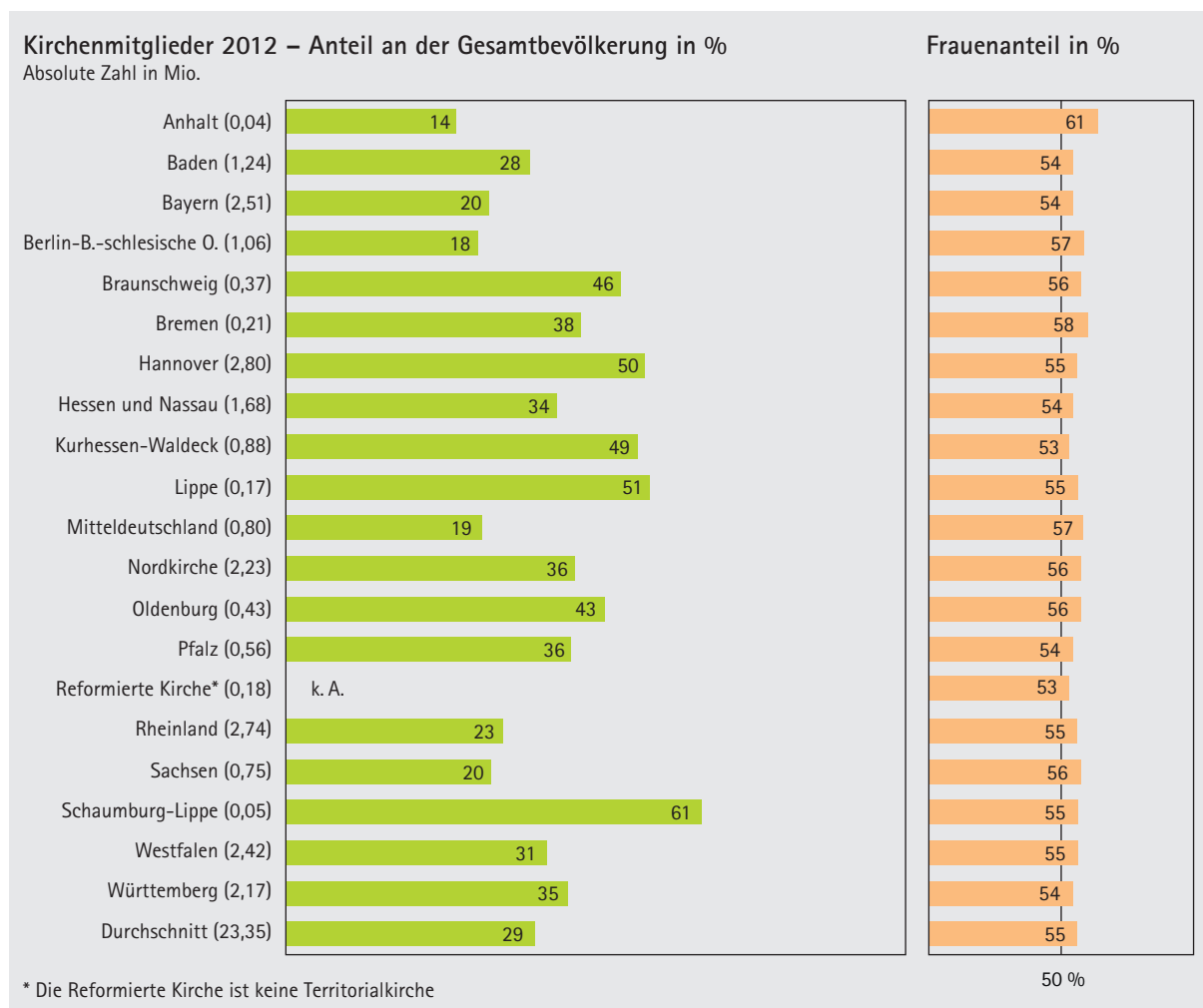
Traditionell sind mehr Frauen als Männer kirchlich gebunden. 12,8 Millionen Frauen und Mädchen und 10,5 Millionen Männer und Jungen gehören der evangelischen Kirche an. Während der Frauenanteil an der Gesamtbevölkerung 51 % beträgt, liegt er unter den Kirchenmitgliedern bei 55 %. Dieser Wert ist seit Jahrzehnten nahezu konstant (1987: 54 %). Er variiert in den einzelnen Landeskirchen zwischen 53 % und 61 %.

**Indikatoren:** Prozentualer Anteil evangelischer Kirchenmitglieder an der Gesamtbevölkerung auf dem Gebiet einer Landeskirche sowie prozentualer Anteil Frauen an evangelischen Kirchenmitgliedern

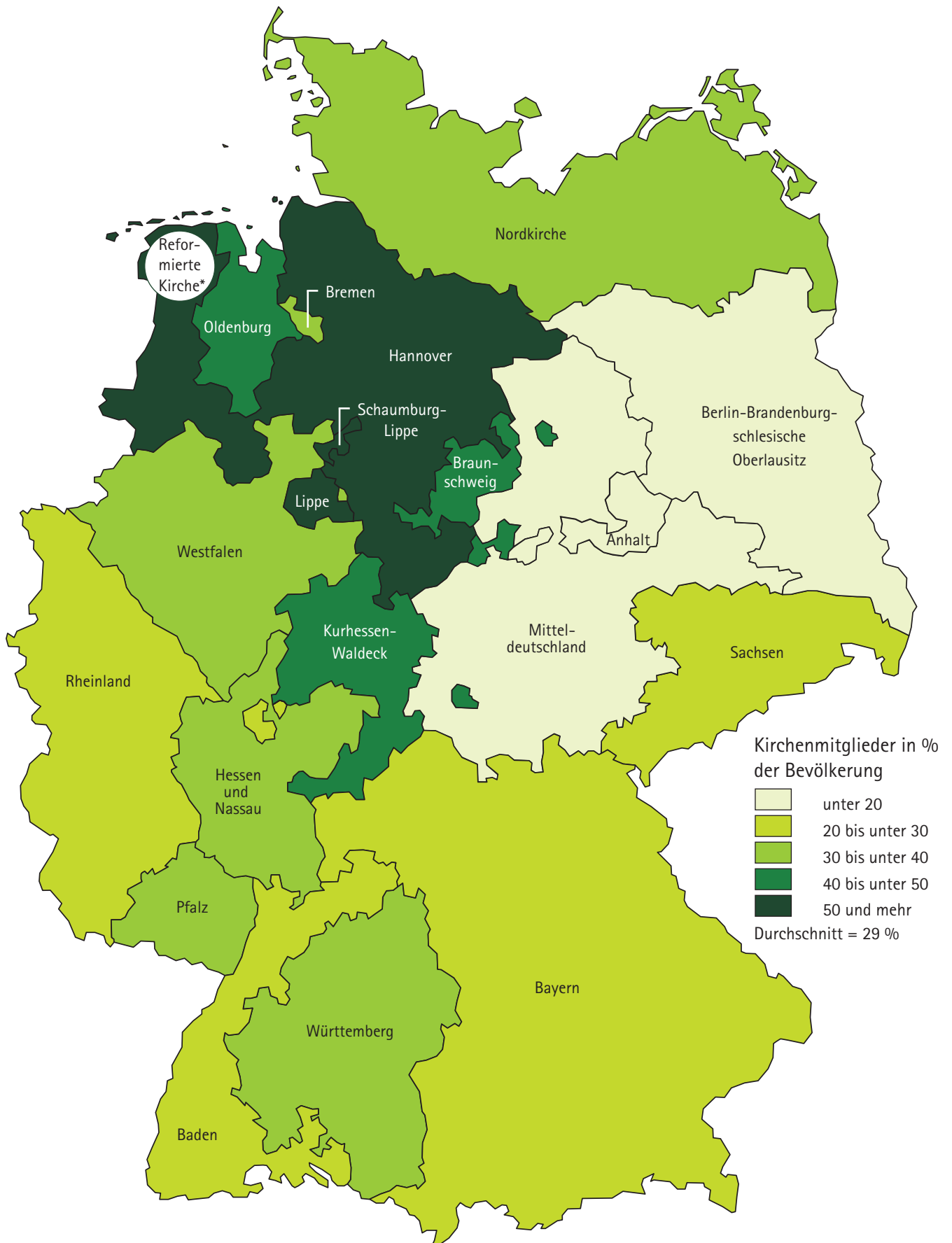
**Methodische Anmerkungen:** Die amtlichen Mitgliederzahlen der Gliedkirchen der EKD werden aus dem kirchlichen Meldewesen ermittelt. Die Landeskirchen übermitteln seit Ende der 1990er Jahre u. a. eine Aufgliederung nach Geschlecht. Die Evangelisch-reformierte Kirche ist keine Territorialkirche, so dass sich keine Bevölkerungszahlen für diese Landeskirche ermitteln lassen.

**Quelle:** Bericht der Kirchenmitglieder am 31.12.2012 (Ausgabe Feb. 2014)

Die Indikatoren weisen regionale Unterschiede in der evangelischen Kirchenmitgliedschaft unter der Bevölkerung aus. Sie geben ferner Hinweise auf die geschlechtsspezifische Bindekraft der Kirche.



### Anteil der evangelischen Kirchenmitglieder an der Bevölkerung 2012



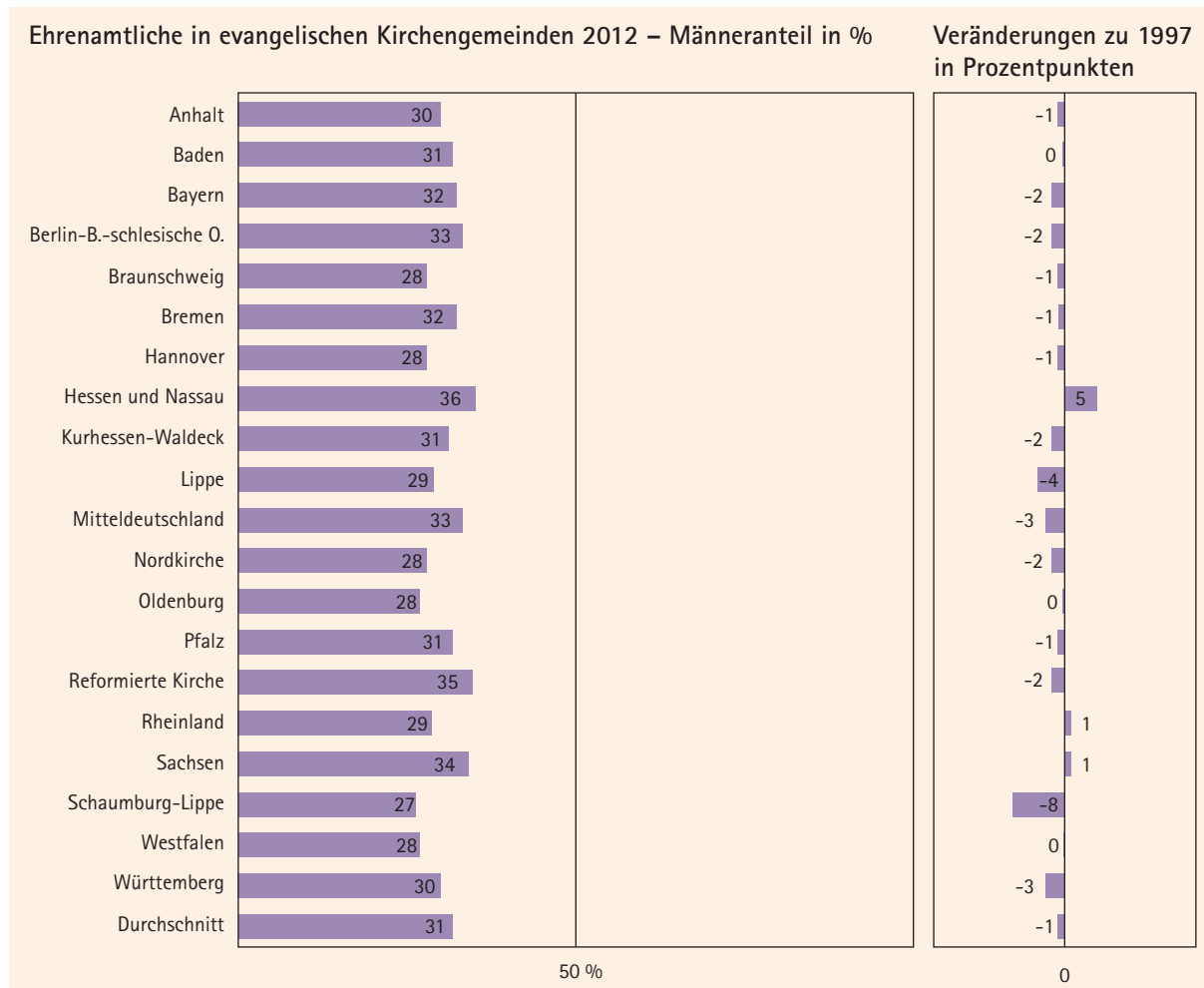
\* Die Reformierte Kirche ist keine Territorialkirche

## I.2 Ehrenamtliche

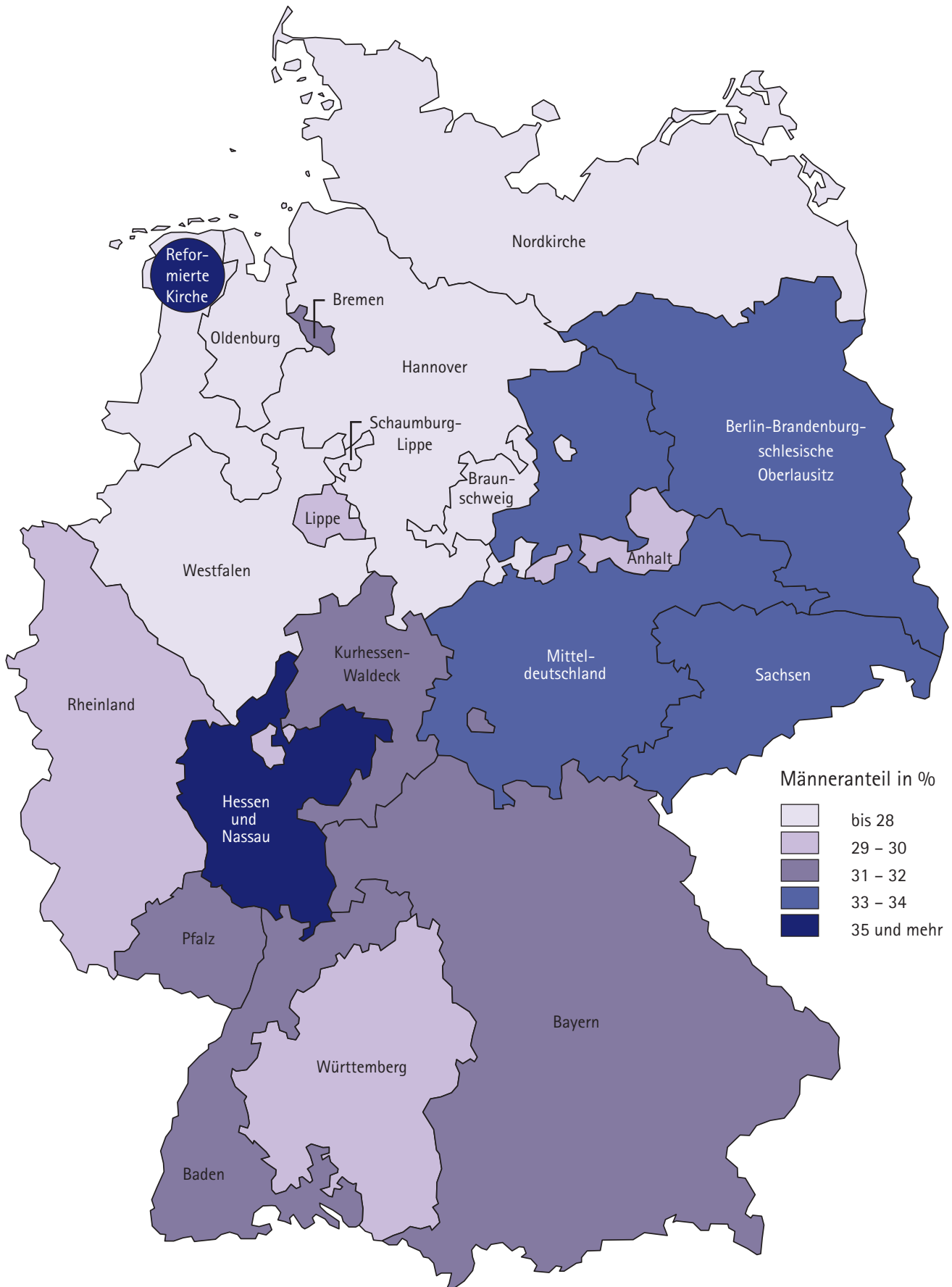
Über eine Million Menschen engagierten sich im Jahr 2012 ehrenamtlich in der evangelischen Kirche. Etwa 700.000 unentgeltlich Mitarbeitende waren darüber hinaus in der Diakonie tätig (2010). Etwa jeder vierte Freiwillige in der Diakonie ist ein Mann (26%), in der Kirche ist es jeder Dritte (31%). In den verschiedenen Landeskirchen liegen die Anteilswerte zwischen 27% und 36%. Männer sind damit – auch im Vergleich zu ihrem Anteil an den Kirchenmitgliedern (45%) – im kirchlichen Ehrenamt unterrepräsentiert. Insgesamt dagegen ist ehrenamtliches Engagement laut Freiwilligen-survey unter Männern verbreiteter (40%) als unter Frauen (32%).

**Indikator:** Männeranteil in % an unentgeltlich Mitarbeitenden in evangelischen Kirchengemeinden  
**Methodische Anmerkungen:** Seit dem Berichtsjahr 1992 erfassen die Landeskirchen jährlich die Gesamtzahl der in den Kirchengemeinden ehrenamtlich tätigen Menschen nach Geschlecht und (seit 2000) nach Tätigkeitsfeld. Da die Daten bis Mitte der 1990er Jahre noch lückenhaft waren, wird für den Zeitvergleich auf die erste differenzierte Erhebung von 1997 zurückgegriffen. Die Werte zur Geschlechterverteilung aus der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens beruhen auf einer Schätzung. Die EKD-Statistik weist den Frauenanteil der Ehrenamtlichen aus. Der Männeranteil wurde daraus errechnet. Stichtag der aktuellen Daten: 31.12.2012.  
**Quelle:** Statistik über die Äußerungen des kirchlichen Lebens in den Gliedkirchen der EKD im Jahr 1997 sowie im Jahr 2012, Tabelle 9; Freiwilliges Engagement in Einrichtungen und Diensten der Diakonie. Eine repräsentative Studie hg. vom Diakonischen Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland e.V. im Mai 2012; Freiwilligen-survey 2009.

Der Indikator gibt Hinweise auf die ungleiche Partizipation der Geschlechter im kirchlichen Ehrenamt sowie die geschlechtsspezifische Arbeitsteilung in der Gesellschaft.



### Ehrenamtliche in evangelischen Kirchengemeinden 2012



### I.3 Männer- und Frauenkreise in den Kirchengemeinden

Das kirchliche Leben in den Gemeinden entfaltet sich unter anderem in 130.000 regelmäßig stattfindenden Gruppen wie Kirchenchören, Bibel- oder Seniorenkreisen. Die stärkste Gruppe bilden die rund 15.000 Frauenkreise. Auch knapp 3.000 Männerkreise werden in den Gemeinden angeboten. Im Jahr 2011 nahmen 216.000 Frauen und 38.000 Männer an entsprechenden Treffen teil.

Von 1.000 weiblichen Kirchenmitgliedern nehmen durchschnittlich 17 an einem Frauenkreis teil. Die Spanne liegt in den einzelnen Landeskirchen zwischen 7 und 32. Von 1.000 männlichen Kirchenmitgliedern nehmen durchschnittlich 4 an einem Männerkreis teil. Die Spanne liegt zwischen 2 und 9. Zum Teilnahmeverhalten am sonstigen kirchlichen Angebot liegen keine geschlechtsspezifischen Daten vor.

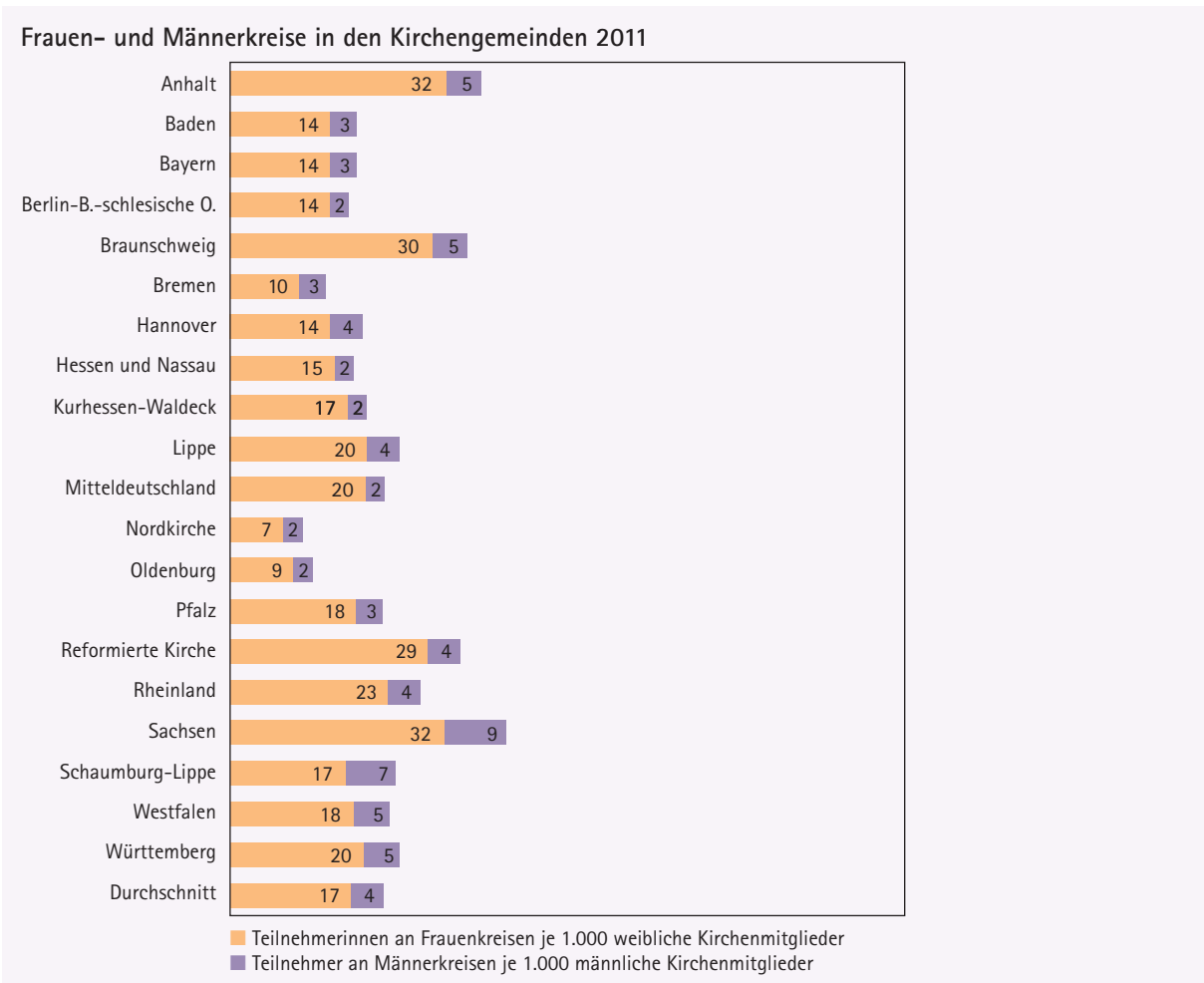
**Indikatoren:** Teilnehmerinnen an Frauenkreisen je 1.000 weibliche Kirchenmitglieder sowie Teilnehmer an Männerkreisen je 1.000 männliche Kirchenmitglieder

**Methodische Anmerkungen:** Seit 1976 werden in den Gliedkirchen der EKD im Zweijahresturnus Angaben über ständige Gemeindegemeinschaften und Teilnehmende erhoben. Stichtag der aktuellen Daten ist der 31.12.2011. Ein differenzierter Zeitvergleich ist nicht möglich, da die sog. Mütterkreise bis 1996 zu den Frauenkreisen zählten, während sie seitdem gesondert erfasst werden als Krabbel- bzw. Eltern-Kind-Gruppen. Nicht erfasst werden von der Statistik übergemeindliche Frauen- und Männerkreise, z.B. in Verbänden und Werken.

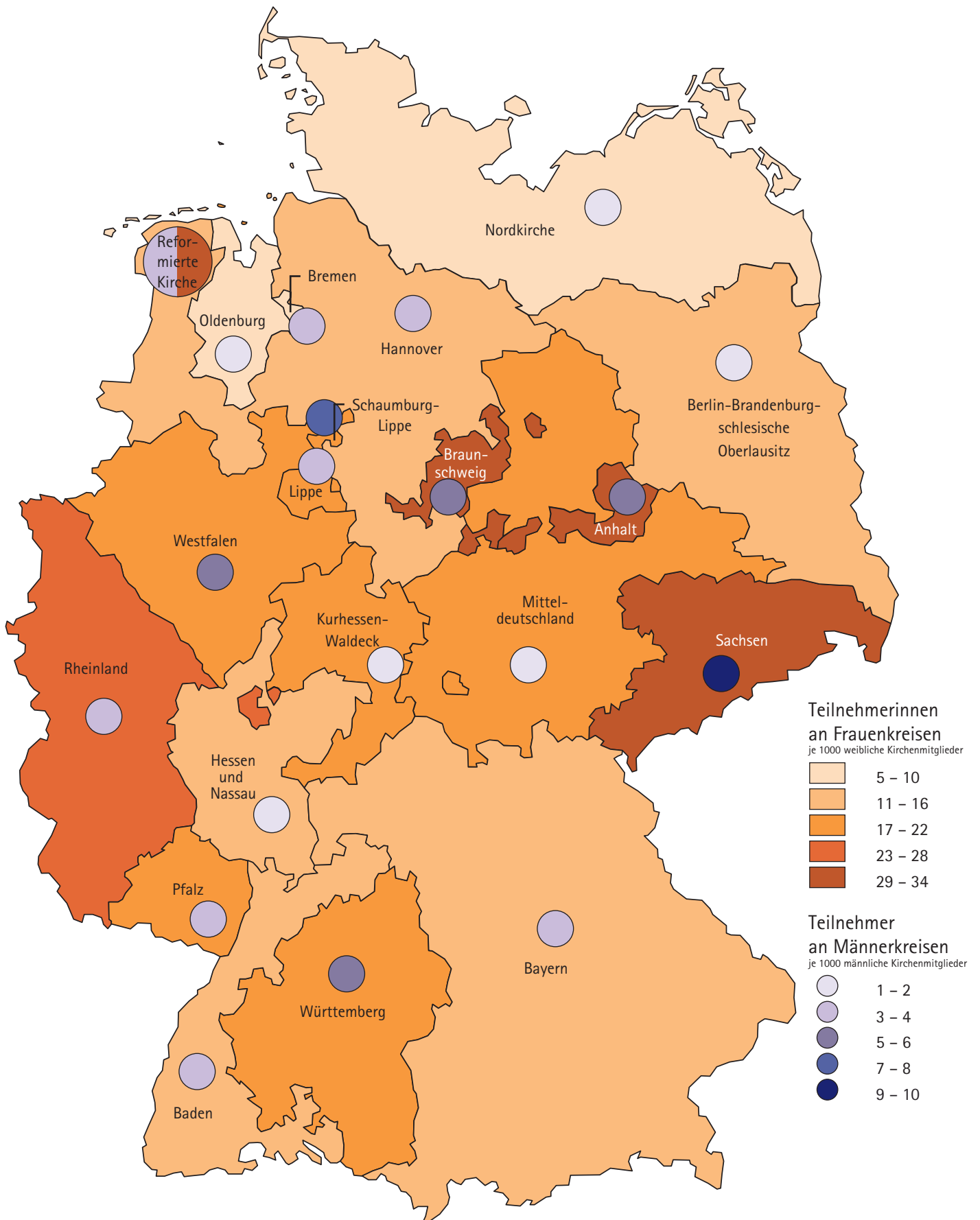
**Quelle:** Statistik über die Äußerungen des kirchlichen Lebens in den Gliedkirchen der EKD im Jahr 2011, Tabelle 8b.

Die Indikatoren geben Hinweise auf

- geschlechtshomogene Gruppen als Teil kirchlichen Lebens
- Unterschiede in der Zahl und Entwicklung kirchlicher Frauen- und Männergruppen
- regionale Traditionsunterschiede und -abbrüche in der kirchlichen Frauenarbeit
- den gesellschaftlichen Wandel von Geschlechterbildern und -rollen



### Männer- und Frauenkreise in den Kirchengemeinden 2011



### I.4 Erwachsenentaufen

Im Jahr 2012 wurden in Deutschland 187.000 Menschen evangelisch getauft. Für ein Zehntel dieser Taufen liegen nach Geschlechtern aufgeschlüsselte Daten vor – für die Erwachsenentaufen. Sie finden nach Erreichen der Religionsmündigkeit statt (z. B. im Zusammenhang mit der Konfirmation).

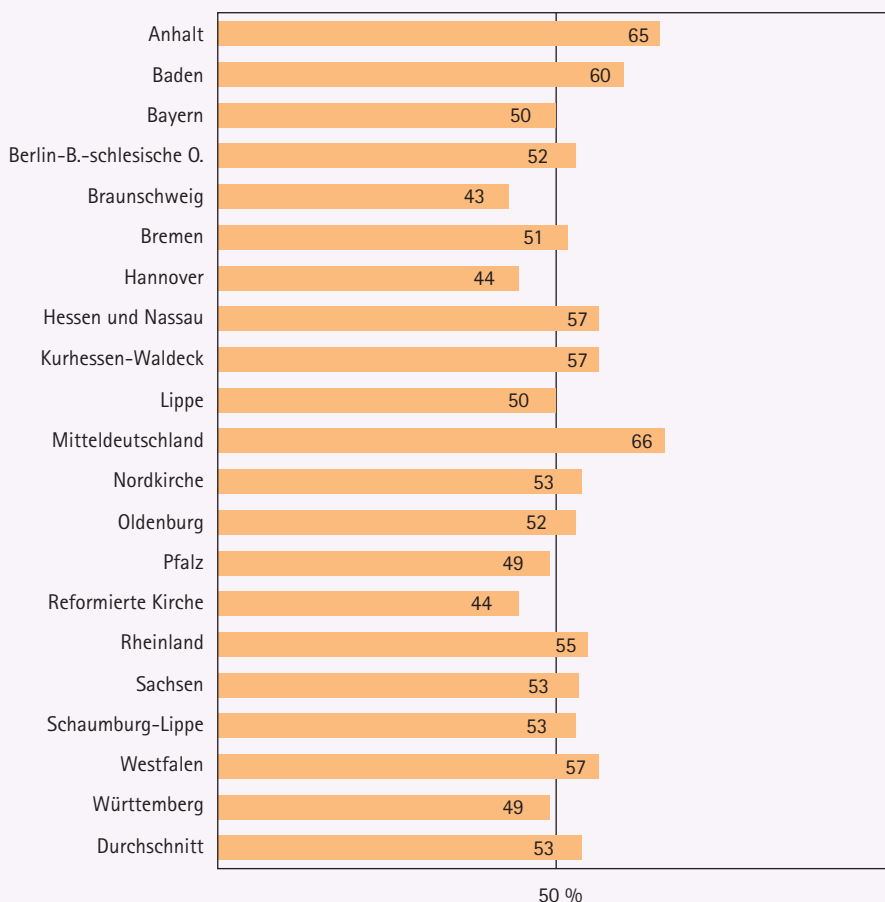
Knapp 19.000 Erwachsenentaufen wurden im Jahr 2012 in der evangelischen Kirche gefeiert. 53% der erwachsenen Täuflinge waren weiblich, was nahezu dem Frauenanteil unter den Kirchenmitgliedern entspricht (55%). Die Spannweite sowohl der absoluten Zahlen als auch der Anteilswerte ist hoch. Der Frauenanteil unter den Erwachsenentaufen liegt zwischen 43% und 66% in den verschiedenen Landeskirchen.

**Indikator:** Frauenanteil in% an Erwachsenentaufen in den Gliedkirchen der EKD 2012  
**Methodische Anmerkungen:** Daten zu den Amtshandlungen werden über das kirchliche Meldewesen (Amtshandlungsverzeichnisse) erfasst, jedoch nicht nach Geschlecht ausgewertet. Weder zu Kindertaufen noch zu anderen Kasualien wie Konfirmationen oder Beerdigungen liegen geschlechtsspezifische Daten vor. Zu Erwachsenentaufen finden sich entsprechende Daten, da sie statistisch anders erfasst werden als die übrigen Kasualien. Vergleichsdaten aus den 1990er Jahren liegen gleichwohl auch hier nicht geschlechtsspezifisch vor. Erwachsenentaufen sind Taufen nach Vollendung des 14. Lebensjahres.  
**Quelle:** Statistik über die Äußerungen des kirchlichen Lebens in den Gliedkirchen der EKD im Jahr 2012, Tabellen 1 und 2a.

Der Indikator gibt Hinweise auf

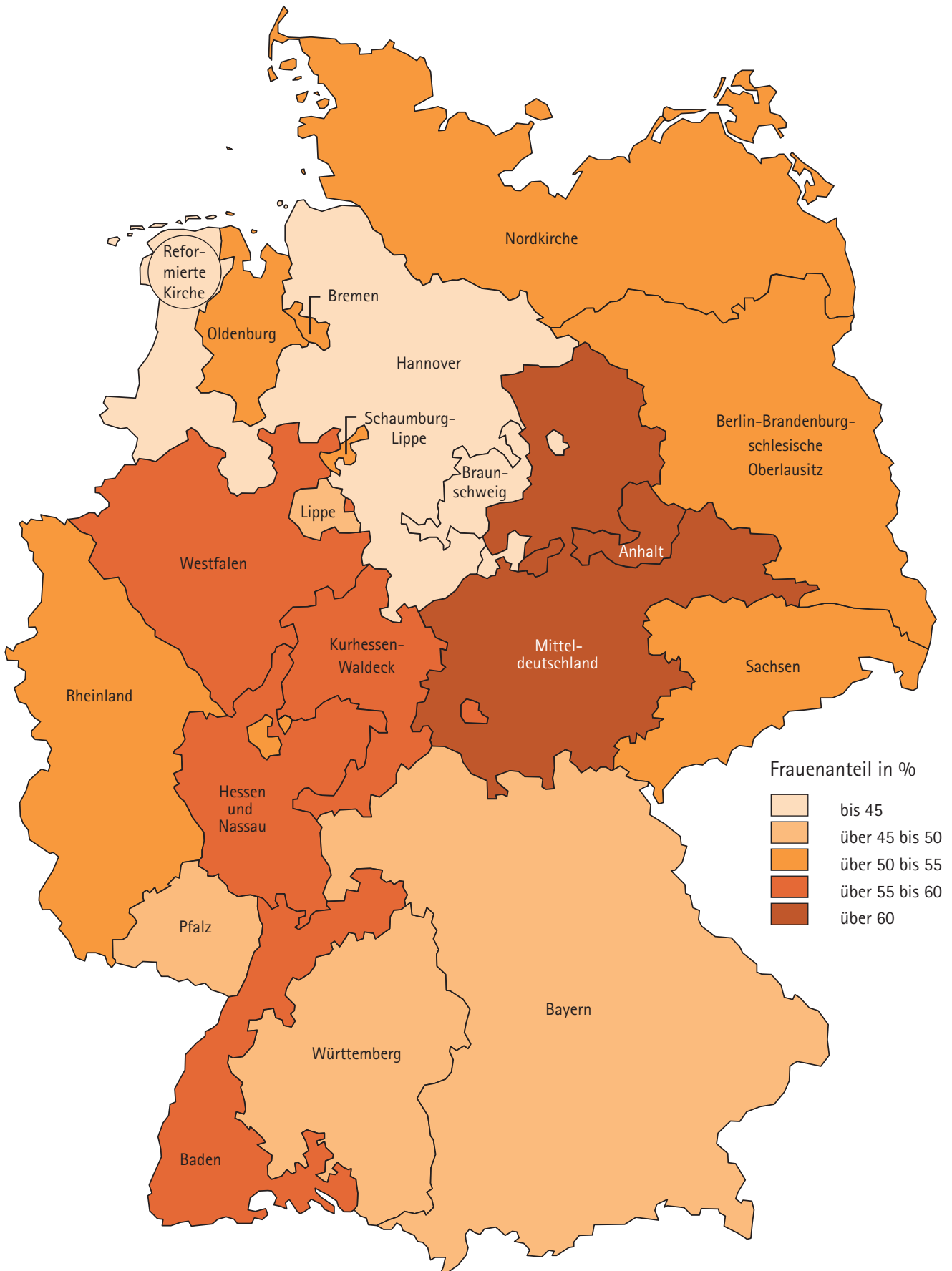
- ▮ regionale Unterschiede im Taufverhalten
- ▮ die Taufbereitschaft religionsmündiger Männer und Frauen
- ▮ weiteren Erhebungsbedarf geschlechtsspezifischer Daten zu Amtshandlungen

Erwachsenentaufen 2012 – Frauenanteil in %





## Evangelische Erwachsenentaufen 2012



## I.5 Aufnahmen in die evangelische Kirche

Im Jahr 2012 wurden 52.000 Menschen in die evangelische Kirche aufgenommen – 37% von ihnen ließen sich im Erwachsenenalter taufen, 63% traten wieder in die evangelische Kirche ein oder aus anderen christlichen Kirchen über.

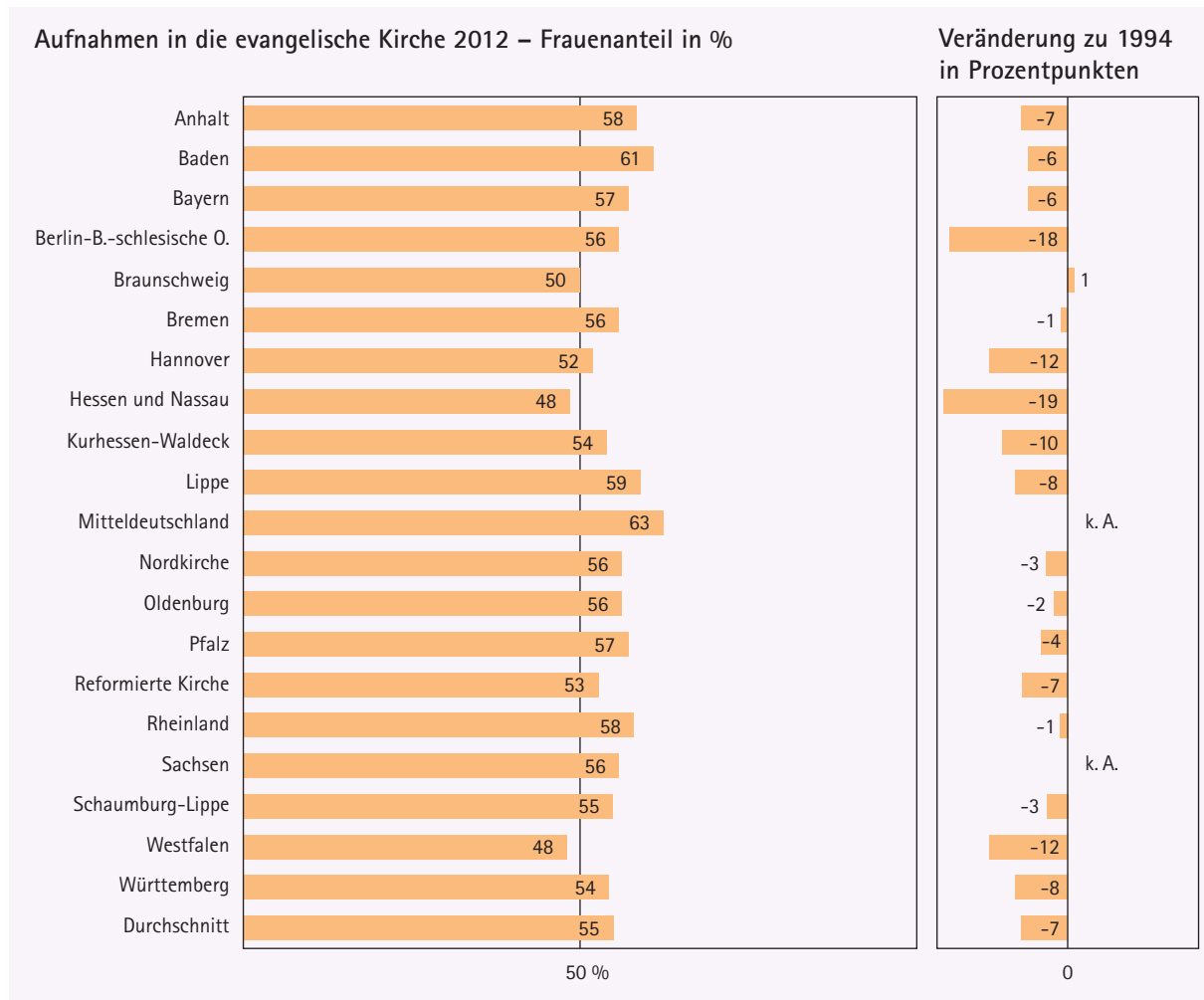
55% der Aufgenommenen waren Frauen, was identisch ist mit dem Frauenanteil der Kirchenmitglieder. Dieser Anteilswert hat sich seit 1994 in 17 Landeskirchen verringert.

**Indikator:** Frauenanteil in % der 2012 in die evangelische Kirche Aufgenommenen

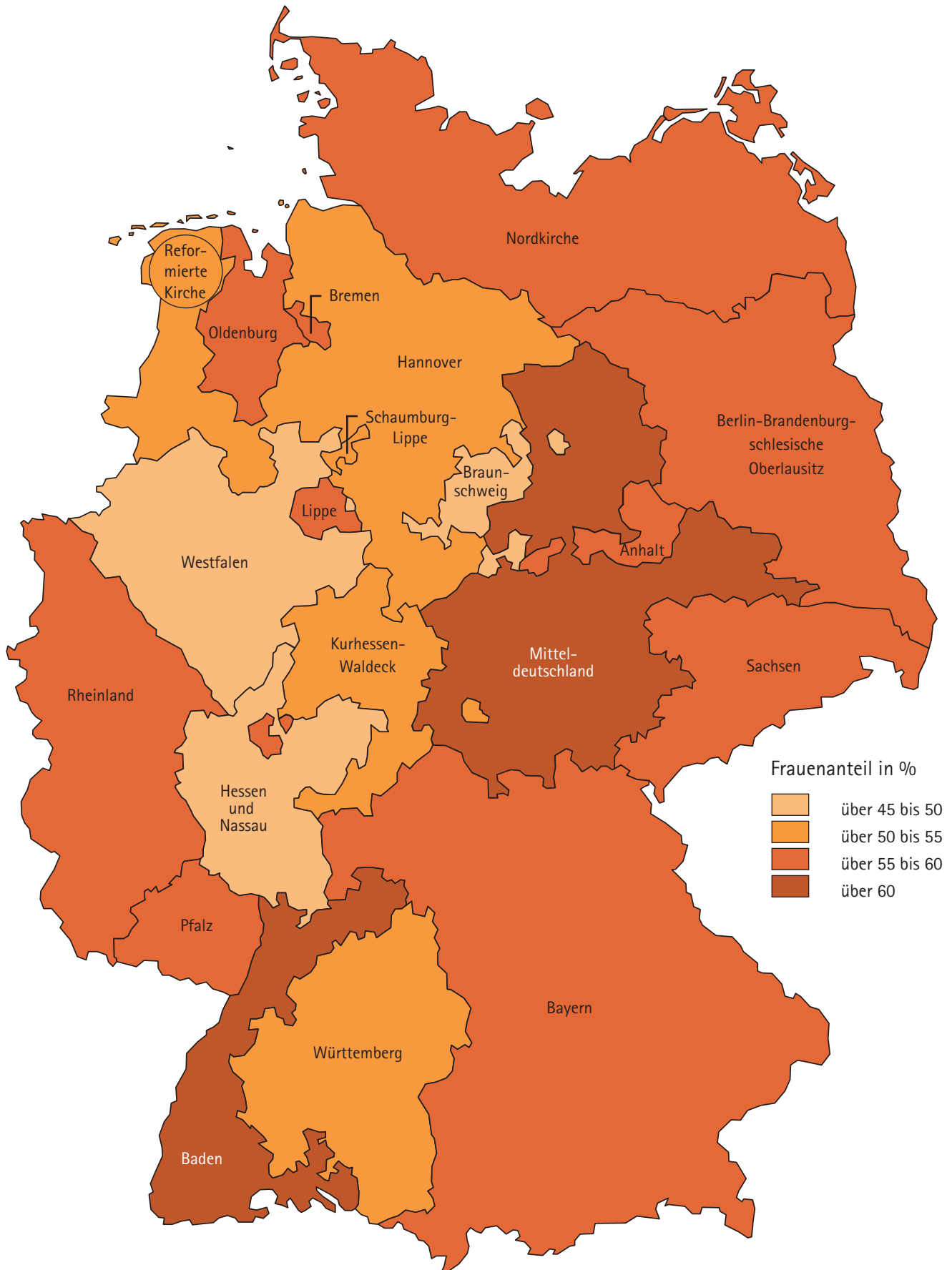
**Methodische Anmerkungen:** Angaben über die Zahl der Kirchenmitglieder, der Kirchenaustritte sowie der Aufnahmen werden jährlich in der Statistik über die Äußerungen kirchlichen Lebens erhoben. In den 1990er Jahren wurden diese Daten noch nicht von allen Landeskirchen geschlechtsspezifisch gemeldet, so dass für einzelne Landeskirchen keine Zeitvergleichsdaten vorliegen und der Summenwert unvollständig ist. Aufnahmen durch Kindertaufen sind in dieser Statistik nicht eingeschlossen.

**Quelle:** Statistik über die Äußerungen des kirchlichen Lebens in den Gliedkirchen der EKD im Jahr 1994 sowie 2012, Tabelle 1.

Die Daten geben Hinweise auf geschlechtsspezifische Aspekte bei Eintritt, Wiedereintritt und Übertritt sowie auf gesellschaftliche Geschlechterzuschreibungen von Religiosität und Kirchlichkeit.



Aufnahmen in die evangelische Kirche 2012



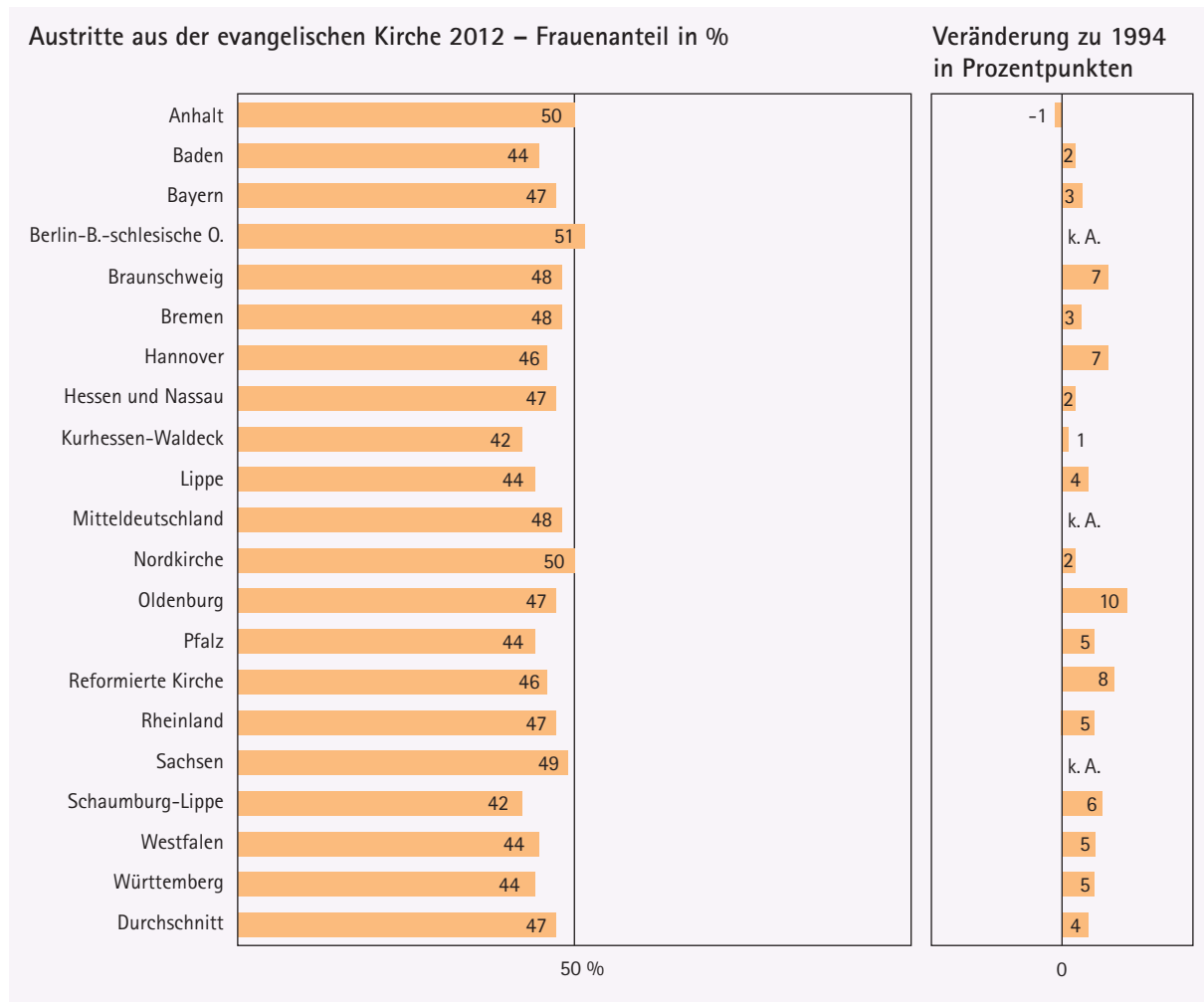
## I.6 Kirchaustritte

Im Jahr 2012 erklärten 138.000 Menschen (0,6% der Mitglieder) ihren Austritt aus der evangelischen Kirche, darunter 65.000 Frauen. Der Frauenanteil unter den Ausgetretenen beträgt 47% und liegt in 18 der 20 Landeskirchen unter dem Männeranteil. Frauen treten unterproportional zu ihrem Mitgliederanteil (55%) aus. Allerdings ist der Frauenanteil der Ausgetretenen seit 1994 in fast allen Landeskirchen leicht angestiegen, so dass sich die Geschlechterunterschiede im Austrittsverhalten abschwächen.

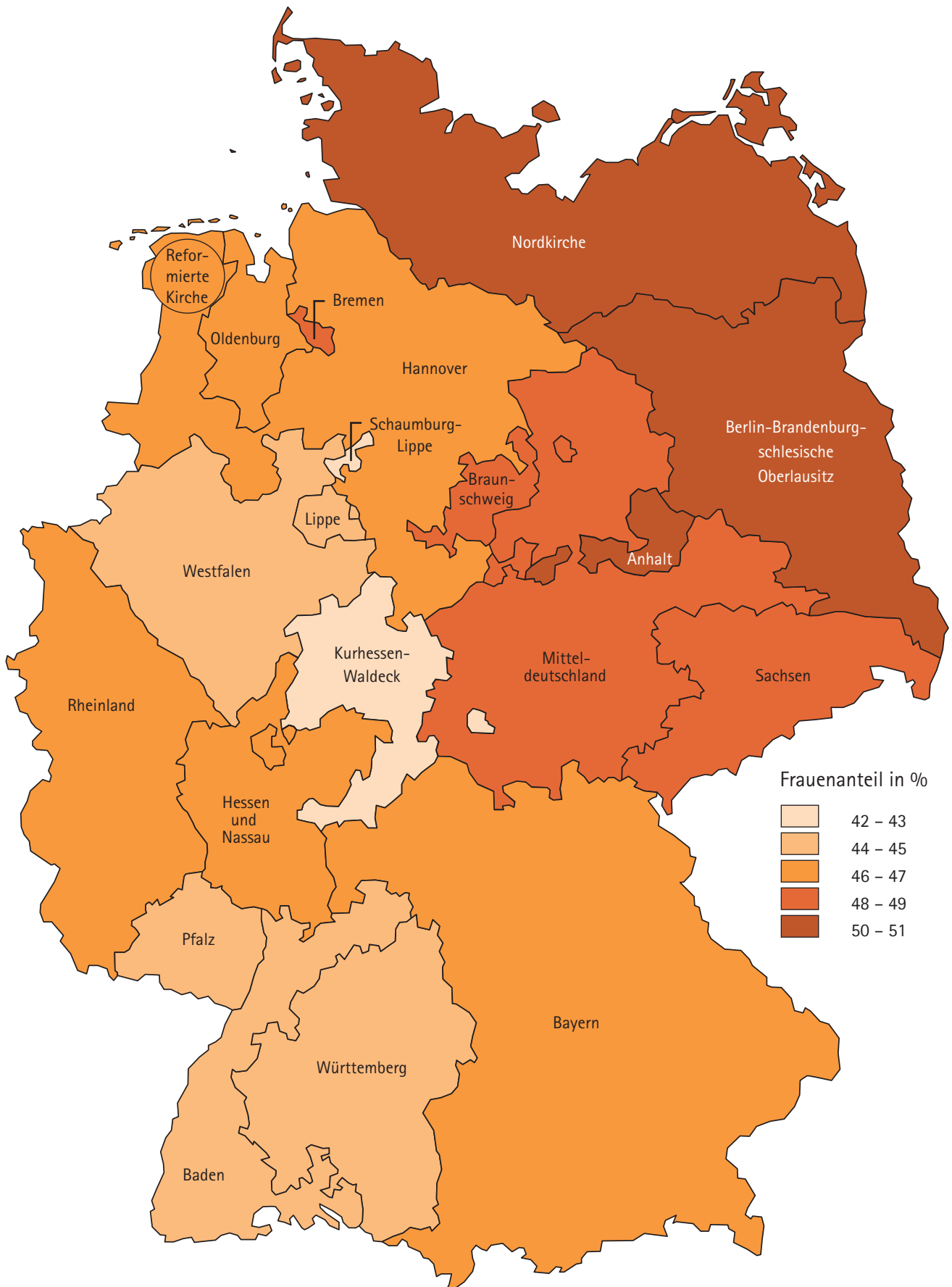
Im Jahr 2012 verließen 0,5% der weiblichen und 0,7% der männlichen Mitglieder die evangelische Kirche.

**Indikator:** Frauenanteil in % der im Jahr 2012 aus der evangelischen Kirche Ausgetretenen  
**Methodische Anmerkungen:** Angaben über die Zahl der Kirchenmitglieder, der Kirchaustritte sowie der Aufnahmen werden jährlich in der Statistik über die Äußerungen kirchlichen Lebens erhoben. In den 1990er Jahren wurden diese Daten noch nicht von allen Landeskirchen geschlechtsspezifisch gemeldet, so dass für einzelne Landeskirchen keine Zeitvergleichsdaten vorliegen.  
**Quelle:** Statistik über die Äußerungen des kirchlichen Lebens in den Gliedkirchen der EKD im Jahr 1994 sowie 2012, Tabelle 1.

Die Daten geben Hinweise auf die geschlechtsspezifische Bindungskraft der evangelischen Kirche bzw. auf die Annäherung der Haltungen von Frauen und Männern zu Kirche und Glauben.



### Austritte aus der evangelischen Kirche im Jahr 2012





## II.

### Wer leitet die Kirche?

Die evangelische Kirche wird geleitet von Gremien aus Haupt- und Ehrenamtlichen, die über die Geschicke ihrer Gemeinde, ihres Gebiets bzw. ihrer Landeskirche entscheiden. Die Synoden sind mit Parlamenten vergleichbar und setzen sich aus gewählten, berufenen und Mitgliedern kraft Amtes zusammen (in Bremen heißt die Synode „Kirchentag“). Im folgenden Kapitel wird für die gewählten Leitungsgremien der Männeranteil ausgewiesen. Er steigt von 48 % in gemeindeführenden Gremien über 58 % in Kreissynoden auf 64 % in Landessynoden (Durchschnittswerte). Die EKD-Synode mit 54 % Männeranteil folgt dieser Tendenz des steigenden Männeranteils mit steigender Hierarchieebene nicht.

Zu den kirchenleitenden Organen zählen ferner die Kirchenleitungen, deren Bezeichnungen und Aufgaben je nach Landeskirche variieren und deren Vorsitz in der Regel bei den leitenden Geistlichen liegt (z. B. Bischof/Bischöfin). In den Kirchenleitungen der Gliedkirchen und gliedkirchlichen Zusammenschlüsse stieg der Frauenanteil seit 1993 um 14 Prozentpunkte auf 32 % (2013).

Kirchliche Leitungsaufgaben nehmen darüber hinaus die Leitungsgremien (Kollegien) der Verwaltung der Landeskirchen und gliedkirchlichen Zusammenschlüsse wahr. Bei sinkenden absoluten Zahlen seit 1993 stieg der Frauenanteil in 16 Kollegien und lag 2013 bei durchschnittlich 29 %.

Verantwortungsbereiche und Führungsaufgaben sind in den Landeskirchen durch Umstrukturierungen in den zurückliegenden Jahren vermehrt auch auf kreiskirchliche und regionale Ebenen (nicht im Sinne von Pfarrregion, sondern Sprengel/Propstei) übertragen worden. Da zu diesen sogenannten mittleren und höheren kirchlichen Leitungsebenen keine bundesweiten Statistiken geführt werden, erfolgte per Gliedkirchenumfrage eine erste Bestandsaufnahme zur Zahl und Geschlechterverteilung der auf diesen Ebenen leitend Tätigen (II.3–4). Kirchliche Leitungspositionen auf höherer Ebene sind im Schnitt zu 37 % mit Frauen besetzt, auf mittlerer Ebene zu 21 %.

Im zweiten Gleichstellungsatlas des Bundes (2011) heißt es: „Einer der am häufigsten in der Öffentlichkeit verwendeten Gradmesser für die Gleichstellung ist die Repräsentanz von Frauen und Männern in Führungspositionen und Entscheidungsfunktionen. Dies gilt für die Mitwirkung am Entscheidungsprozess auf allen Ebenen des politischen, gesellschaftlichen und kulturellen Lebens.“ Die evangelische Kirche kann hier beträchtliche Erfolge vorweisen.

Bereits vor 25 Jahren beschloss die EKD-Synode in Bad Krozingen die ausgewogene Repräsentanz der Geschlechter in kirchlichen Gremien. Dieses Ziel haben aktuell sowohl die Synode der EKD (Frauenanteil 46 %) als auch der Rat der EKD (47 %) fast erreicht. Zum Vergleich: Der Frauenanteil im Bundestag liegt bei 37 %, in der Bundesregierung bei 38 % (2014). Vier der sechzehn Bundesländer und zwei der zwanzig Landeskirchen werden 2014 von Frauen geleitet.

Die evangelische Kirche in Deutschland wird heute – im Unterschied zu 1989 – auf allen Leitungsebenen von Männern wie Frauen geleitet, sowohl im Ehrenamt als auch im Hauptamt.

## II.1 Gemeindeleitende Gremien

Der Kirchenvorstand ist das Leitungsgremium der Kirchengemeinde. Diesem Gremium, das regional verschieden bezeichnet wird, gehören die von den Gemeindegliedern gewählten ehrenamtlichen Kirchenvorsteherinnen und -vorsteher, weitere berufene Mitglieder und Mitglieder kraft Amtes wie z. B. Pfarrer und Pfarrerinnen an.

Rund 131.000 Christen und Christinnen wirken in der Gemeindeleitung mit. Davon sind 48% Männer. Dieser Wert liegt geringfügig über dem Männeranteil der Kirchenmitglieder (45 %).

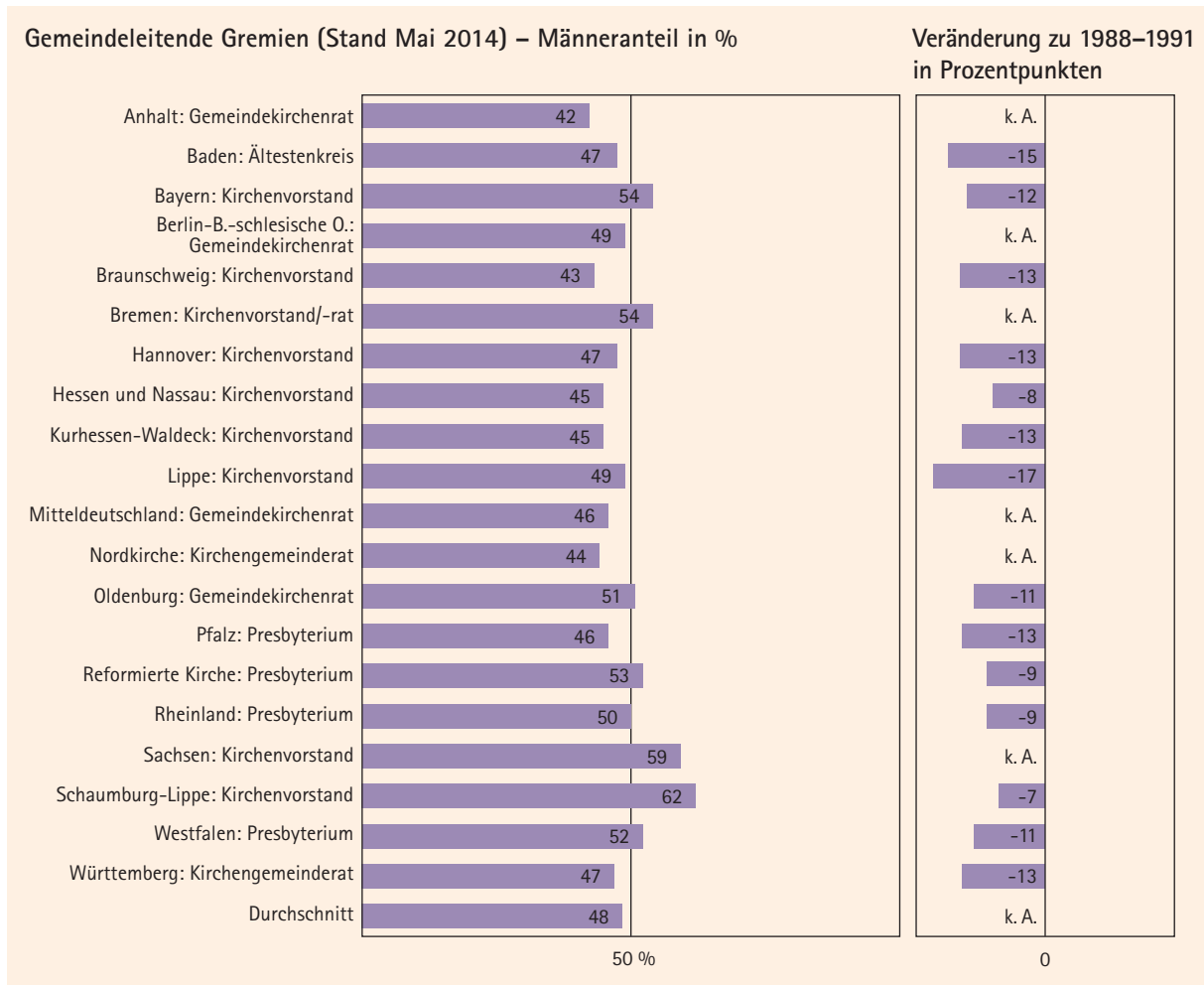
**Indikator:** Männeranteil in % in gemeindeleitenden Gremien der Gliedkirchen der EKD 2014

**Methodische Anmerkungen:** Die Datenerhebung zur Zusammensetzung der Kirchenvorstände findet laufend im Anschluss an die Kirchenvorstandswahlen statt. Die einzigen Vergleichsdaten aus den 1990er Jahren liegen nur für die westlichen Gliedkirchen vor, weswegen neben den östlichen Landeskirchen auch die Nordkirche und die Ev. Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz unberücksichtigt bleiben.

**Datenquelle:** Statistik über die Zusammensetzung der Kirchenvorstände, Stand Mai 2014; Kirchenvorstandswahlstatistik 1988–1991, in: Statistik über die Äußerungen des kirchlichen Lebens 1993/94, Tabelle 13, S. 70.

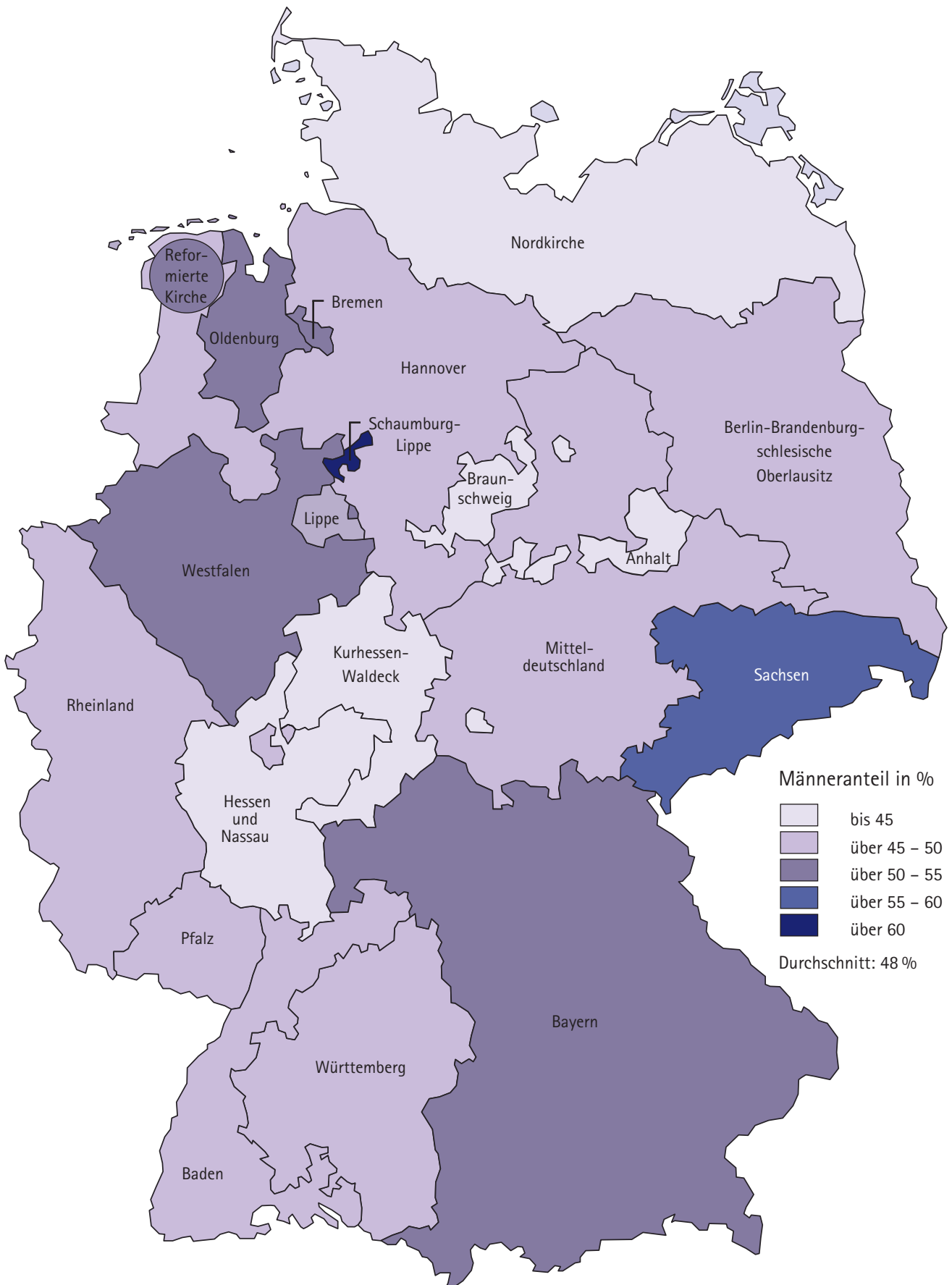
Der Indikator gibt Hinweise auf

- die Entwicklung der Geschlechterverteilung in Leitungsgremien auf Parochialebene
- die Bereitschaft, in der Gemeindeleitung mitzuwirken
- das Wahlverhalten der Kirchenmitglieder bzw. das Entscheidungsverhalten der berufenden Gremien





### Gemeindeleitende Gremien 2014



## II.2 Synoden auf mittlerer Ebene (Kreis)

Neben den gemeindeführenden Gremien gibt es in den meisten Landeskirchen auch auf der sogenannten „mittleren Ebene“ Gremien aus Ehren- und Hauptamtlichen, die über die Geschicke eines Kirchenkreises entscheiden, z. B. über Stellenpläne oder Budget. Die Gremien haben verschiedene Amtsperioden (s. u.) und Bezeichnungen wie z. B. Kreis- oder Dekanatssynode. Sie werden gebildet aus gewählten, berufenen und Mitgliedern kraft Amtes.

Vor rund 30 Jahren waren 27.000 stimmberechtigte Mitglieder in den Kreissynoden der westlichen Landeskirchen aktiv. Der Männeranteil lag bei 81 %. Aktuell sind bundesweit 58 % der 31.000 amtierenden Synodalen männlich. Die Spanne in den Landeskirchen liegt zwischen 52 % und 82 %.

**Indikator:** Männeranteil in % in Synoden auf mittlerer Ebene

**Methodische Anmerkungen:** Die Datensammlung zu den Kreissynoden wurde 2007 wieder aufgenommen. Da die Meldungen sukzessive nach der Neuwahl erfolgen, ist ein Gesamtergebnis noch nicht darstellbar und die Statistik noch nicht veröffentlicht. Die einzigen Vergleichswerte datieren von 1982 (westliche Landeskirchen ohne Hannover, Pfalz, Berlin-Brandenburg/West).

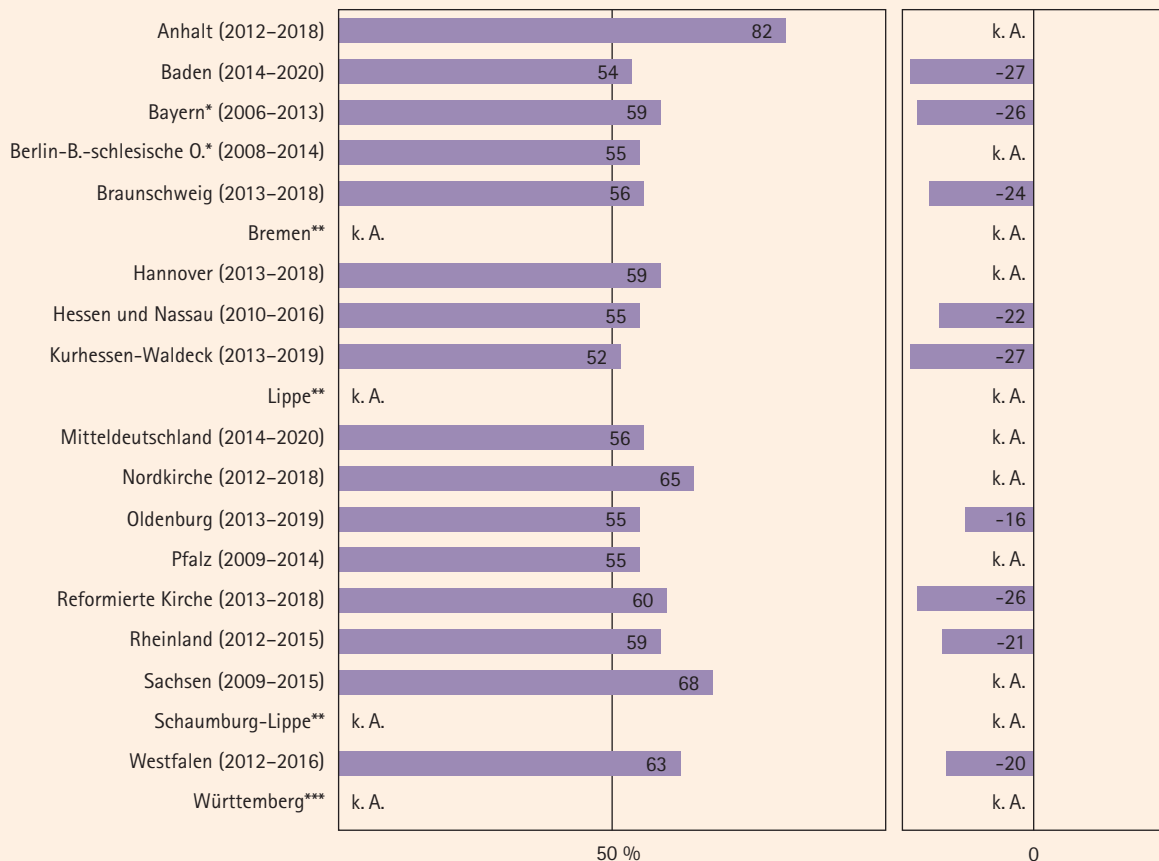
**Quelle:** Vorläufige Kirchenkreis-/Dekanatssynodalstatistik, Stand 12.8.2014. Statistik über Mitglieder der Synoden und der Kirchenkreistage im Bereich der EKD nach dem Stand vom 1. Januar 1982. Statistische Beilage Nr. 74 zum Amtsblatt der EKD, Heft 5 vom 15. Mai 1984, Tabelle 4, S. 14.

Der Indikator gibt Hinweise auf

- die Entwicklung der Geschlechterverteilung in Leitungsgremien auf mittlerer Ebene
- das Wahlverhalten der Wahlberechtigten bzw. das Entscheidungsverhalten der berufenden Gremien

Synoden auf mittlerer Ebene (Kreis) 2014 Männeranteil in % und Amtsperioden

Veränderung zu 1982 in Prozentpunkten

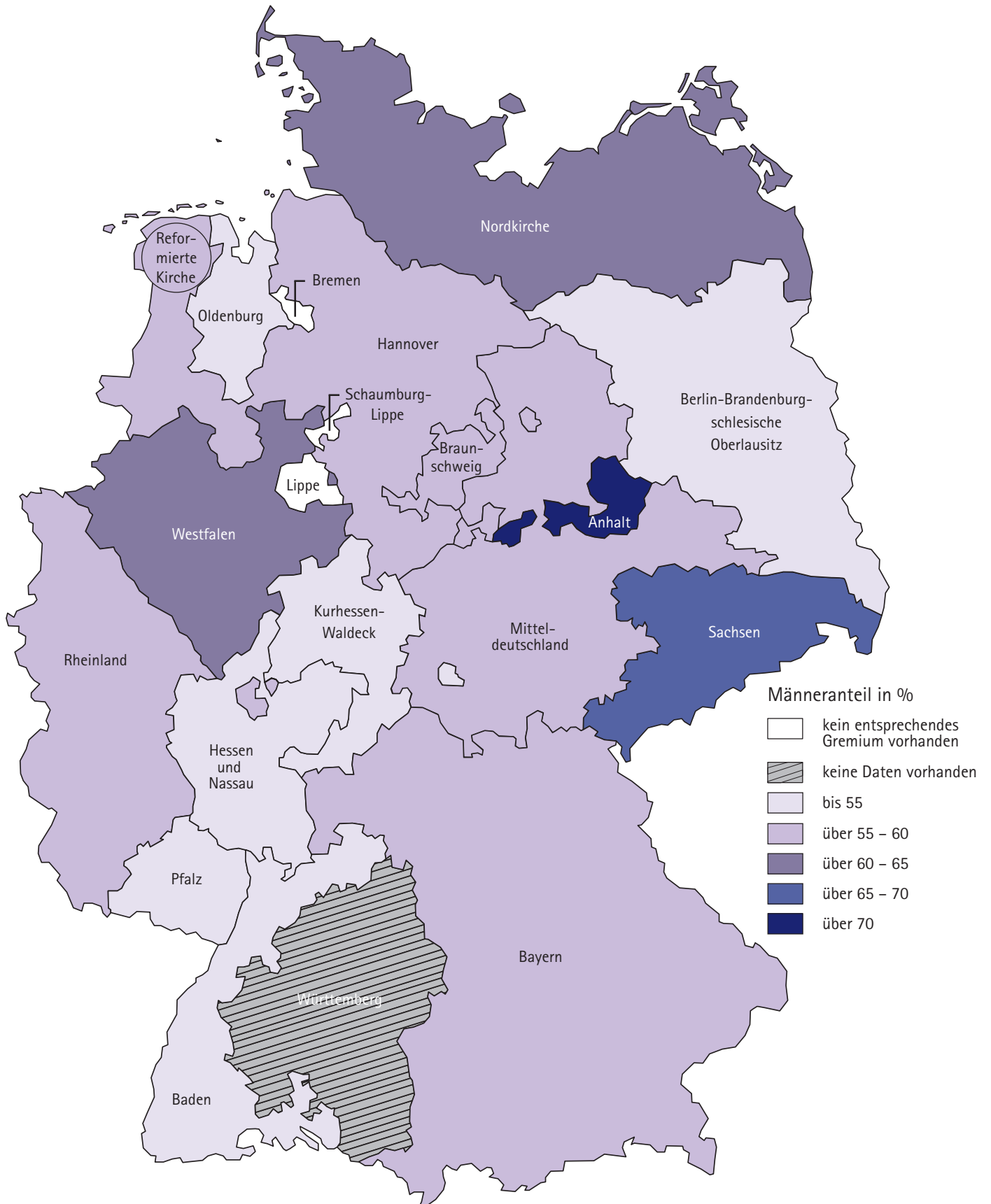


\* Aktualisierung der Daten nach der letzten Neuwahl (2013/14) noch nicht erfolgt.

\*\* Kein vergleichbares Gremium vorhanden.

\*\*\* Keine Datenerhebung nach der letzten Neuwahl.

Synoden auf mittlerer Ebene (Kreis) 2014



### II.3 Leitungsämtler auf mittlerer Ebene

Den kirchlichen Verwaltungseinheiten auf Kreisebene stehen – je nach landeskirchlicher Amtsbezeichnung – Dekane und Dekaninnen, Superintendenten und Superintendentinnen sowie Kreisoberpfarrer und Kreisoberpfarrerinnen vor. In Zusammenarbeit mit den Synoden leiten sie den Kirchenkreis und repräsentieren die Kirchenleitung vor Ort, z. B. bei der Pfarrstellenbesetzung. Das Leitungsamt wird haupt- oder nebenamtlich ausgefüllt. Es unterliegt – ebenso wie Zahl und Zuschnitt der Aufsichtsbezirke – z. Zt. erheblichen Umstrukturierungen.

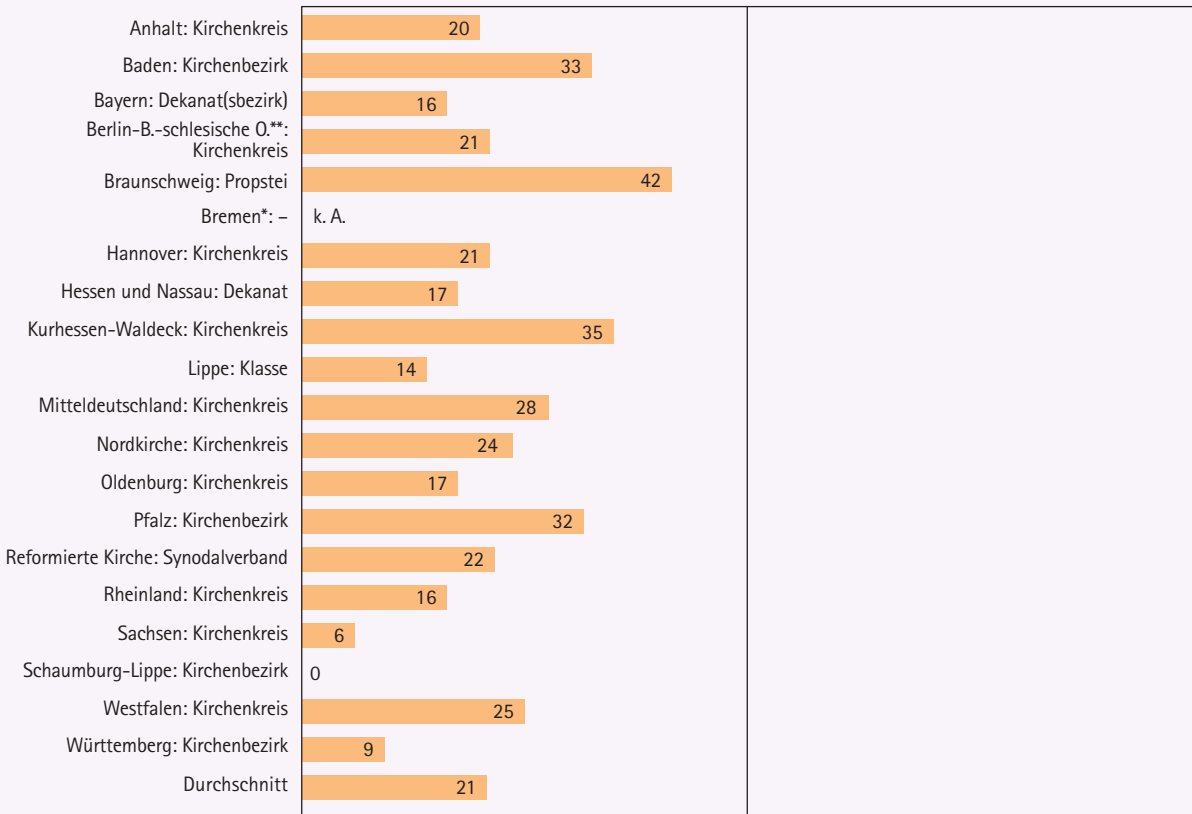
Die Zahl der leitenden Geistlichen auf Kreisebene belief sich Ende 2013 bundesweit auf 519 Personen. Sie lag in den Landeskirchen – je nach Größe – zwischen 2 und 67 Personen. Der Frauenanteil betrug im Durchschnitt 21 %.

**Indikator:** Frauenanteil in % an kirchlichen Leitungsämtlern auf mittlerer Ebene (Kreis)  
**Methodische Anmerkungen:** Da keine bundesweiten Statistiken über Strukturen auf mittlerer Ebene geführt werden, wurden im Juni 2014 per Gliedkirchenumfrage erhoben: Bezeichnung und Anzahl der Verwaltungseinheiten sowie die Geschlechterverteilung der zum Stichtag 31.12.2013 tätigen Leitungspersonen auf mittlerer Ebene. Aufgrund von Vakanzen, Stellenteilungen und landeskirchlichen Besonderheiten kann die Anzahl der Personen von der Zahl der Verwaltungseinheiten abweichen. Zeitvergleichsdaten liegen nicht vor.  
**Quelle:** Eigene Umfrage auf Basis einer Erhebung des Projektbüros Reformprozess (S. Erlecke)

Der Indikator gibt Hinweise auf

- regionale Unterschiede in der Geschlechterverteilung in Leitungsämtlern auf mittlerer Ebene
- Anforderungsprofile und die Bereitschaft zur Wahrnehmung mittlerer Leitungsämtler
- das Wahlverhalten der Besetzungsgremien

Leitungsämtler auf mittlerer kirchlicher Ebene (31.12.2013) – Frauenanteil in %

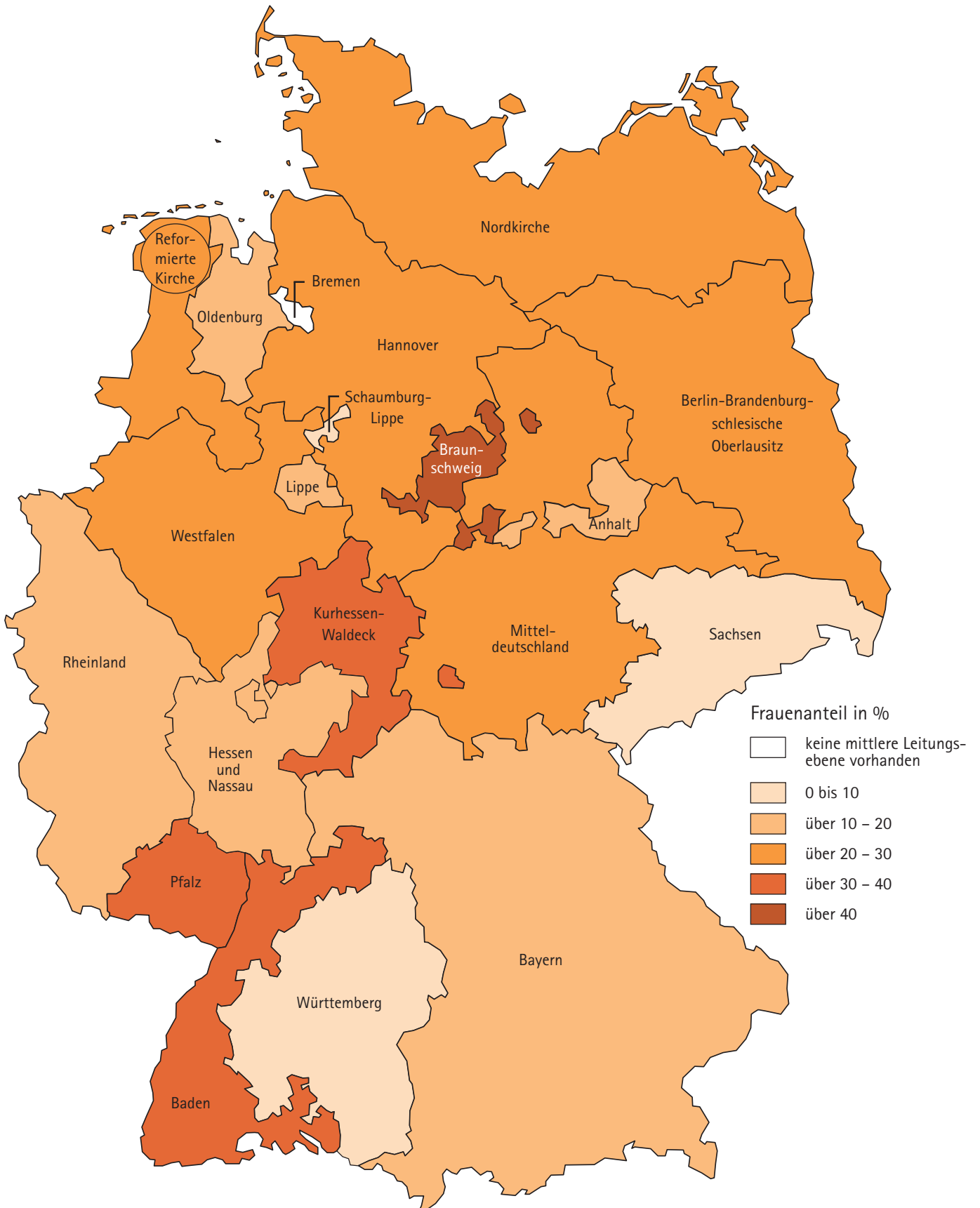


\* Verfügt über keine mittlere Leitungsebene

50 %

\*\* Die Daten für die Ev. Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz basieren auf eigenen Recherchen.

Leitungsgremien auf mittlerer Ebene (Kreis) 2013



## II.4 Leitungsämtter auf höherer Ebene (Region)

Neun Landeskirchen haben eine Leitungsebene über der kreiskirchlichen Ebene. Die Verwaltungseinheiten, die vergleichbar einem staatlichen Regierungsbezirk größere Regionen umfassen, tragen verschiedene Bezeichnungen (s. u.), ebenso die Inhaber und Inhaberinnen der Leitungsämtter. Zu deren Aufgaben zählen neben der Beteiligung an der Kirchenleitung u. a. die Ordination von Pastoren und Pastorinnen sowie die Visitation von Gemeinden.

Der Frauenanteil unter den 41 Personen in regionalen kirchlichen Leitungsämttern beträgt 37 %.

**Indikator:** Anzahl Frauen und Anzahl Männer in Leitungsämttern auf höherer Ebene und deren geograf. Verteilung

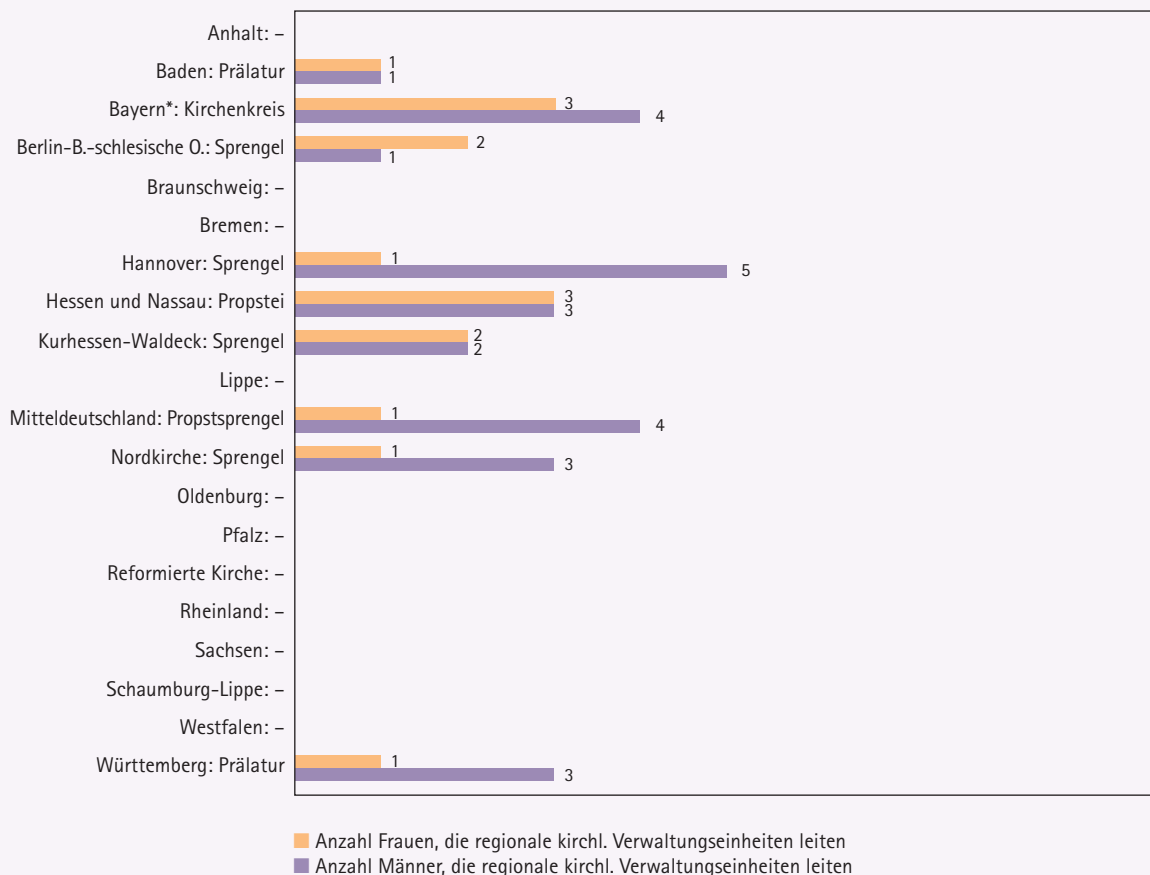
**Methodische Anmerkungen:** Da keine bundesweiten Statistiken über Strukturen auf höherer Ebene geführt werden, wurden per Gliedkirchenumfrage erhoben: Bezeichnung und Anzahl regionaler Verwaltungseinheiten, Geschlechterverhältnis unter den Leitungspersonen, Namen der von Frauen geleiteten Einheiten. Aufgrund von Vakanzen, Stellenteilungen und landeskirchlichen Besonderheiten weicht die Anzahl der Personen von der Zahl der Verwaltungseinheiten ab. Elf Landeskirchen haben keine zweite regionale Leitungsebene. Zeitvergleichsdaten liegen nicht vor. Die Sprengelgrenzen wurden schematisch eingezeichnet. Eine Liste der Regionen (römische Ziffern) findet sich in der Tabellensammlung unter [www.gender-ekd.de](http://www.gender-ekd.de)

**Quelle:** Eigene Umfrage unter den Frauenreferaten und Gleichstellungsstellen sowie den Gliedkirchen der EKD vom Juni 2014 mit Stichtag 31.12.2013.

Der Indikator gibt Hinweise auf

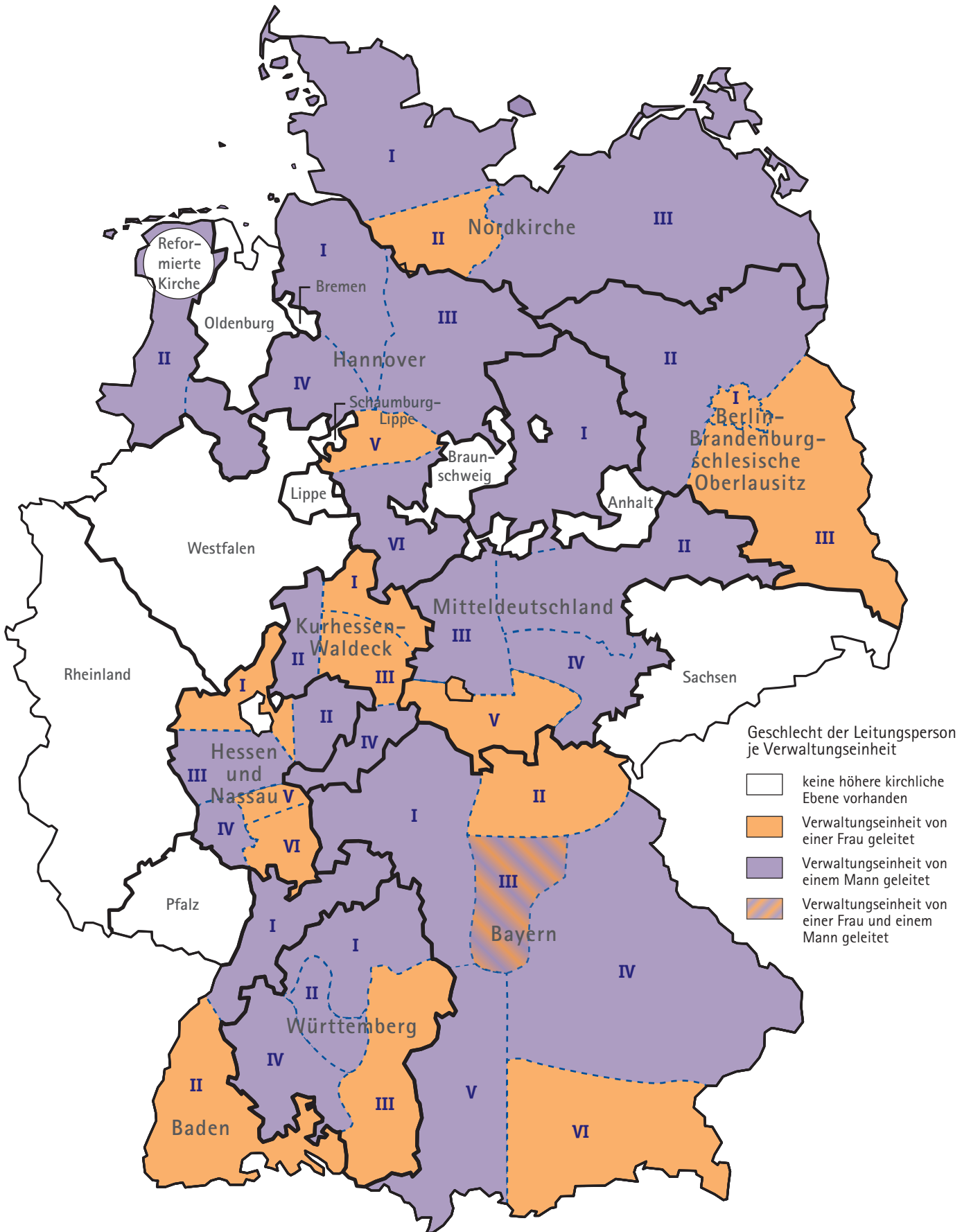
- das Wahlverhalten der Gremien, die diese Ämter vergeben
- die Leitungsbereitschaft von Männern und Frauen
- die geographische Verteilung von Männern und Frauen in regionalen Leitungsämttern

Kirchliche Leitungsämtter auf höherer Ebene (Region) 31.12.2013 – Anzahl Frauen und Männer



\* Der Kirchenkreis Nürnberg wird in Stellenteilung von einem Mann und einer Frau geleitet.

Leitungsämter auf höherer Ebene (Region) 2013



## II.5 Kirchenleitung und geistliches Amt

Die Kirchenleitungen leiten die Gliedkirchen und deren Zusammenschlüsse in geistlichen wie rechtlichen Fragen. Sie setzen sich in der Regel aus Ehren- und Hauptamtlichen zusammen, werden von den Synoden gewählt und bilden mit bzw. nach diesen die höchsten kirchlichen Leitungsorgane. Den Vorsitz haben die leitenden Geistlichen inne, z. B. Bischof oder Bischöfin (Ausnahme Bremen).

2013 gehörten den Kirchenleitungen 324 Personen an, darunter 105 Frauen (32 %). Die Mitgliederzahl der Gremien lag zwischen 7 und 23 Personen. 1993 waren in fünf Kirchenleitungen keine Frauen vertreten.

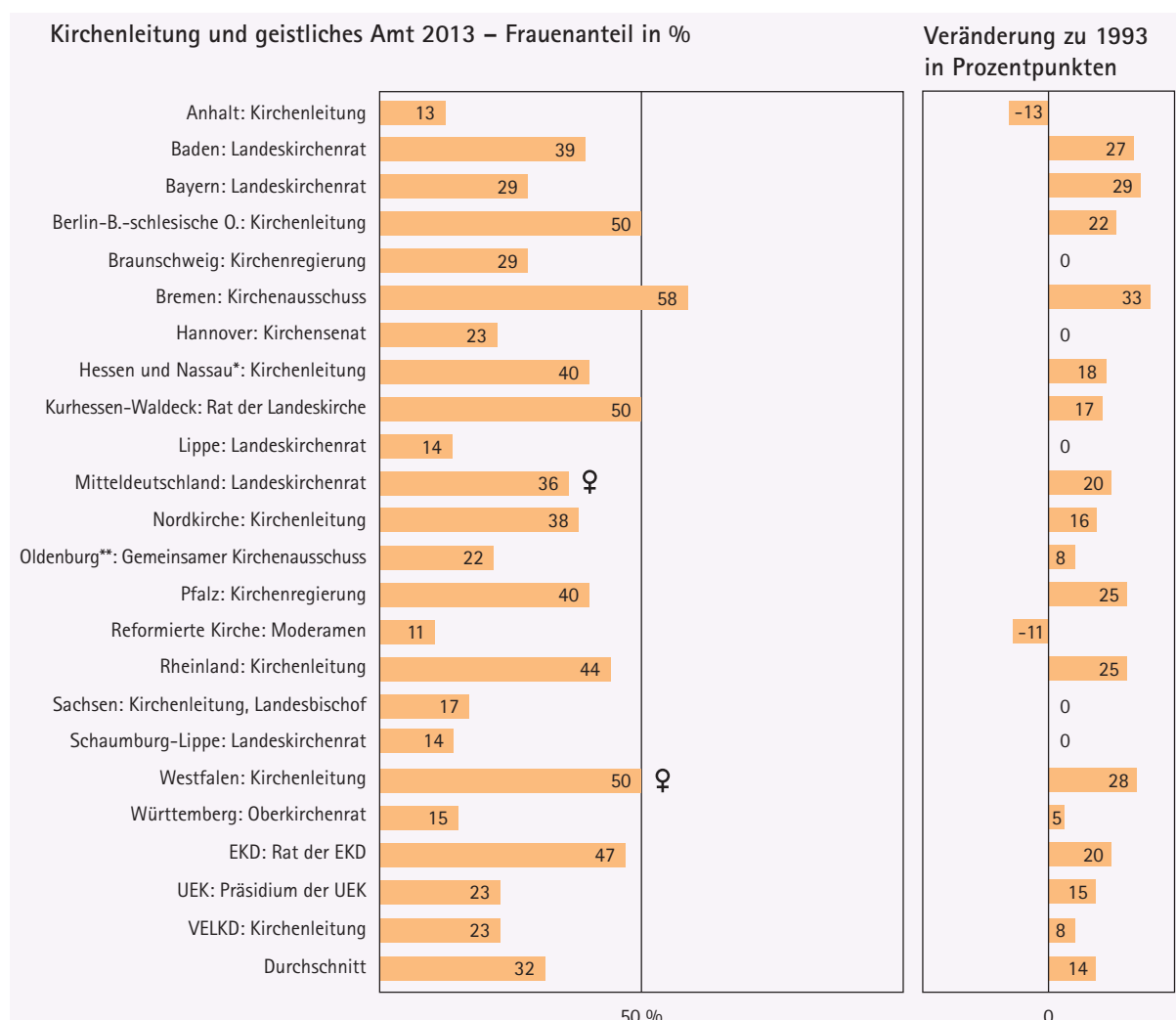
**Indikator:** Frauenanteil in % in Kirchenleitungen der Gliedkirchen und gliedkirchlichen Zusammenschlüssen der EKD

**Methodische Anmerkungen:** Daten über die Mitglieder der kirchenleitenden Organe wurden letztmalig zum Stichtag 31.12.2013 erhoben. Die kirchenleitenden Organe werden entsprechend der EKD-Statistik ausgewiesen (s. u.). Stichtag der Vergleichsdaten: 30.6.1993.

**Quelle:** Mitglieder der Kirchenleitungen 2013, korr. Daten für Nordkirche, Tab. 2. Daten von 1993: Bericht über die Mitglieder der Kirchenleitungen, Okt. 2009, Tab. 2

Der Indikator gibt Hinweise auf

- der Zugang von Männern und Frauen zu kirchlichen Spitzenämtern
- das Wahlverhalten der Gremien, die kirchenleitende Ämter vergeben
- die Leitungsbereitschaft von Männern und Frauen



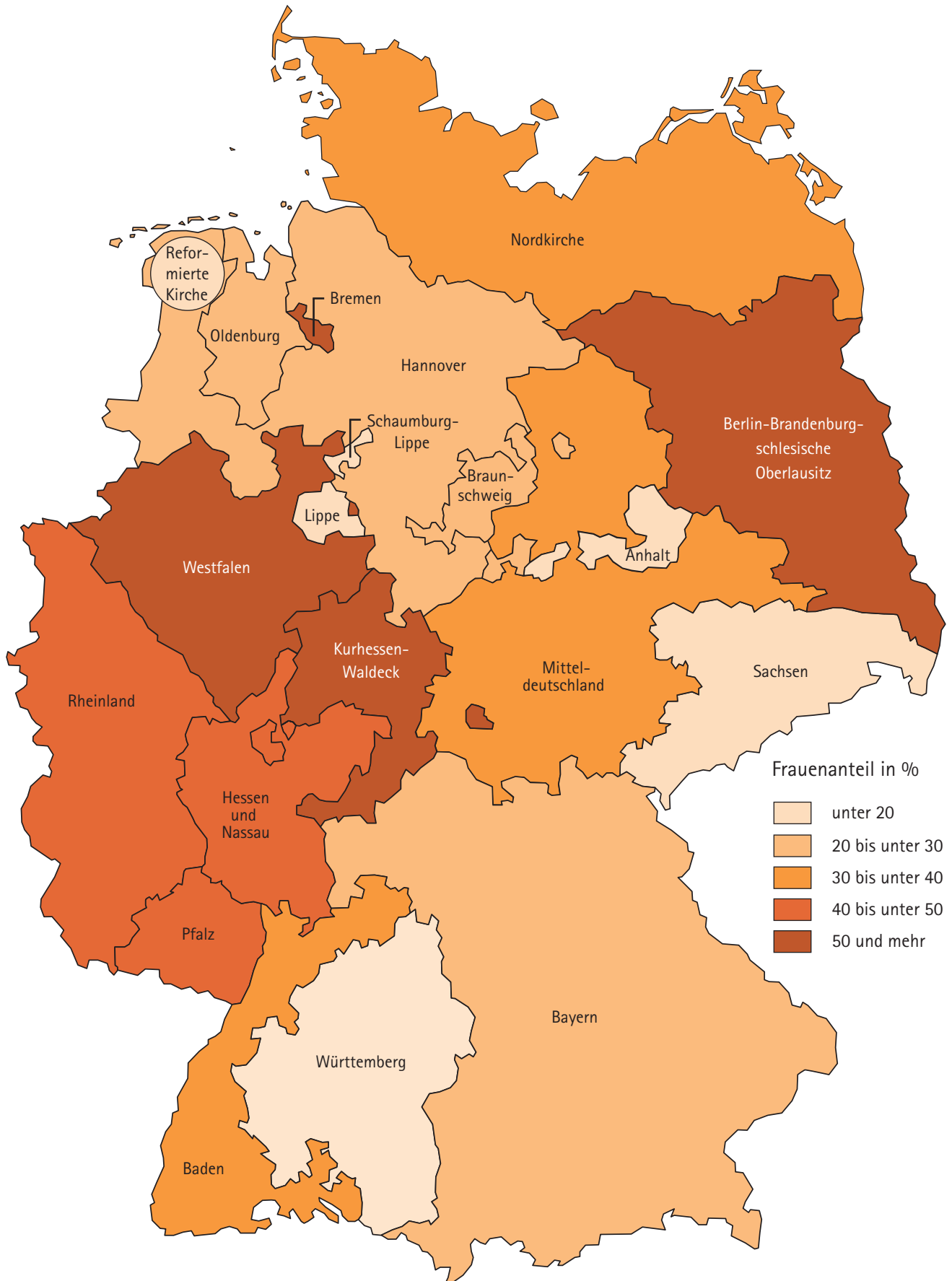
\* Die Zusammensetzung des Gremiums hat sich zum 1.5.2010 geändert.

\*\* Seit 1.1.2008 neues Organ, bis 31.12.2007 Angaben des Oberkirchenrat.

♀ In diesen Landeskirchen ist die leitende Geistliche 2013 eine Frau.



Kirchenleitungen 2013



## II.6 Leitungsgremien der Kirchenverwaltungen

Die Kirchenverwaltungen führen im Auftrag der Kirchenleitungen die laufenden Geschäfte. Ihre Leitungsgremien (Kollegien) bestehen meist aus den Dezernatsleitungen der Landeskirchenämter. Sie zählen Ende 2013 bundesweit 175 Personen, darunter 29 % Frauen (1993: 8%).

Nicht zuletzt aufgrund zum Teil geringer Fallzahlen differieren die Anteilswerte in den einzelnen Gliedkirchen und Zusammenschlüssen zwischen 0 und 50%. Die Beschlussorgane haben zwischen 1 und 16 Mitglieder. In sechs Kollegien (1993: zehn) ist keine Frau vertreten.

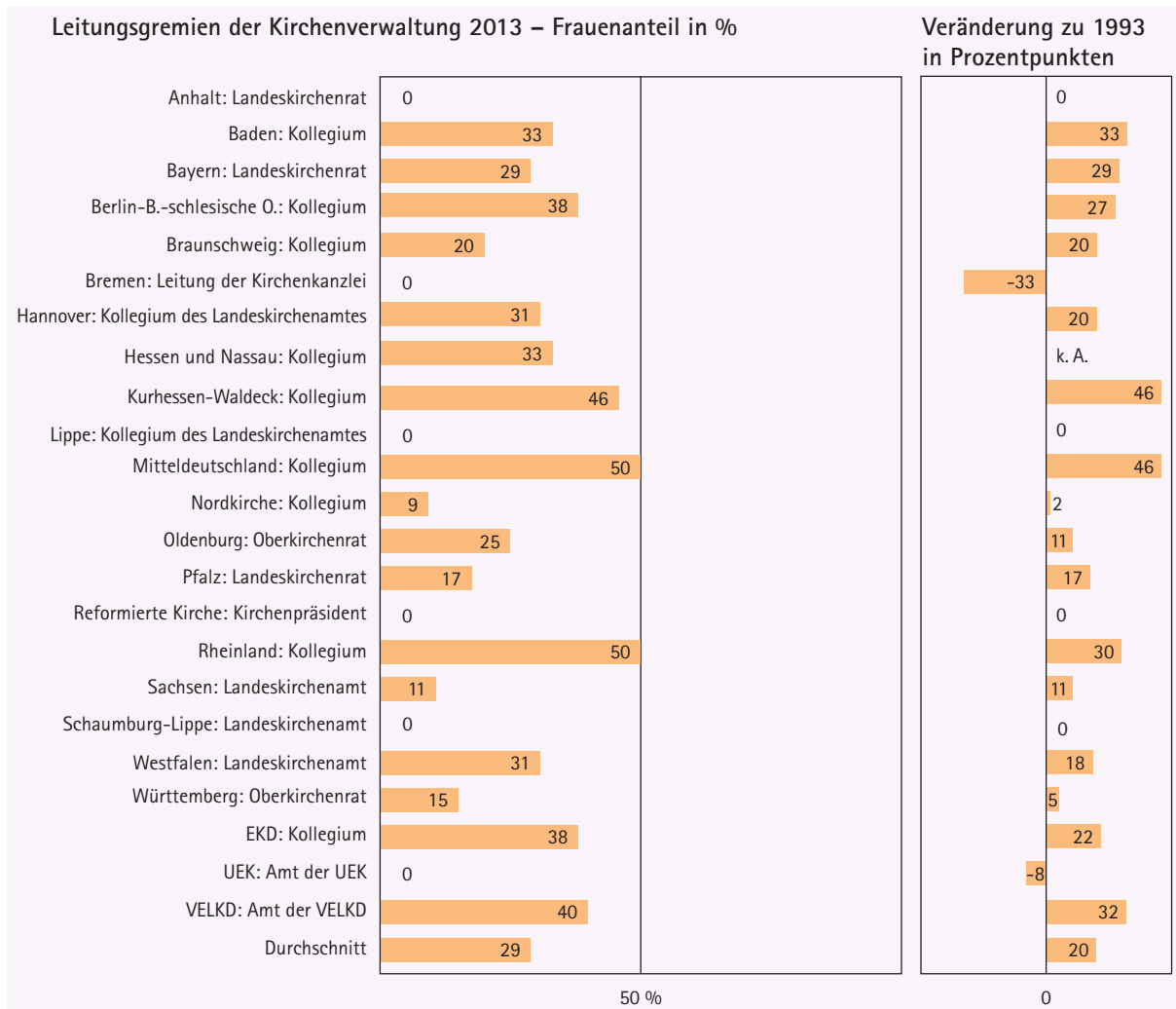
**Indikator:** Frauenanteil in % in Leitungsgremien der Kirchenverwaltungen in den Gliedkirchen und gliedkirchlichen Zusammenschlüssen der EKD

**Methodische Anmerkungen:** Daten über die Mitglieder der kirchenleitenden Organe wurden letztmalig zum Stichtag 31.12.2013 erhoben. Stichtag der Vergleichsdaten: 30.6.1993 (ohne Ev. Kirche in Hessen und Nassau). Unberücksichtigt blieben Kollegiumsmitglieder mit beratender Stimme ohne Stimmrecht. Da laut EKD-Statistik die Kirchenleitung und die Kirchenverwaltung in der Ev.-Luth. Kirche in Bayern sowie der Ev. Landeskirche in Württemberg durch dasselbe Gremium wahrgenommen werden, findet es sich sowohl in Kap. II.5 als auch II.6.

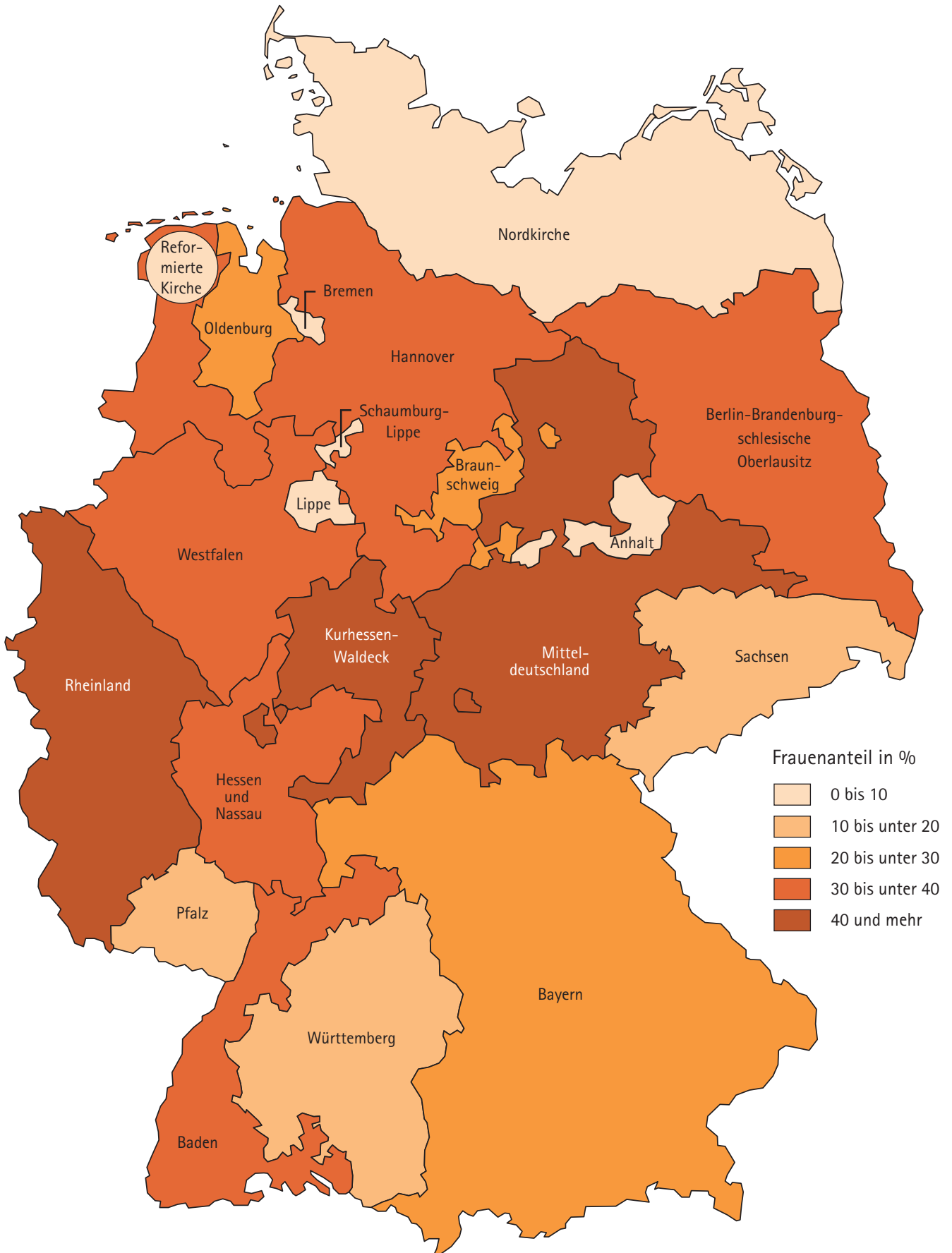
**Quelle:** Mitglieder der Kirchenleitungen 2013, korr. Ausgabe vom Oktober 2014, Tab. 3. Daten von 1993: Bericht über die Mitglieder der Kirchenleitungen, hg. im Oktober 2009, Tab.3.

Der Indikator gibt Hinweise auf

- die Partizipation der Geschlechter am administrativen Leitungshandeln
- unterschiedliche Organisations- bzw. Verwaltungskulturen



### Leitungsgremien der Kirchenverwaltungen 2013



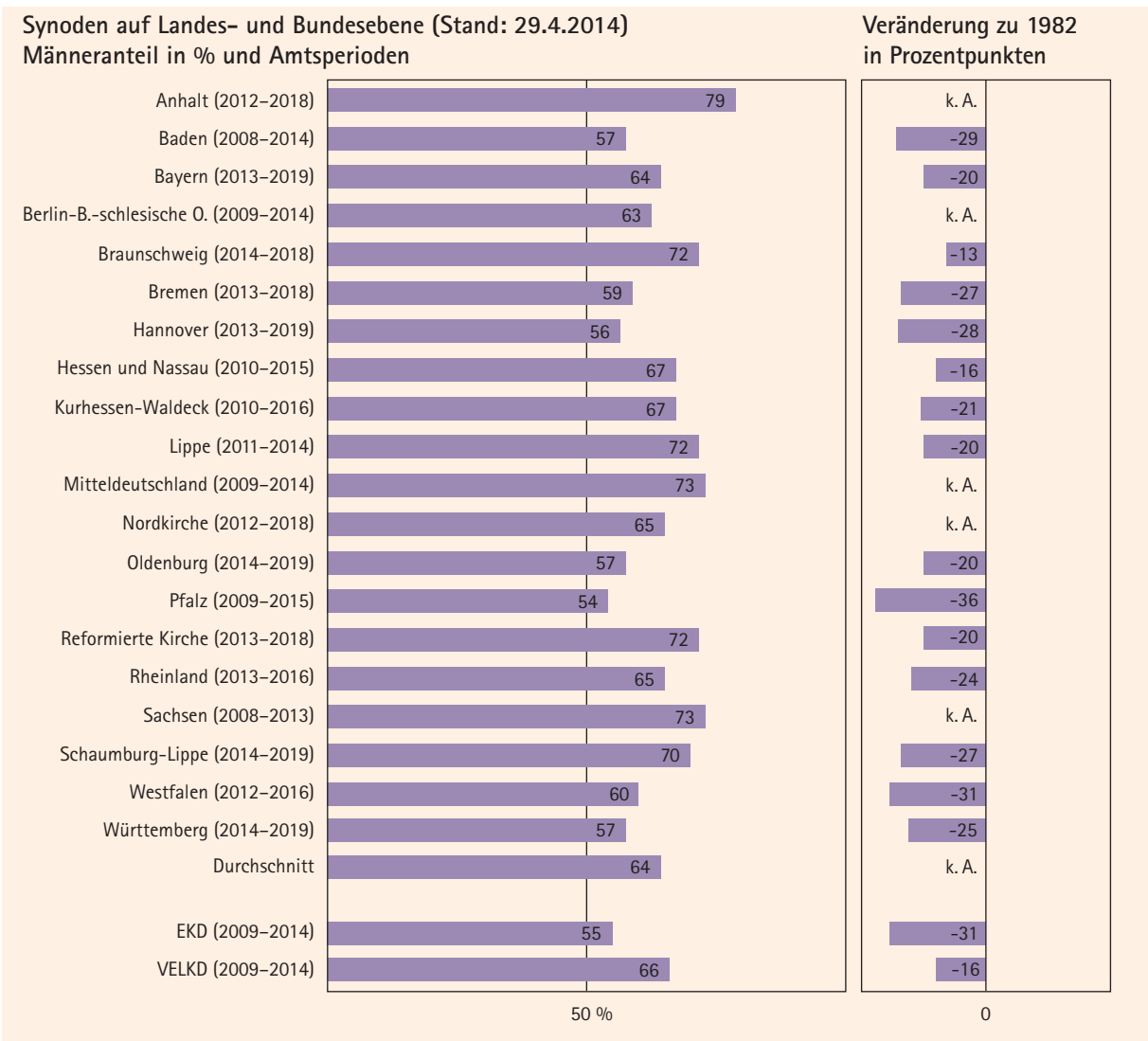
## II.7 Synoden auf Landes- und Bundesebene

Synoden sind die zentralen Leitungsgremien der evangelischen Kirche. Den Kirchenparlamenten obliegt u. a. die Gesetzgebungskompetenz sowie die Haushaltshoheit. Sie setzen sich aus gewählten, berufenen und Mitgliedern kraft Amtes zusammen. Im April 2014 gehörten den amtierenden Synoden der Landeskirchen und gliedkirchlichen Zusammenschlüsse der EKD rund 2.100 Personen an, von denen 64% Männer waren. Zum Vergleich: Der 18. Deutsche Bundestag hatte im Juni 2014 einen Männeranteil von 63%. 1968 lag der Männeranteil in den westdeutschen Synoden noch bei rund 94%, 1982 bei 86%.

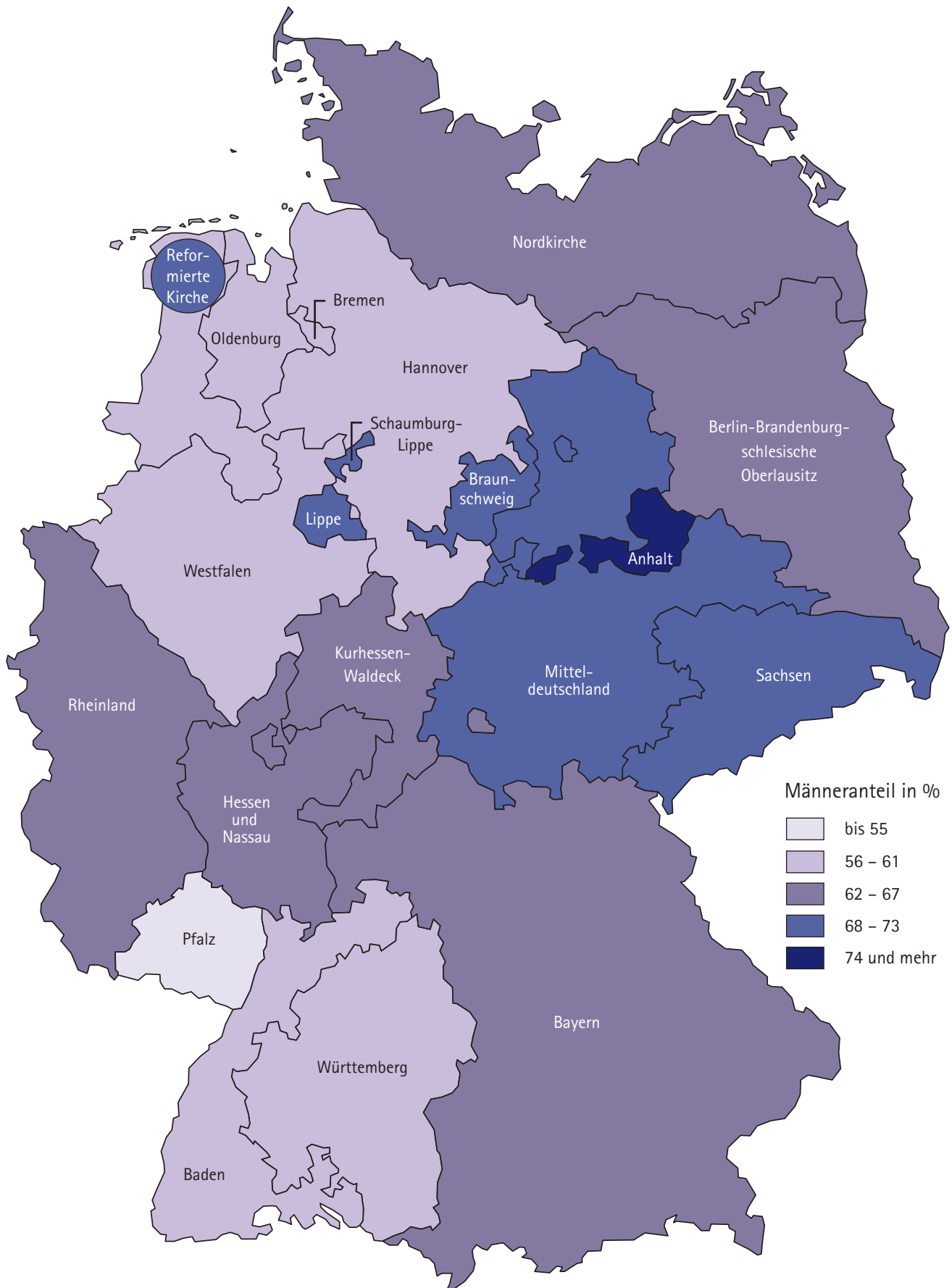
**Indikator:** Männeranteil in % der Synodalen der EKD, der VELKD sowie der Gliedkirchen der EKD  
**Methodische Anmerkungen:** Die interne Auswertung über die Zusammensetzung der Synoden weist den Frauenanteil aus, woraus hier der Männeranteil ermittelt wurde. Die einzigen Vergleichswerte datieren von 1982 und umfassen die westlichen Landeskirchen. Ein Gesamtwert lässt sich nicht ermitteln. Zur Synode der EKD vgl. auch „Synodalstatistik – Statistik über die Mitglieder der 11. Synode der EKD“. Die Vollversammlung der UEK ist keine Synode und daher hier nicht aufgeführt.  
**Quellen:** Statistik über die Zusammensetzung der Landessynoden der Gliedkirchen der EKD – interne Auswertung des Kirchenamtes der EKD, Stand 29.4.2014. Statistische Beilage Nr. 74 zum Amtsblatt der EKD, Heft 5 vom 15. Mai 1984, Tab. 1, Stichtag: 1.1.1982.

Der Indikator gibt Hinweise auf

- die Entwicklung der Geschlechterverteilung in den obersten Entscheidungsgremien
- die Mitwirkung von Frauen und Männern an kirchenpolitischen Grundsatzentscheidungen



Synoden der Landeskirchen 2014





### III.

## Kirche und Diakonie als Arbeitgeberinnen

Die evangelische Kirche und ihre Diakonie beschäftigen in ihren Institutionen, Einrichtungen und Diensten über 670.000 Frauen und Männer. In der verfassten Kirche arbeiten rund 230.000 Personen in einer Vielzahl von Berufen und Tätigkeitsfeldern, z. B. als Pfarrer und Pfarrfrauen, Diakone und Diakoninnen, Küster und Küsterinnen, im Verwaltungs- oder Sekretariatsdienst, in der Kirchenmusik und im pädagogischen Bereich. In den Einrichtungen und Diensten der Diakonie sind 444.000 Personen beruflich tätig. Die folgenden Seiten geben Auskunft über die Geschlechterrelationen in verschiedenen Beschäftigtengruppen.

Jenseits des Pfarrberufes weisen die Beschäftigtenstatistiken einen auffallend hohen Frauenanteil aus. Während in Deutschland insgesamt weniger als die Hälfte der Erwerbstätigen Frauen sind, liegt ihr Anteil in der verfassten Kirche bei über 75%, in der Diakonie sogar bei fast 80%.

Augenfällig ist auch die große Bedeutung von Teilzeitbeschäftigungen in der Kirche. Die Teilzeitquoten von Frauen wie von Männern liegen deutlich über dem Bundesdurchschnitt. Teilzeitarbeit ermöglicht vielfach eine größere zeitliche Flexibilität bei der Verbindung von Berufs- und Familienarbeit, erlaubt häufig aber auch keine eigenständige Existenzsicherung und birgt ein erhöhtes Risiko für Altersarmut.

Eine spezielle Form der Teilzeitarbeit sind die sogenannten Minijobs, in denen rund ein Viertel der Beschäftigten in der verfassten Kirche arbeitet. Ein kirchliches Spezifikum ist die hohe Quote von Männern in diesen geringfügigen Beschäftigungsverhältnissen. Die Datenbasis lässt leider keine weiteren Differenzierungen z. B. nach Alter der Beschäftigten oder Art der Beschäftigung zu. Daher sind weder Aussagen darüber möglich, in welchem Ausmaß Frauen und Männer in der Kernarbeitsphase ausschließlich einer geringfügig entlohnten Beschäftigung nachgehen, noch darüber, ob hier neue fließende Übergänge zwischen freiwilligem Engagement und entlohnter Tätigkeit entstehen.

Im Pfarrdienst sind die Geschlechterrelationen deutlich anders als bei den sonstigen Beschäftigten. Zurzeit sind etwa zwei Drittel der Theologen und Theologinnen im aktiven Dienst Männer. Der Frauenanteil hat sich seit 1991 fast verdoppelt auf 33% (2009). Zum Vergleich: Der Frauenanteil an berufstätigen Ärzten und Ärztinnen lag 1993 bei 34% und im Jahr 2013 bei 45% (Bundesärztestatistik).

Die den Pfarrdienst und das Theologiestudium betreffenden Indikatoren stellen eine Auswahl von Daten zur Beschreibung der hier bestehenden geschlechtsspezifischen Unterschiede dar. Sie weisen zugleich auf zukünftige Herausforderungen für eine Gestaltung des Pfarrberufs in vielfältigeren Lebens- und Arbeitsformen hin.

### III.1 Kirchlich Beschäftigte

Aktuell arbeiten ca. 230.000 Beschäftigte in der verfassten Kirche. Davon sind 175.000 Frauen (76%) und 55.000 Männer (24%). Der Frauenanteil stieg seit 1992 von 70% auf 76%. Im Bundesdurchschnitt stellen Frauen rund 46% aller Berufstätigen.

**Indikator:** Anteil der weiblichen Beschäftigten in % an allen Beschäftigten (inklusive Beamte) in den Gliedkirchen und gliedkirchlichen Zusammenschlüssen der EKD

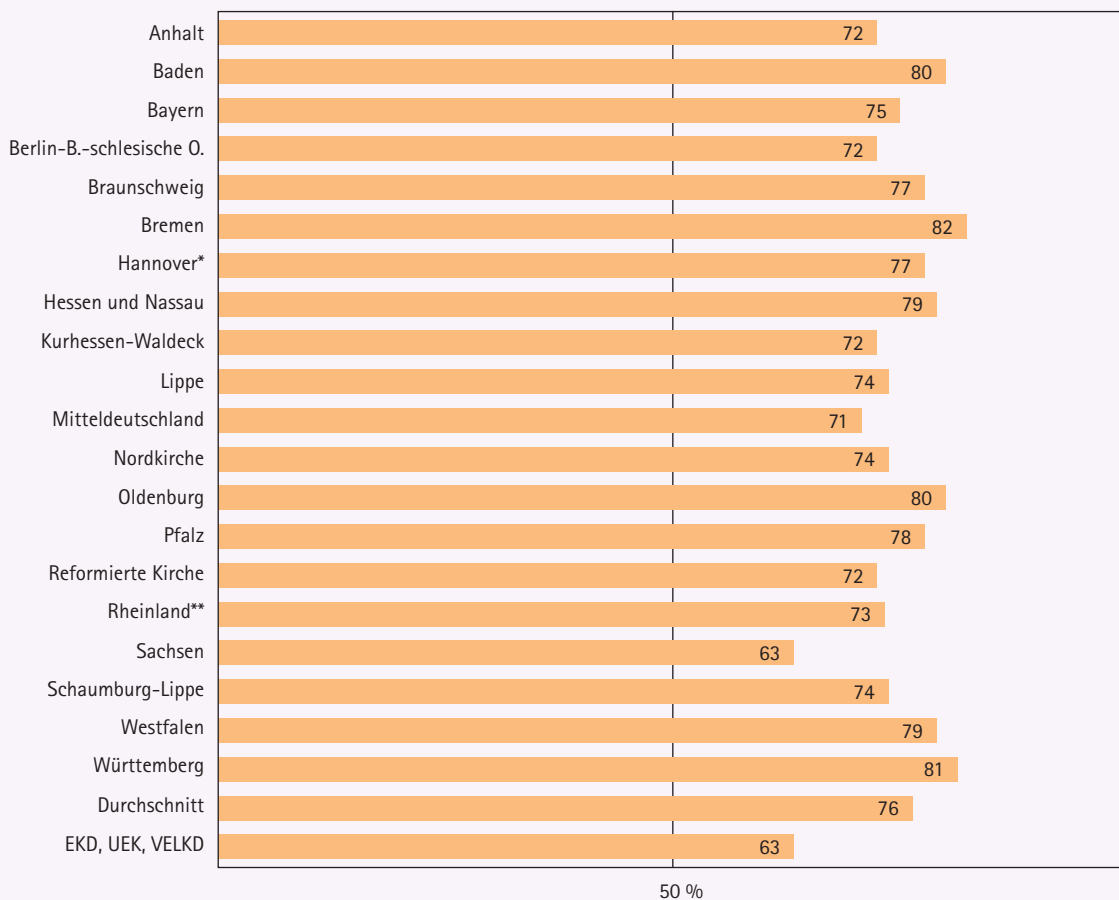
**Methodische Anmerkungen:** Ein Zeitvergleich ist nur bundesweit und nicht nach Gliedkirchen möglich, da die Daten vor 2003 nicht durchgängig geschlechterdifferenziert erhoben wurden.

**Quellen:** Statistik über Beschäftigte in der verfassten Kirche am 1.1.2014, hg. August 2014; „Evangelische Kirche in Deutschland – Statistische Daten“, hg. von der Pressestelle der EKD, Oktober 1996; <http://doku.iab.de/forschungsbericht/2013/fb1413.pdf>, 17.10.2014

Der Indikator gibt Hinweise auf

- die Bedeutung der Kirche als Arbeitgeberin für Frauen bzw. für Männer
- geschlechtersegregierte Berufsfelder in der Kirche

**Beschäftigte in den Gliedkirchen und gliedkirchlichen Zusammenschlüssen der EKD 2014**  
Frauenanteil in %

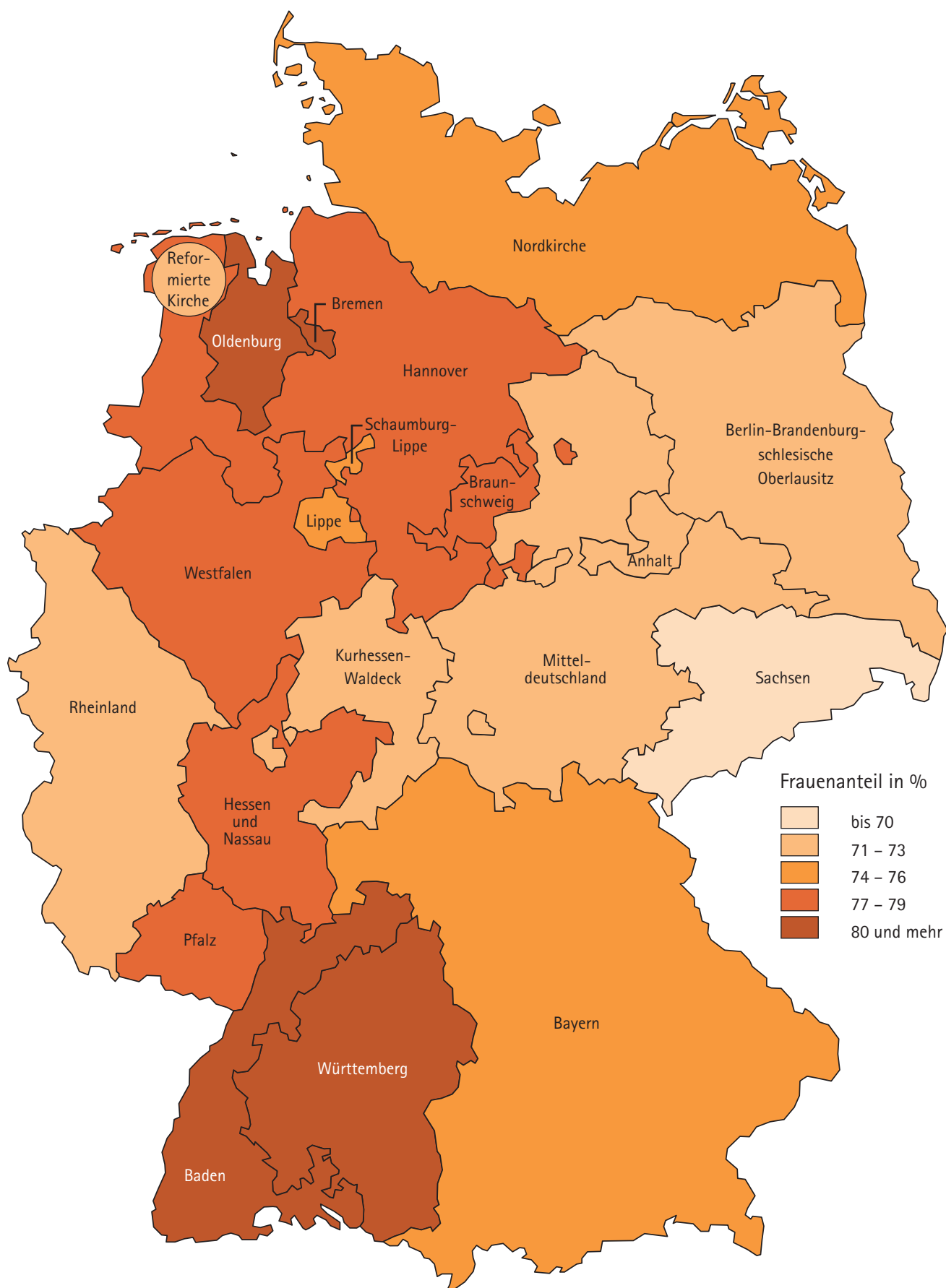


\*Stand: 31.12.2013

\*\*Stand: 30.06.2013. Die Daten wurden hochgerechnet.



## Beschäftigte in den Gliedkirchen der EKD 2014



## III.2 Teilzeitbeschäftigte

Von den 230.000 Beschäftigten der verfassten Kirche arbeiten fast 157.000 und damit mehr als zwei Drittel in Teilzeit. Die Teilzeitquote der Frauen liegt bei 74%, die der Männer bei 51%. Diese hohen Quoten ergeben sich – vor allem bei den Männern – durch die hohe Zahl geringfügig Beschäftigter. Ohne Berücksichtigung dieser geringfügig Beschäftigten fallen die Teilzeitquoten deutlich niedriger aus (Frauen 53%; Männer 19%), liegen aber dennoch über dem Bundesdurchschnitt (Frauen 45%, Männer 9%). Weibliche Beschäftigte in der Kirche sind durchschnittlich fast dreimal so oft wie männliche Beschäftigte in Teilzeit tätig, wobei die Bandbreite unter den Gliedkirchen groß ist.

**Indikatoren:** Quote der teilzeitbeschäftigten Frauen (ohne geringf. Beschäftigte) an allen beschäftigten Frauen und Quote der teilzeitbeschäftigten Männer (ohne geringf. Beschäftigte) an allen beschäftigten Männern.

Karte: Indexwert zum Verhältnis der Frauenquote zur Männerquote.

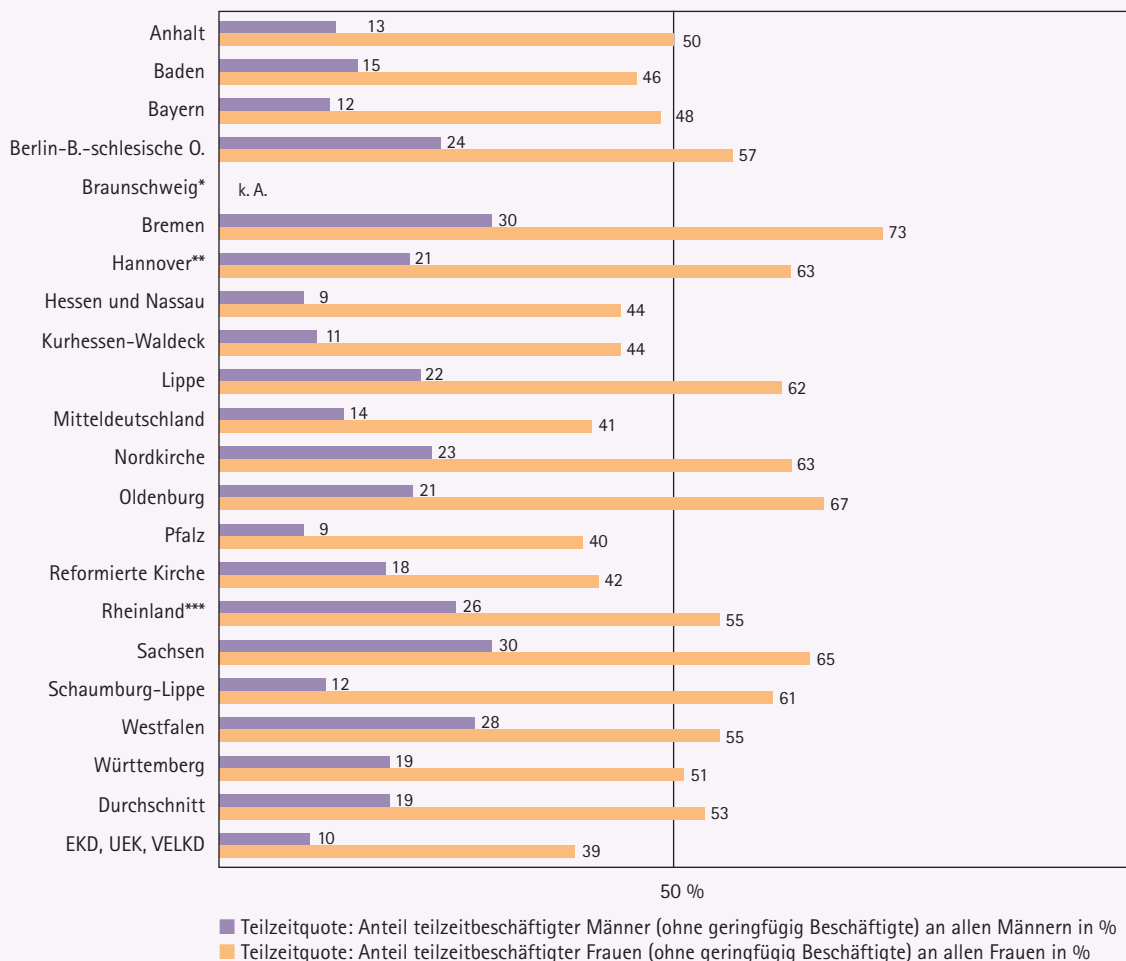
**Methodische Anmerkungen:** Die Anteilswerte gelten für Teilzeitbeschäftigte abzüglich geringfügig Beschäftigter. Als Teilzeit gilt jeder Beschäftigungsumfang unter 100%. Ein Zeitvergleich ist nicht möglich.

**Quellen:** Statistik über Beschäftigte in der verfassten Kirche am 1.1.2014, hg. August 2014; [www.destatis.de](http://www.destatis.de)

Die Indikatoren geben Hinweise auf

- das Verhältnis von Teil- und Vollzeitbeschäftigung in der Kirche
- Teilzeit als geschlechtsspezifische Beschäftigungsform
- Teilzeit als Rahmenbedingung für die Vereinbarkeit von Beruf und Familie, auch für Männer

Teilzeitquoten in den Gliedkirchen und gliedkirchlichen Zusammenschlüssen der EKD 2014  
Frauen- und Männerquote in %

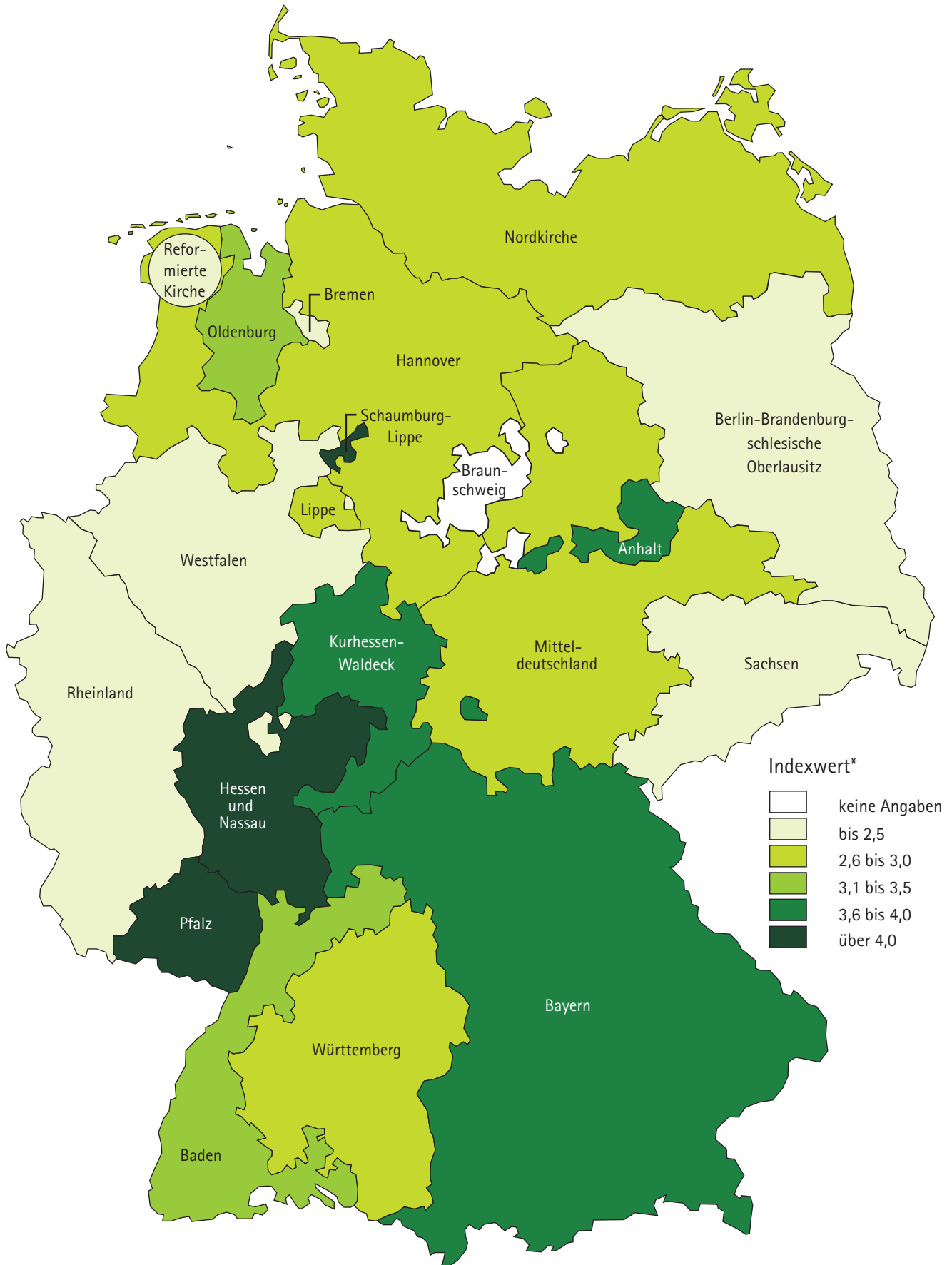


\* Werte können aufgrund eines Fehlers in den Grunddaten nicht ermittelt werden.

\*\* Stand: 31.12.2013

\*\*\* Stand: 30.06.2013. Die Daten wurden hochgerechnet.

## Teilzeitbeschäftigte Frauen und Männer in den Gliedkirchen der EKD 2014 (Indexwert)



\* Beispiel Anhalt: Die Teilzeitquote der Frauen (50%) ist 3,8 mal so hoch wie die Teilzeitquote der Männer (13%).

### III.3 Geringfügig Beschäftigte

In der Kirche sind „Minijobs“ (450 Euro-Jobs) weit verbreitet. So arbeiten rund 37.000 Frauen und 18.000 Männer in geringfügigen Beschäftigungsverhältnissen (gFB), das sind fast 24% aller Beschäftigten (Bundesdurchschnitt 20%). Im Durchschnitt sind 21 % der weiblichen und 33% der männlichen Beschäftigten der Kirche in solchen Arbeitsverhältnissen tätig. Zum Vergleich: „2010 hatten 20,3% der 30–54-jährigen Frauen und 4,6% der Männer dieser Altersklasse einen Minijob“ (Bundes-Gleichstellungsatlas 2013, S. 56). Aus den vorhandenen Daten lässt sich nicht ableiten, ob mit der geringfügigen Beschäftigung ein Zuverdienst oder das einzige Erwerbseinkommen generiert wird.

**Indikatoren:** Quote der Männer in gFB an allen männlichen Beschäftigten der Kirche und Quote der Frauen in gFB an allen weiblichen Beschäftigten der Kirche. In der Karte: Indexwert zum Verhältnis der Männerquote zur Frauenquote.

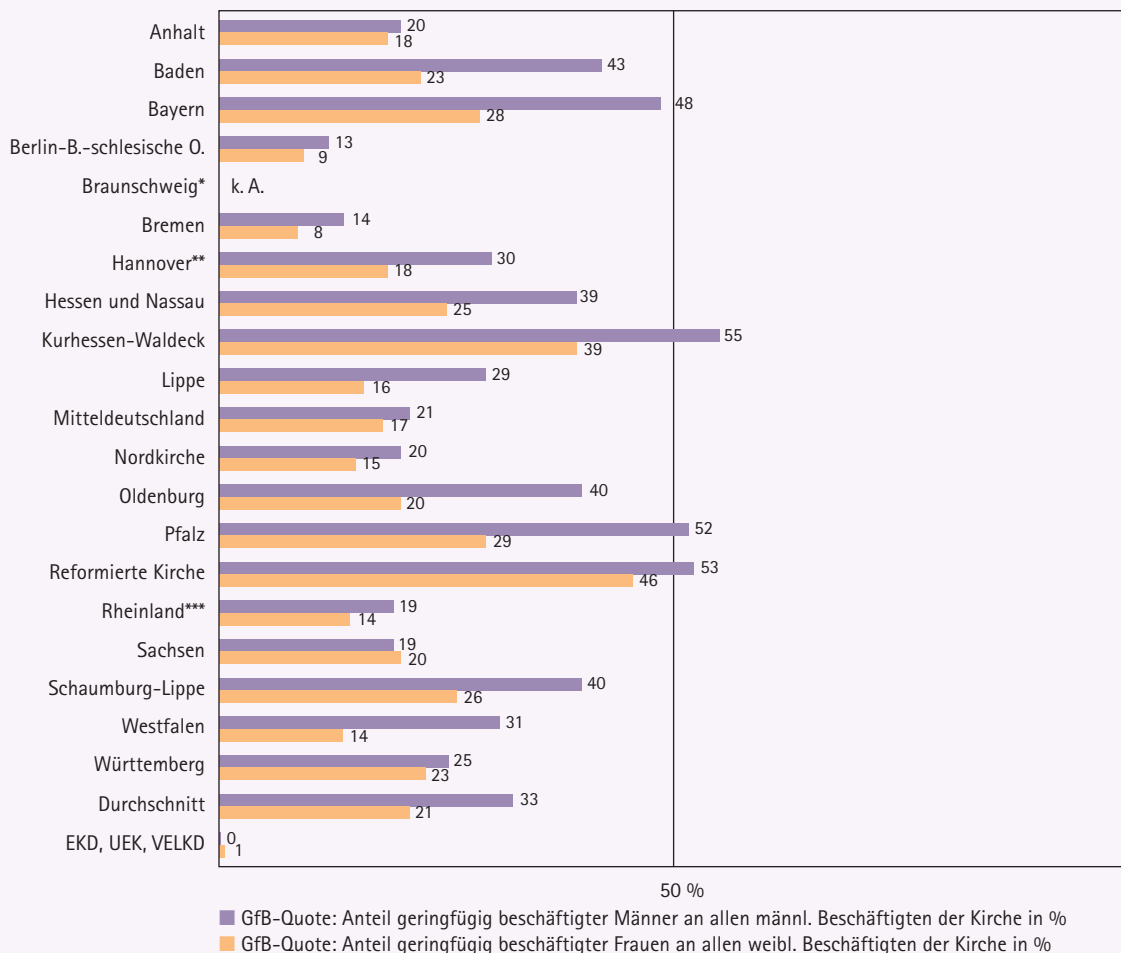
**Methodische Anmerkungen:** Doppelzählungen von Personen mit mehreren gFB lassen sich nicht ausschließen ebenso wie Aufwandsentschädigungen für freiwillige Dienste. Ein Zeitvergleich lässt sich aufgrund der vor 2003 nicht differenziert erfassten Daten nicht darstellen. Rheinland: Rundungsabweichung

**Quellen:** Statistik über Beschäftigte in der verfassten Kirche 1.1.2014; [www.statistik.arbeitsagentur.de](http://www.statistik.arbeitsagentur.de)

Die Indikatoren geben Hinweise auf

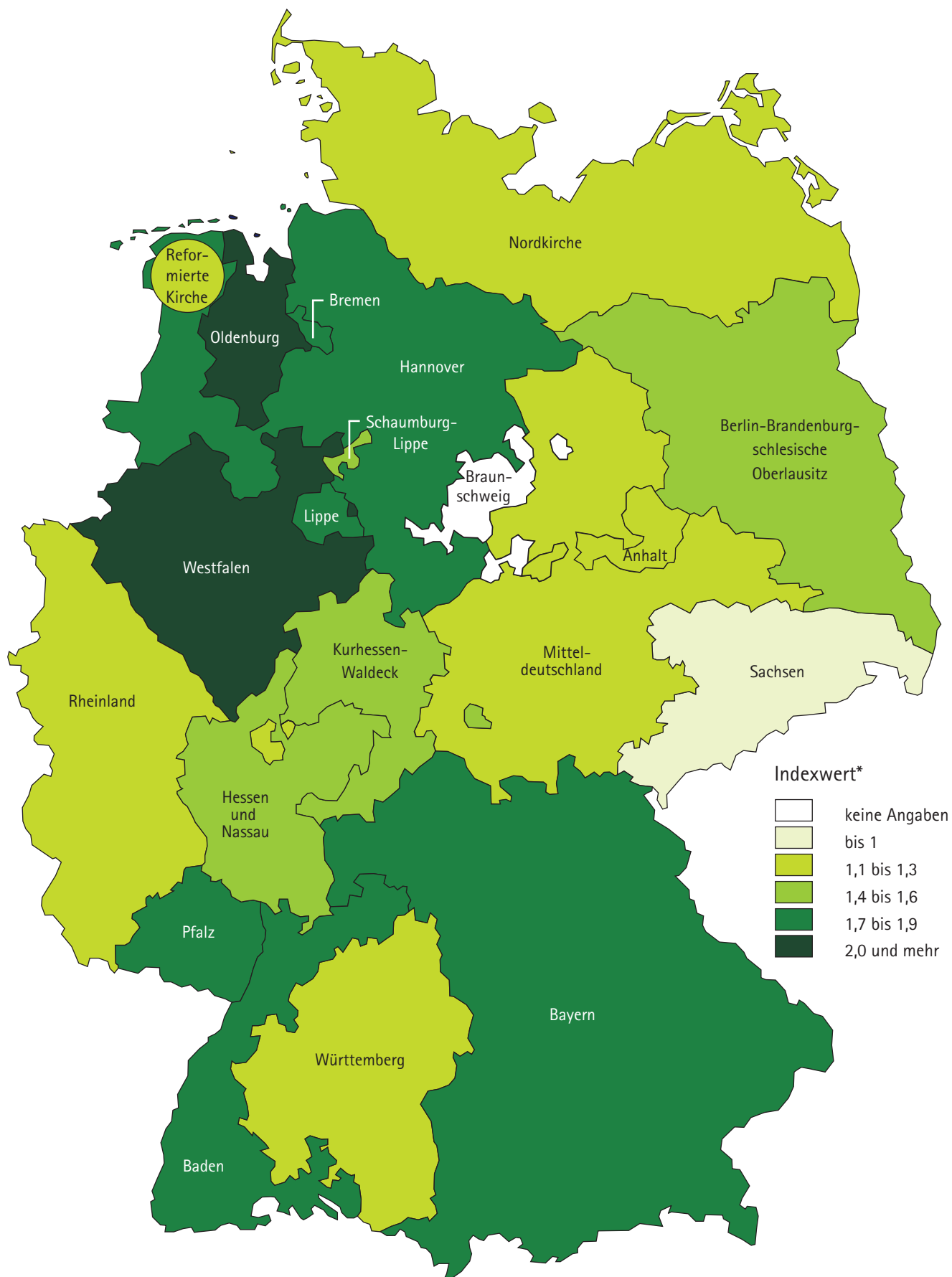
- geringfügige Beschäftigung als geschlechterübergreifendes Phänomen
- nicht existenzsichernde neue Beschäftigungsverhältnisse
- fließende Übergänge zwischen Freiwilligenarbeit und entlohnten Tätigkeiten

Geringfügig Beschäftigte – Quoten in den Gliedkirchen und gliedkirchlichen Zusammenschlüssen der EKD 2014 – Frauen- und Männerquote in %



\* Werte zu geringfügig Beschäftigten konnten aufgrund eines Fehlers in den Grunddaten nicht ermittelt werden. \*\* Stand: 31.12.2013; \*\*\* Stand: 30.06.2013. Die Daten wurden hochgerechnet.

## Geringfügig beschäftigte Frauen und Männer in den Gliedkirchen der EKD 2014 (Indexwert)



\* Beispiel Oldenburg: 40% der männlichen und 20% der weiblichen Beschäftigten sind gFB.  
Männer arbeiten doppelt so häufig wie Frauen in gFB ( $40:20=2,0$  Indexwert)

### III.4 Beschäftigte in der Diakonie

Bei der Diakonie arbeiteten am Stichtag der letzten Erhebung (1.9.2008) rund 444.000 Personen, davon 78,5% Frauen und 21,5% Männer. Ein Vergleich mit den Daten von 1994 zeigt, dass sich der Frauenanteil in fast allen Bundesländern erhöht hat.

In den diakonischen Handlungsfeldern zeigt sich eine stark nach Geschlechtern getrennte Arbeitsteilung. So stellen Frauen rund 91% der Beschäftigten in der Familienhilfe und 87% in der Altenhilfe. Der Männeranteil ist mit 41% bei „sonstigen Hilfen“ und mit 31% bei der Jugendhilfe am höchsten, bleibt aber stets deutlich unter dem Frauenanteil. Mit zunehmender Vergütungsgruppe steigt der Männeranteil: So finden sich in der höchsten Vergütungsgruppe 43% Männer und 57% Frauen, in der niedrigsten Vergütungsgruppe beträgt der Männeranteil 13% und der Frauenanteil 87%. Teilzeitbeschäftigt sind 72% der Mitarbeitenden, dazu zählen hier auch geringfügig beschäftigte Mitarbeitende. Geschlechterdifferenzierte Daten liegen hierzu nicht vor.

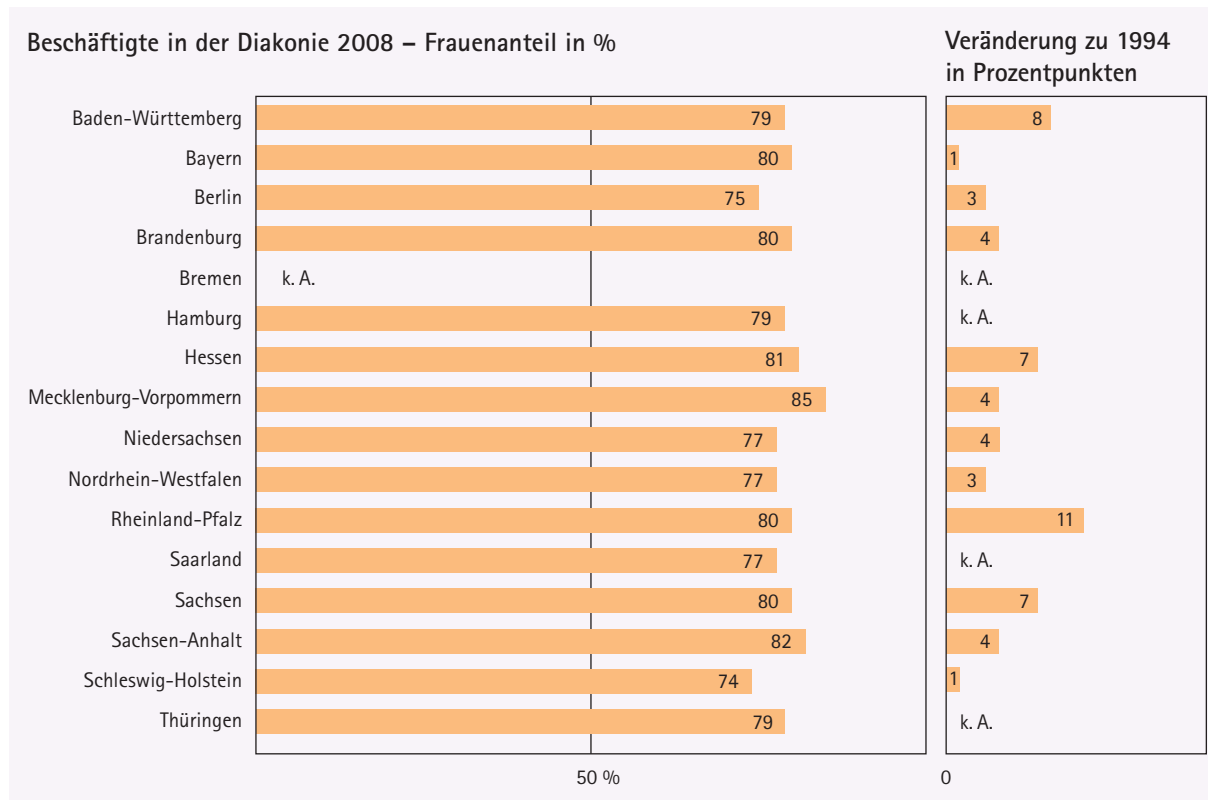
**Indikator:** Frauenanteil an den Beschäftigten der Diakonie 2008 nach Bundesländern

**Methodische Hinweise:** Die Daten basieren auf einer repräsentativen, proportionalen Stichprobe zum Stichtag 1.9.2008. Nicht einbezogen waren die Beschäftigten in Kindertageseinrichtungen. Die Darstellung erfolgt nach Bundesländern. Die Diakonischen Werke in Bremen, Pommern und der Reformierten Kirche sind nicht in den Daten enthalten. Für die Vergleichsdaten von 1994 fehlen Angaben zu den Diakonischen Werken in Hamburg und im Saarland.

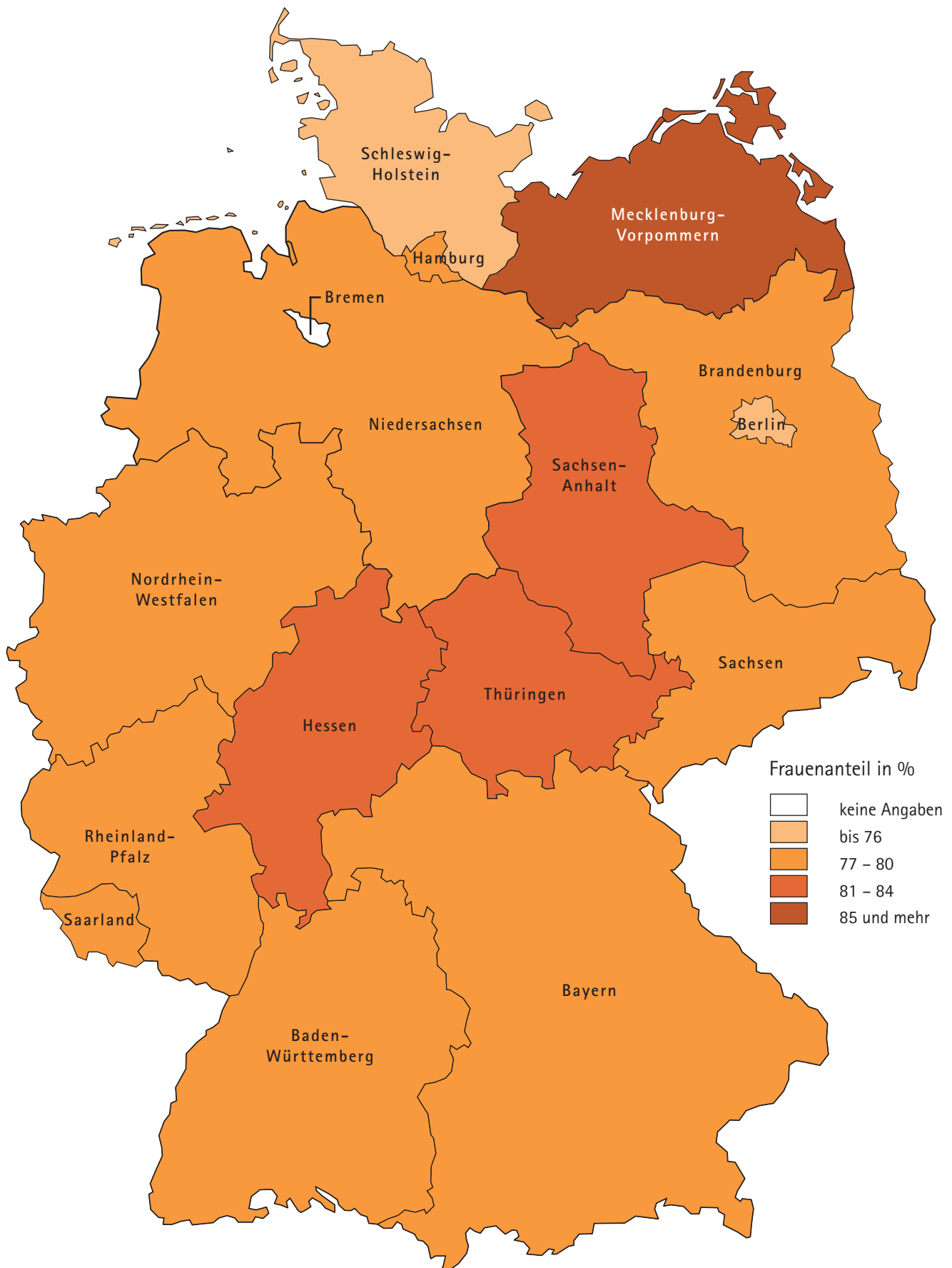
**Quelle:** Mitarbeitendenstatistik zum 1.9.2008 (Mai 2011) und zu 1994, hg. vom Diakonischen Werk der EKD.

Der Indikator gibt Hinweise auf

- das Ausmaß geschlechtsspezifischer Trennung diakonischer Arbeit
- die Koordination vielfältiger Arbeitsmodelle und Erwerbsbiographien als (Zukunfts-) Aufgabe der Personalentwicklung
- die Fortschreibung tradierter Rollen- und Berufszuschreibungen



## Beschäftigte in der Diakonie nach Bundesländern 2008



### III.5 Theologen und Theologinnen

Im Jahr 2009 waren rund 19.000 Theologen und Theologinnen im aktiven Dienst der evangelischen Kirche, darunter 33% Frauen und 67% Männer. Im Jahr 1991 waren es insgesamt 21.500 Theologen und Theologinnen, darunter 16% Frauen.

Je nach Größe beschäftigten die Landeskirchen 2009 zwischen 43 und 2.243 Theologen und Theologinnen. Für diese ‚Kopfzahlen‘ ist nicht allein die Mitgliederstärke einer Landeskirche ausschlaggebend, sondern z. B. auch der Umfang an Teildienstverhältnissen.

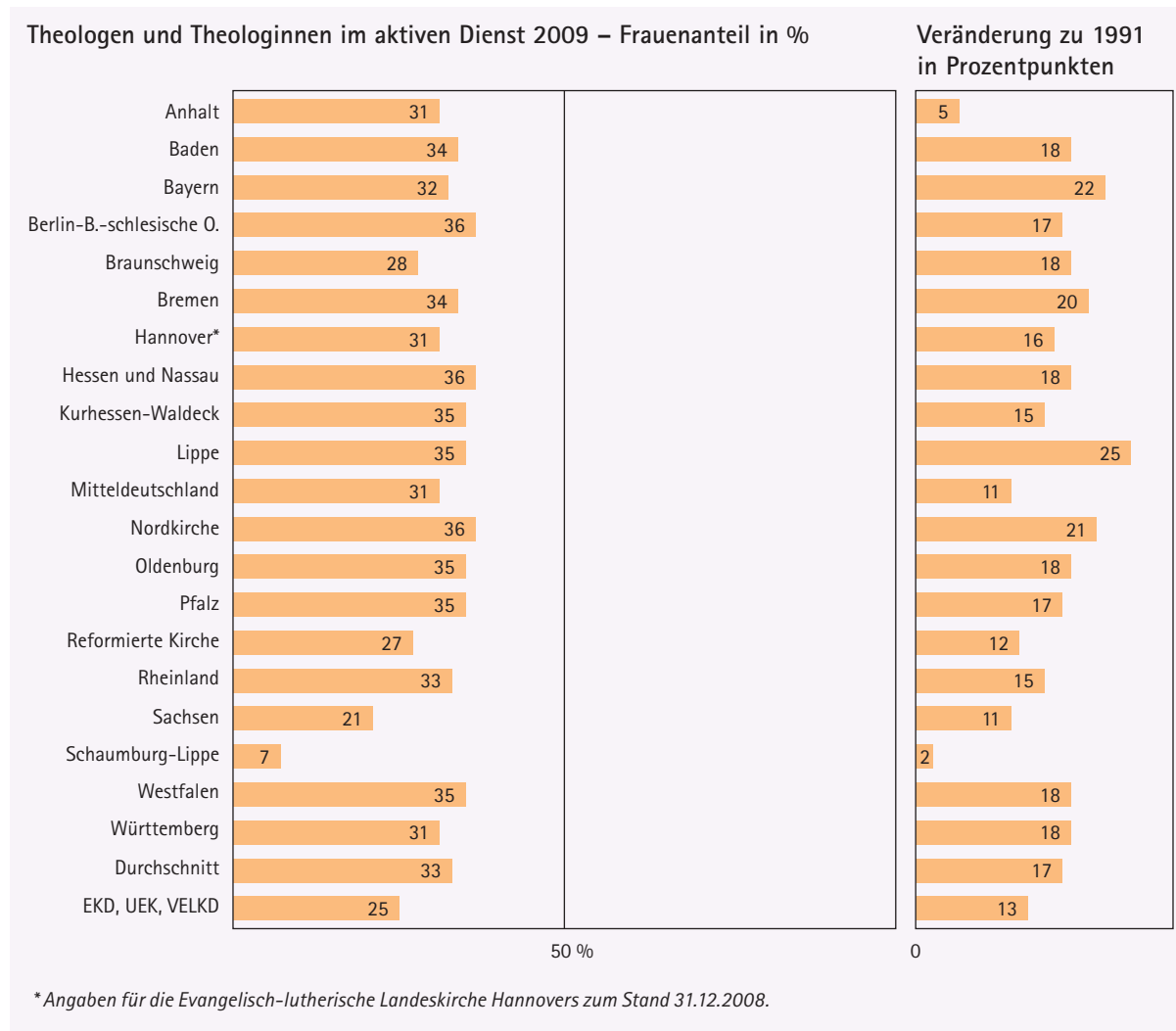
**Indikator:** Anteil von Frauen in % an Theologen und Theologinnen im aktiven Dienst (einschließlich beurlaubte, freigestellte, abgeordnete oder im Wartestand befindliche Theologinnen und Theologen).

**Methodische Anmerkungen:** Die aktuellste Pfarrdienststatistik liegt für den Stichtag 31.12.2009 vor. Die Vergleichsdaten beziehen sich auf den Stichtag 31.12.1991. Die Daten beziehen sich auf Personen (nicht Vollzeitäquivalente).

**Quelle:** Pfarrdienststatistik 2009, Tab. 4, hg. im April 2011. Pfarrdienststatistik in den Jahren 1991 bis 1997. Teil 2: Tabellenteil Landeskirchen. Statistische Beilage Nr. 93/2 zum Amtsblatt der EKD, Heft 3 vom 15. März 2000, Tab. 5.2, S. 60.

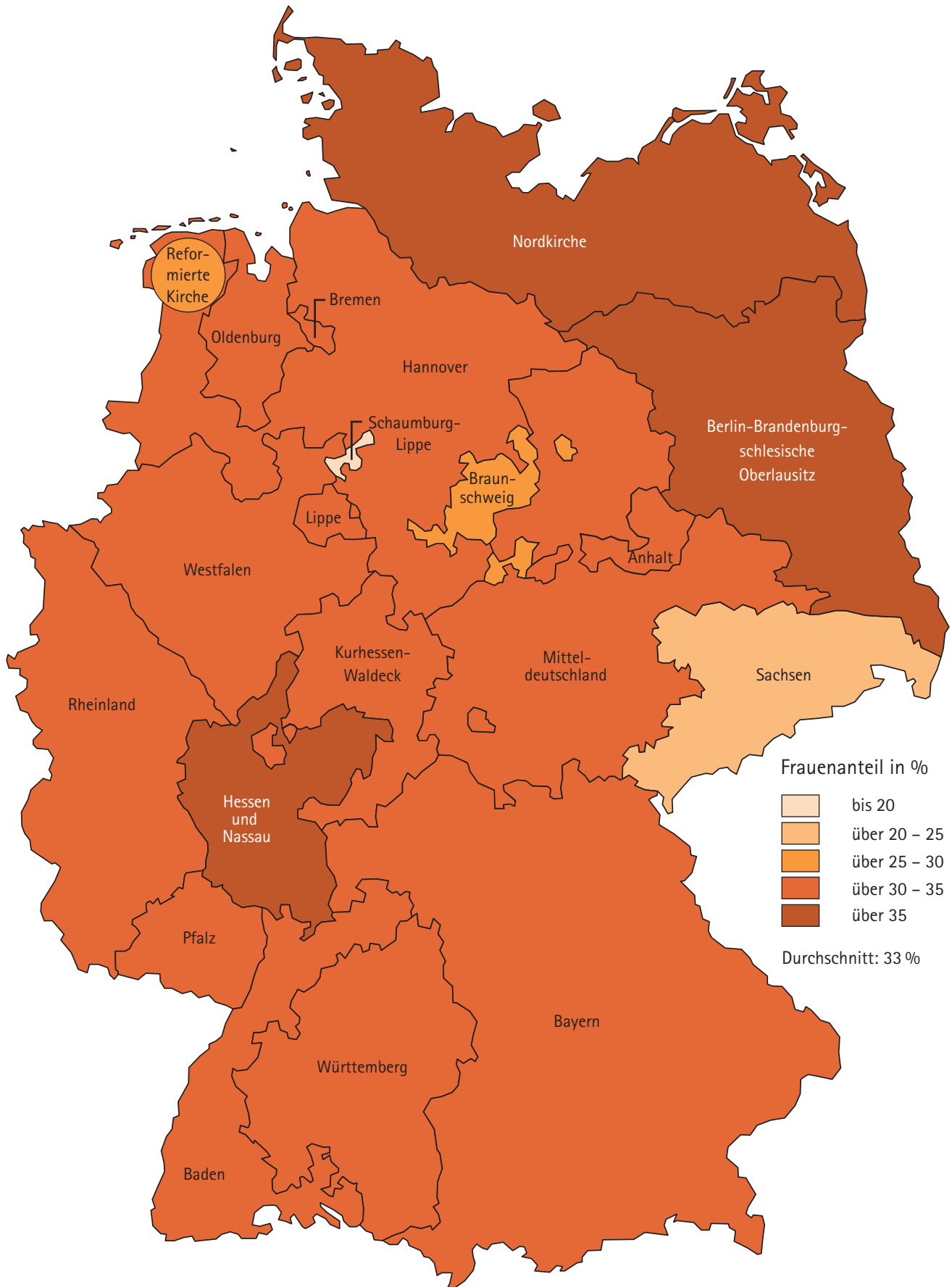
Der Indikator gibt Hinweise auf

- den steigenden Anteil von Frauen in akademischen Berufen
- die Entwicklung des Pfarrberufs vom Männerberuf zum gemischt-geschlechtlichen Beruf
- Herausforderungen im Umgang mit zunehmender Vielfalt der Lebensformen und Erwerbsbiographien im Pfarrdienst
- das Potenzial für die Besetzung von mittleren Leitungsfunktionen mit Frauen





Theologen und Theologinnen im aktiven Dienst 2009



### III.6 Teildienst im Pfarrberuf

Im Jahr 1991 waren 8 % der Theologen und Theologinnen auf einer Pfarr- oder Planstelle im Teildienst beschäftigt (rund 1.600). 2009 war der Anteil auf 23 % gestiegen (rund 4.200). Betrachtet man die Pfarrerrinnen, dann zeigt sich eine Zunahme der Teildienstquote von 30 % im Jahr 1991 auf 43 % im Jahr 2009. Auch die Teilzeitquote der Männer erhöhte sich von 4 % im Jahr 1991 auf 13 % im Jahr 2009.

Aus den Daten lassen sich weder Schlüsse auf den Anlass (z. B. Verpflichtung zur Stellenteilung, Familiensorge, Altersteilzeit, Weiterqualifikation) noch auf die dienstrechtliche Dimension (Teildienstverhältnis oder Reduzierung bei Rechtsanspruch auf eine Vollzeitstelle) ziehen.

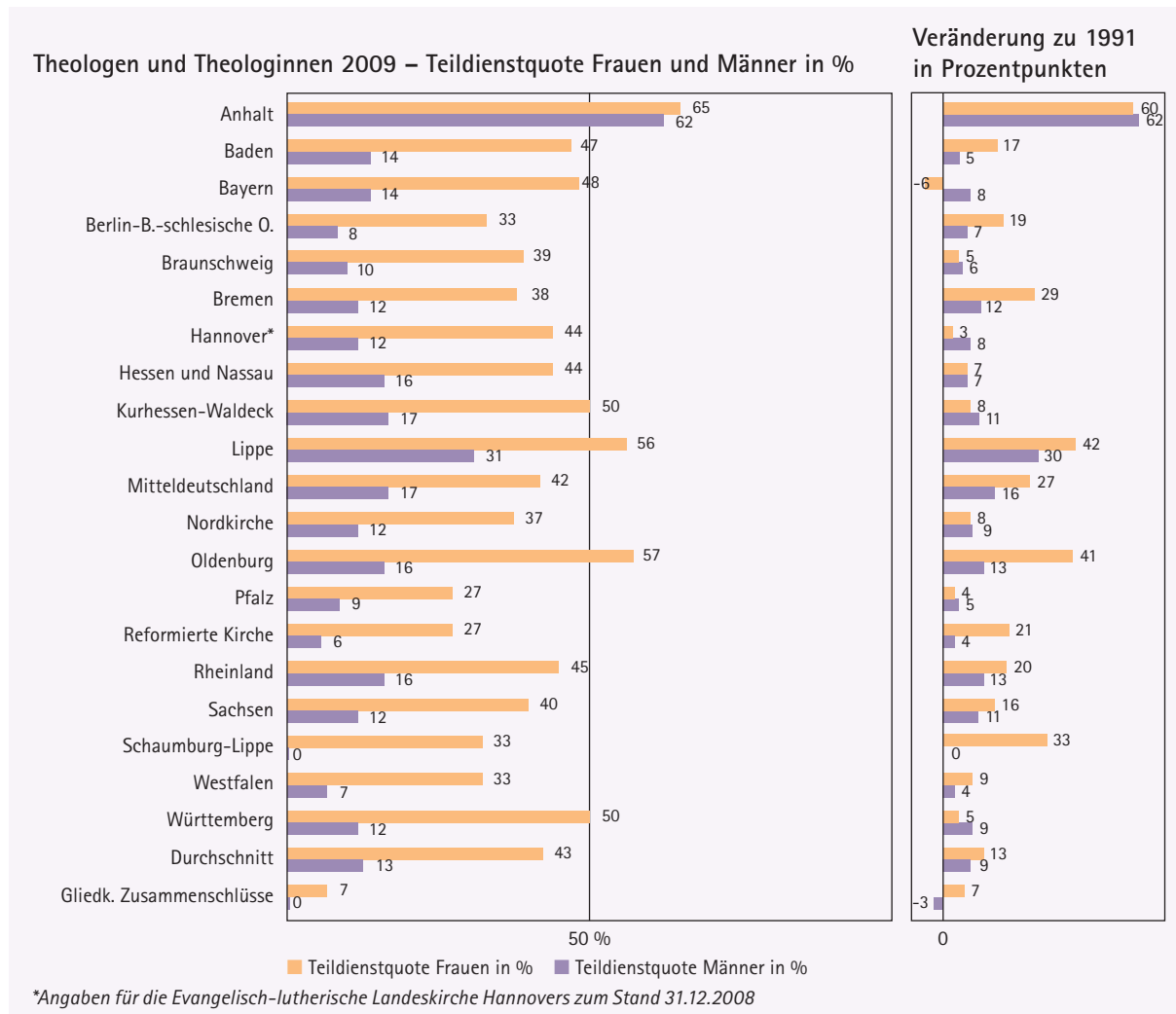
**Indikatoren:** Quote der Theologinnen im Teildienst bezogen auf alle Theologinnen und Quote der teildienstbeschäftigten Theologen bezogen auf alle Theologen, die eine Pfarr- oder sonstige Stelle versorgen. Karte: Indexwert zum Verhältnis der Frauenquote zur Männerquote.

**Methodische Hinweise:** Die Statistik umfasst auch Personen, die in mehreren Teildiensten vollzeit tätig sind. Die Pfarrdienststatistik weist jeweils die Frauenanteile aus, woraus die Männeranteile errechnet wurden. Braunschweig: Rundungsabweichung

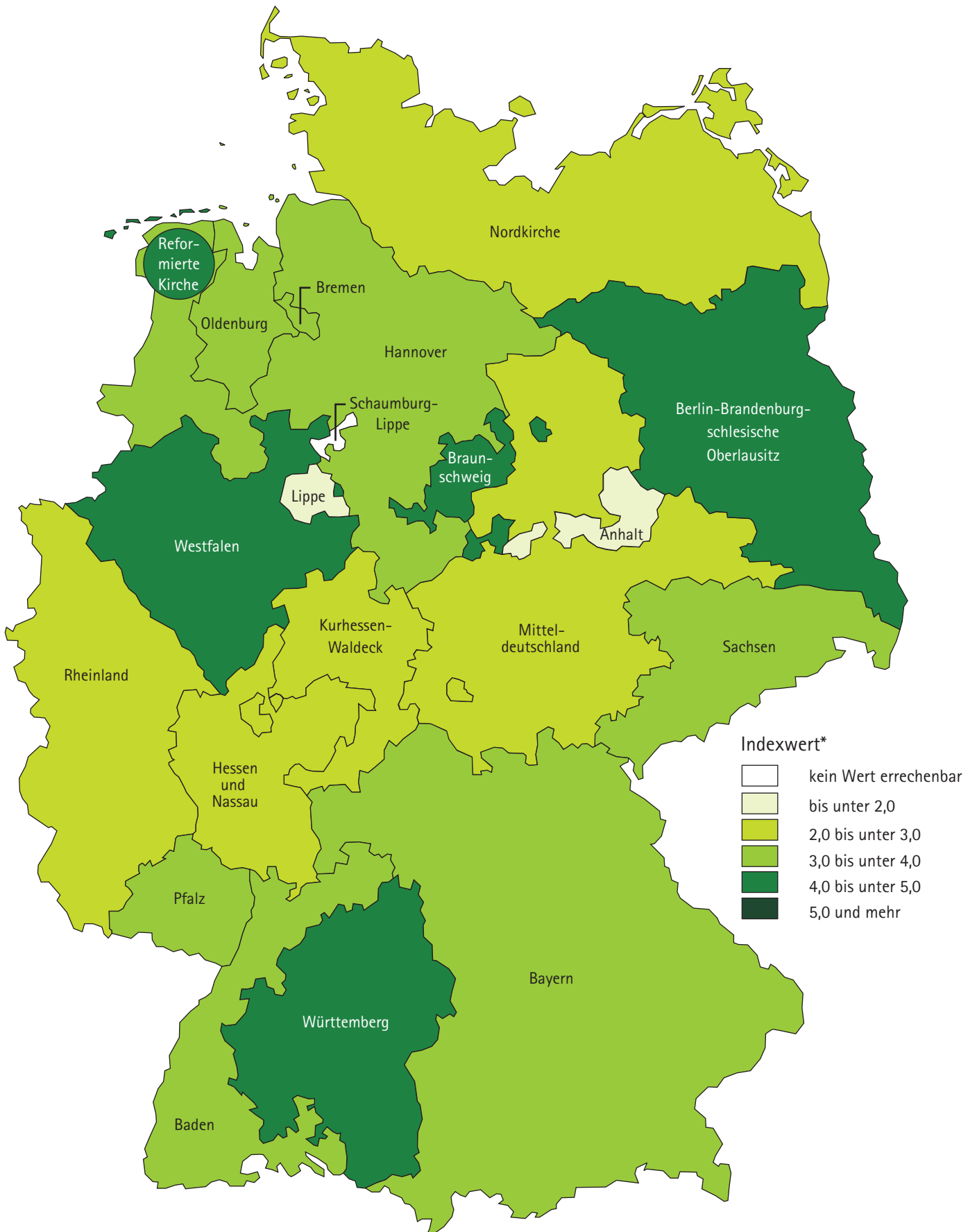
**Datenquelle:** Pfarrdienststatistik 2009, Tab. 5.2, S. 12f., hg. im April 2011. Pfarrdienststatistik in den Jahren 1991 bis 1997. Teil 2: Tabellenteil Landeskirchen. Statistische Beilage Nr. 93/2 zum Amtsblatt der EKD, Heft 3 vom 15. März 2000, Tab. 5.2, S. 68.

Die Indikatoren geben Hinweise auf

- Teildienst als etablierte Beschäftigungsform im Pfarrberuf
- Teildienst als geschlechtersegregiertes Erwerbsmuster im Pfarrberuf



Teildienstbeschäftigte Theologen und Theologinnen 2009 (Indexwert)



\* Indexwert Beispiel Pfalz: Teildienstquote Theologinnen (27%) ist 3 mal so hoch wie Teildienstquote Theologen (9%).

### III.7 Sonstige Stellen – Funktionspfarramt

Funktionspfarrstellen sind im übergemeindlichen Bereich angesiedelte Pfarrstellen, z. B. in der Sonderseelsorge oder in Einrichtungen und Werken. Die Zahl der in der Pfarrdienststatistik sogenannten sonstigen Stellen ist von 1991 bis 2009 um mehr als 50% auf knapp 5.600 gestiegen.

1991 waren knapp 700 Frauen auf Funktionspfarrstellen tätig, das entspricht einem Frauenanteil von ca. 20%. Bis zum Jahr 2009 erhöhte sich der Frauenanteil auf 40%. Er liegt damit höher als im Pfarrdienst insgesamt.

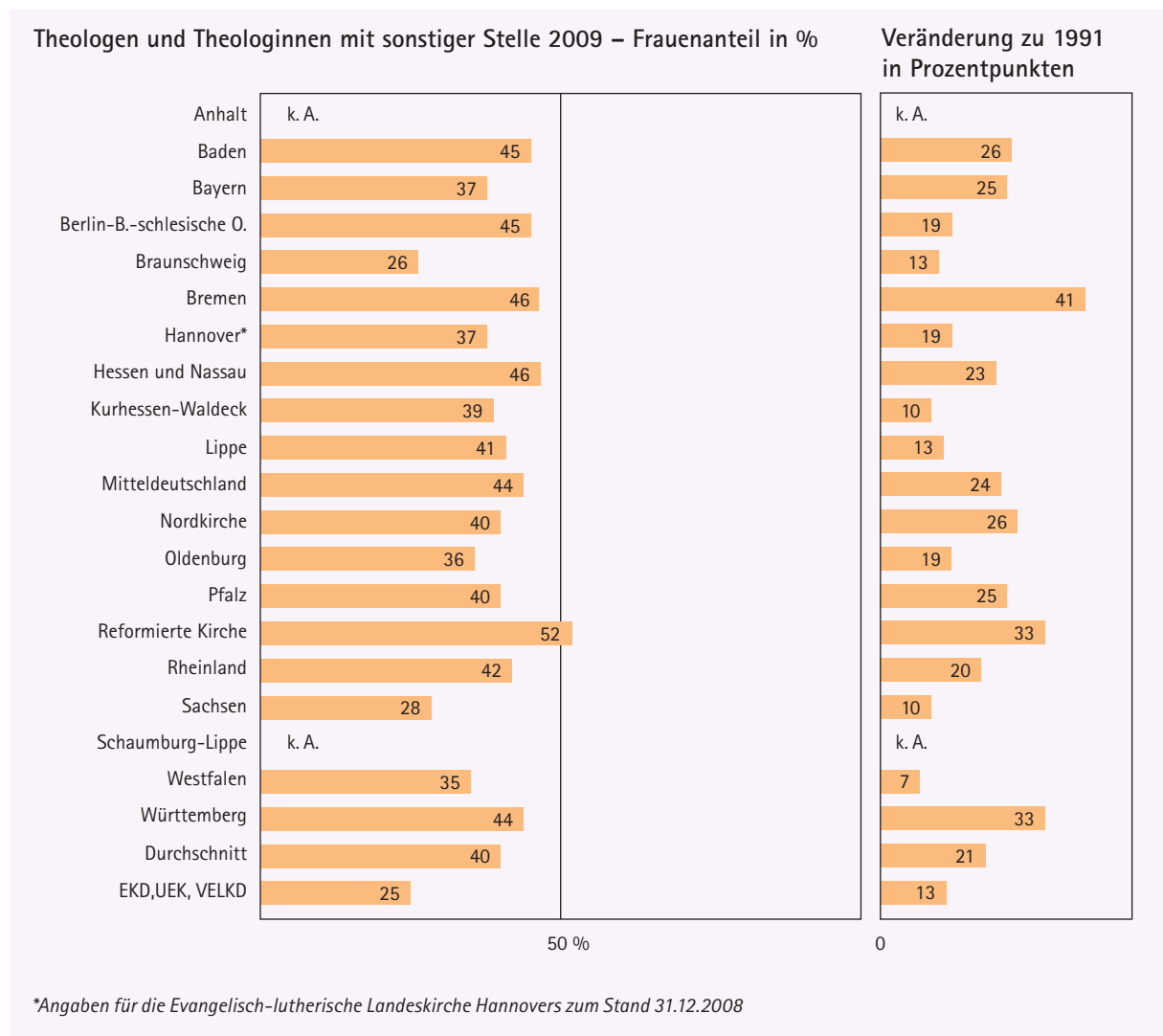
**Indikator:** Anteil Theologinnen in % an sonstigen Stellen im verkündigenden Dienst am 31.12.2009

**Methodische Anmerkungen:** Die Pfarrdienststatistik unterscheidet zwischen Gemeindepfarrdienst und überparochialen ‚sonstigen Stellen‘. Aus den Landeskirchen Anhalt und Schaumburg-Lippe lagen keine Daten vor.

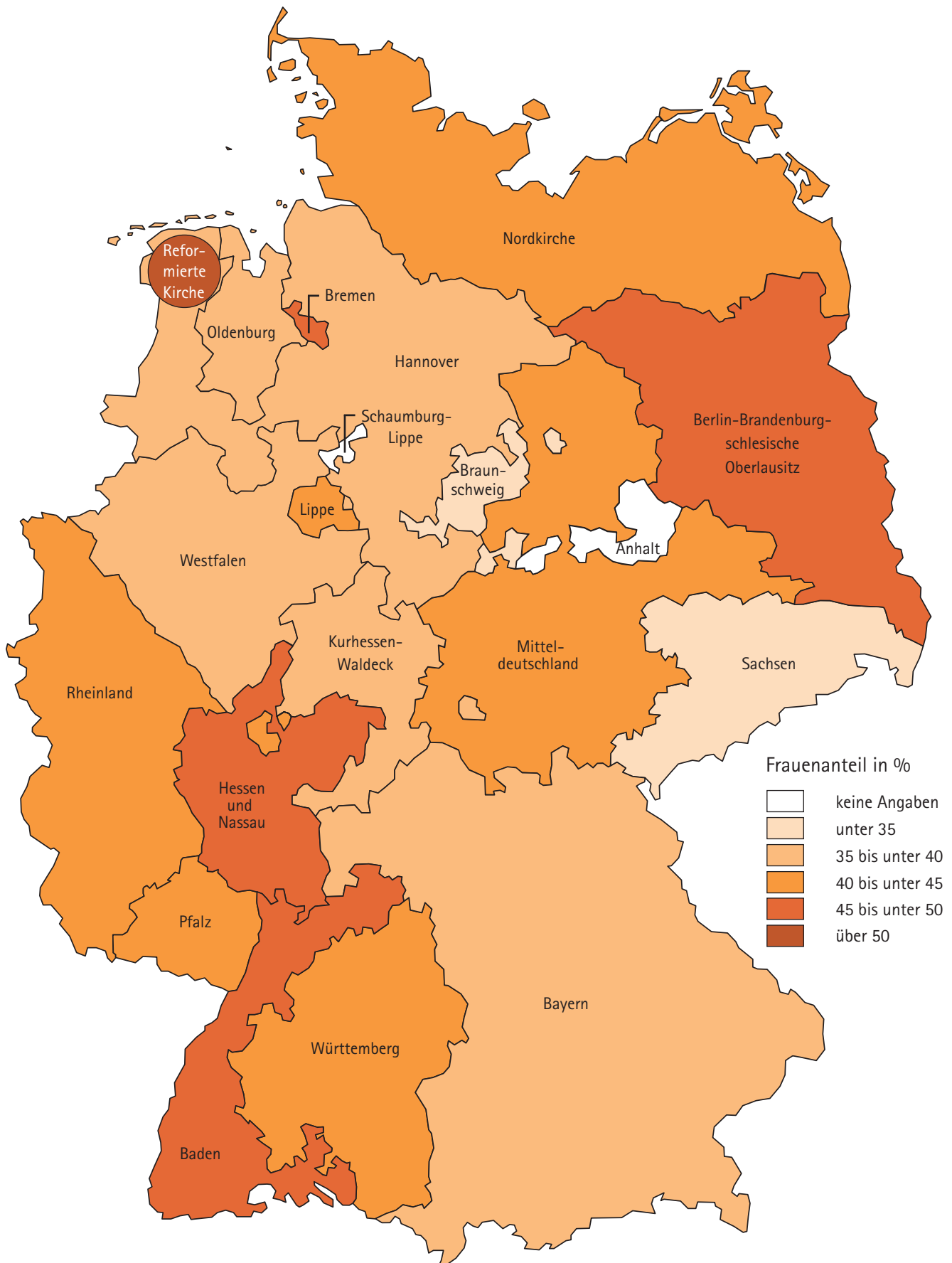
**Quelle:** Pfarrdienststatistik 2009, Tab. 5.1, S. 11, hg. im April 2011. Pfarrdienststatistik in den Jahren 1991 bis 1997. Teil 2: Tabellenteil Landeskirchen. Statistische Beilage Nr. 93/2 zum Amtsblatt der EKD, Heft 3 vom 15. März 2000, Tab. 6, S. 68.

Der Indikator gibt Hinweise auf

- das Geschlechterverhältnis im übergemeindlichen Dienst
- unterschiedliche Arbeits- und Lebensbedingungen im Gemeinde- und Funktionspfarramt
- horizontale Karrieren und Berufsverlaufsmuster



## Sonstige Stellen – Funktionspfarramt 2009



### III.8 Theologiestudierende (Pfarramt)

Die meisten Studierenden der Evangelischen Theologie streben das Lehramt bzw. das Pfarramt an. Die Gliedkirchen der EKD führen Listen, in die sich Theologiestudierende mit dem Berufsziel Pfarramt eintragen können. Die Listen bilden zeitverzögert die Entwicklung der Studierendenzahlen ab. Seit dem Wintersemester 1991/1992 ist die Zahl der eingetragenen Pfarramtsstudierenden stark zurückgegangen von 8.500 auf ca. 2.400 (2013). Der Frauenanteil stieg von 39% im Studienjahr 1991/1992 auf aktuell 59%. Er liegt in den Gliedkirchen zwischen 40% und 80%. Die absoluten Zahlen reichen in den Gliedkirchen von 5 bis 423 Theologiestudierenden (2013).

**Indikator:** Frauenanteil in % der Theologiestudierenden auf den landeskirchlichen Listen zum 31.12.2013

**Methodische Hinweise:** Angaben über die Zahl der eingetragenen Theologiestudierenden sowie die Neueintragen in die landeskirchlichen Listen werden jährlich vom Kirchenamt der EKD veröffentlicht. Die Daten sind aussagekräftiger als die des statistischen Bundesamtes, geben jedoch lediglich Trends wieder, da der Listeneintrag nicht verpflichtend ist. Insgesamt ist die Datenlage unbefriedigend.

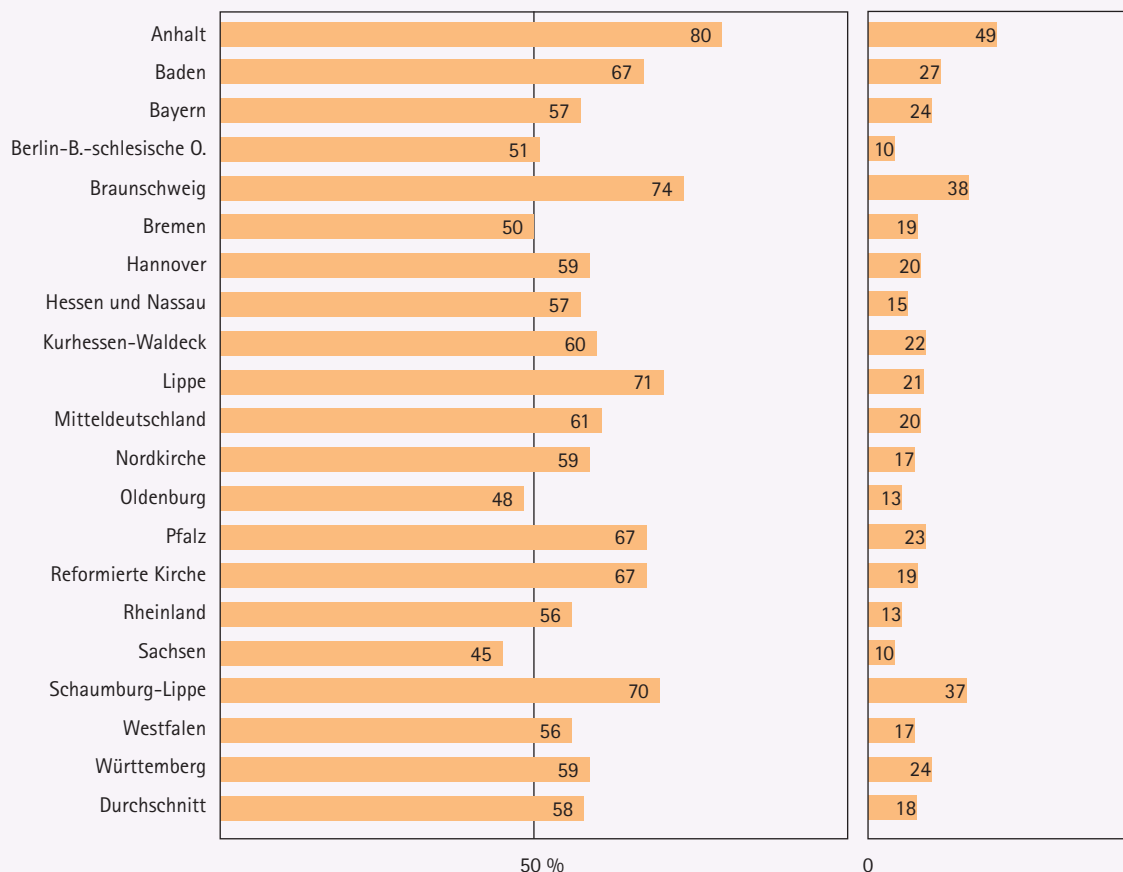
**Datenquelle:** Landeskirchliche Listen Studierende am 31.12.2013 (korr. Daten für Mitteldeutschland); Pfarrdienststatistik in den Jahren 1991 bis 1997. Statistische Beilage Nr. 93/2 zum Amtsblatt der EKD, Heft 3 vom 15. März 2000, Tab. 9, S. 108f..

Der Indikator gibt Hinweise auf:

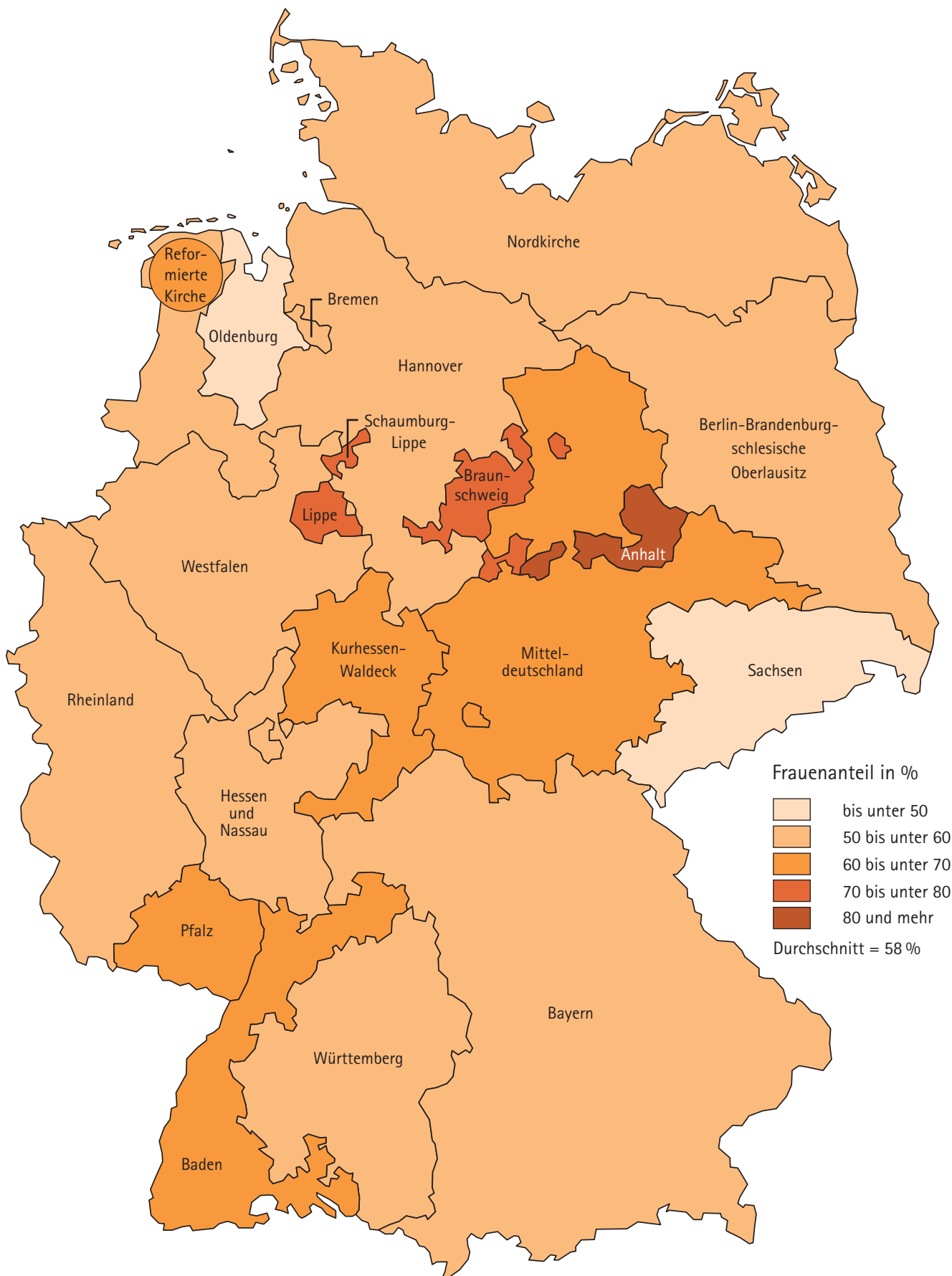
- die Geschlechterverteilung unter Theologiestudierenden (Pfarramt)
- die künftige Geschlechterverteilung im Pfarrdienst
- Pluralisierung der Lebens- und Arbeitsformen als künftige Koordinationsaufgabe kirchlicher Personalpolitik

Theologiestudierende (Pfarramt) – Frauenanteil 2013 in %

Veränderung zu 1991/92 in Prozentpunkten



Theologiestudierende (Pfarramt) Frauenanteil 2013 in %







## IV. Institutionalisierte Gleichstellung

Der Begriff „Gleichstellung“ bezeichnet hier den Prozess aktiver Förderung von Geschlechtergerechtigkeit. Ziel ist es, für die Geschlechter nicht nur formal gleiche Rechte, sondern tatsächlich gleiche Teilhabe- und Entfaltungsmöglichkeiten zu schaffen. Institutionalisiert wird Gleichstellung, indem entsprechende Ziele, Regeln und Verfahren allgemeingültig festgelegt und Instrumente zur Förderung der Ziele eingeführt werden.

Im Zuge der Neuen Frauenbewegung begann in den 1970er und 1980er Jahren die Institutionalisierung von Gleichstellung in der öffentlichen Verwaltung von Kommunen, Ländern und dem Bund. In der evangelischen Kirche fassten eine Reihe von Landessynoden ab Ende der 1980er Jahre erste Beschlüsse zur Einrichtung von Frauenreferaten und Frauenbüros. Sie haben die Aufgabe, Kirchenleitungen und -verwaltungen sowie in der Kirche beschäftigte Haupt- und Ehrenamtliche in gleichstellungsrelevanten Fragen zu beraten und Vorschläge zu erarbeiten, wie die Gleichstellung der Geschlechter in der Kirche gefördert werden kann. Auf EKD-Ebene begann der Prozess mit der Synodentagung 1989 in Bad Krozingen zum Schwerpunktthema „Die Gemeinschaft von Frauen und Männern in der Kirche“. Erste Schritte waren die Festlegung einer Zielvorgabe für den Anteil von Frauen in Leitungsgremien und die Installation von Frauenbeauftragten im Kirchenamt und im Diakonischen Werk der EKD.

Im Laufe der Jahre haben sich die Inhalte institutionalisierter Gleichstellung parallel sowohl zur Rechtsentwicklung als auch zur Veränderung der Geschlechterverhältnisse entwickelt. Heute liegt der Fokus nicht mehr allein auf der Förderung von Frauen, sondern richtet sich auf beide Geschlechter. Auch die Instrumente wurden und werden – in der Kirche ebenso wie in der Gesellschaft – fortlaufend modifiziert und an veränderte Bedingungen und neue Erkenntnisse angepasst. Das „audit berufundfamilie“ fördert die Gleichstellung im Arbeitsleben, indem es Unternehmen und Institutionen dabei unterstützt, eine familienbewusste Personalpolitik nachhaltig zu verankern und umzusetzen.

Das Kapitel stellt zu folgenden Aspekten institutionalisierter Gleichstellung in der Kirche Informationen und Daten bereit:

- hauptamtliche Gleichstellungsarbeit
- Gleichstellungsgesetze und -ordnungen
- audit berufundfamilie

Als Anhaltspunkt für die Fortentwicklung institutionalisierter Gleichstellung werden soweit möglich auch Änderungen in den vergangenen Jahrzehnten dokumentiert.

## IV.1 Hauptamtliche Gleichstellungsarbeit

Die Entwicklung der Gleichstellungsarbeit verlief in den Landeskirchen unterschiedlich. Das erste landeskirchliche Frauenreferat wurde 1988 in der Evangelischen Kirche von Westfalen eingerichtet. Im Verlauf der 1990er Jahre erfolgte der überwiegende Teil der Gründungen. In einzelnen Landeskirchen wurde die hauptamtliche Gleichstellungsarbeit allerdings wieder zurückgefahren, eingestellt oder unterbrochen.

Die strukturelle Anbindung, die Befugnisse und der konkrete Aufgabenzuschnitt der Referate bzw. Beauftragten variieren erheblich. In vielen Landeskirchen wurde die Gleichstellungsarbeit im Laufe der Zeit durch die Aufnahme neuer gleichstellungspolitischer Strategien (Genderansatz) neu konzeptioniert. Mancherorts wurden der Gleichstellungsarbeit zusätzliche Aufgaben zugewiesen, wie z.B. die Funktion einer Ansprechstelle für Opfer sexuellen Missbrauchs.

**Indikator:** Vorhandensein, Entwicklung und aktueller Umfang hauptamtlicher Kapazitäten für Gleichstellungsarbeit in den Gliedkirchen und der EKD.

**Methodische Anmerkungen:** Erfasst ist jeweils das Jahr, in dem die Gleichstellungsarbeit tatsächlich aufgenommen, wieder beendet bzw. mit neuem Konzept fortgeführt wurde. Erfasst sind nur die Stellenanteile, die die inhaltliche Arbeit verantworten. Maßgeblich ist der Stellenplan. Nicht erfasst sind Assistenz-Kapazitäten.

**Quelle:** Eigene Umfrage unter den Frauenreferaten und Gleichstellungsstellen sowie den Gliedkirchen der EKD, Stichtag: 31.12.2013.

Der Indikator gibt Hinweise auf

- die organisationsinterne Verankerung von Genderkompetenz und gleichstellungspolitischer Expertise
- Veränderungen und Dynamiken im Zeitablauf
- die für dieses Arbeitsfeld eingesetzten Ressourcen

Gliedkirche	Gründungsjahr bzw. Bestandszeitraum	Jahr der Neukonzeptionierung	Aktuelle Bezeichnung	Stellenkapazität am 31.12.2013
Anhalt	-			
Baden	1996–2000			
Bayern	1989	1998	Frauengleichstellungsstelle	1
Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz	Berlin-Brandenburg 1992–1997; Schlesische Oberlausitz -			
Braunschweig	1992–2008			
Bremen	1994	2011	Gleichstellungsbeauftragte/r	0,5
Hannover	1990	2012	Gleichstellungsbeauftragte/r	1
Hessen und Nassau	1991	2006/2012	Stabsbereich Chancengleichheit	2
Kurhessen-Waldeck	1993		Gleichstellungsbeauftragte/r	ca. 0,25
Lippe	-			
Mitteldeutschland	Thüringen 1994; Kirchenprovinz Sachsen 1996	2004	Gleichstellungsbeauftragte/r	0,75
Nordkirche	Nordelbien 1989; Pommern -; Mecklenburg -	2013	Beauftragte/r für Geschlechtergerechtigkeit	2
Oldenburg	1994	-	Gleichstellungsbeauftragte/r	0,75
Pfalz	1995	-	Gleichstellungsstelle	0,75
Reformierte Kirche	-			
Rheinland	1992	2013	Gender- und Gleichstellungsstelle	1,66
Sachsen	1996	-	Gleichstellungsbeauftragte/r	1
Schaumburg-Lippe	-			
Westfalen	1988	2011	Fachbereich Frauenreferat im Institut für Kirche und Gesellschaft	2,25
Württemberg	1994	2007	Beauftragte/r für Chancengleichheit	1
EKD	1991	2005	Referat für Chancengerechtigkeit	0,85

### Hauptamtliche Gleichstellungsarbeit in den Landeskirchen 2013



## IV.2 Gleichstellungsgesetze und -ordnungen

Kirchliche Gleichstellungsgesetze verankern Geschlechtergerechtigkeit als allgemein gültiges Ziel der Kirche, stellen Benachteiligungsverbote auf und legen ein Bündel von Instrumenten, Maßnahmen und Verfahren fest, um die Gleichstellung der Geschlechter zu befördern. Als Form institutionalisierter Gleichstellung wurden Gleichstellungsgesetze etwa ab Mitte der 1990er Jahre eingeführt und zum Teil bereits novelliert. Das erste Kirchengesetz wurde 1993 verabschiedet, das jüngste stammt aus dem Jahr 2013. In zwei Landeskirchen ist Geschlechtergerechtigkeit zudem als Zielbestimmung in die Kirchenverfassungen aufgenommen worden.

Anstelle eines Kirchengesetzes haben einige Landeskirchen Ordnungen (bzw. in früheren Jahren Richtlinien) verabschiedet, die von der Exekutive erlassen werden und i. d. R. eine weniger strenge Selbstbindung erzielen als synodal verabschiedete Kirchengesetze. Teilweise wurden sie später durch Gleichstellungsgesetze abgelöst. Insgesamt hat fast die Hälfte der Landeskirchen bisher weder ein Gesetz noch eine entsprechende Ordnung erlassen.

**Indikator:** Geltung eines Gleichstellungsgesetzes, einer Gleichstellungsordnung oder -richtlinie

**Methodische Anmerkungen:** Die Aussagekraft des Indikators ist eingeschränkt, da Regelungsgehalt und Geltungsbereich der Kirchengesetze und der Ordnungen variieren. Nicht berücksichtigt sind Ordnungen, die ausschließlich die Aufgaben und Befugnisse der/des Gleichstellungsbeauftragten festlegen.

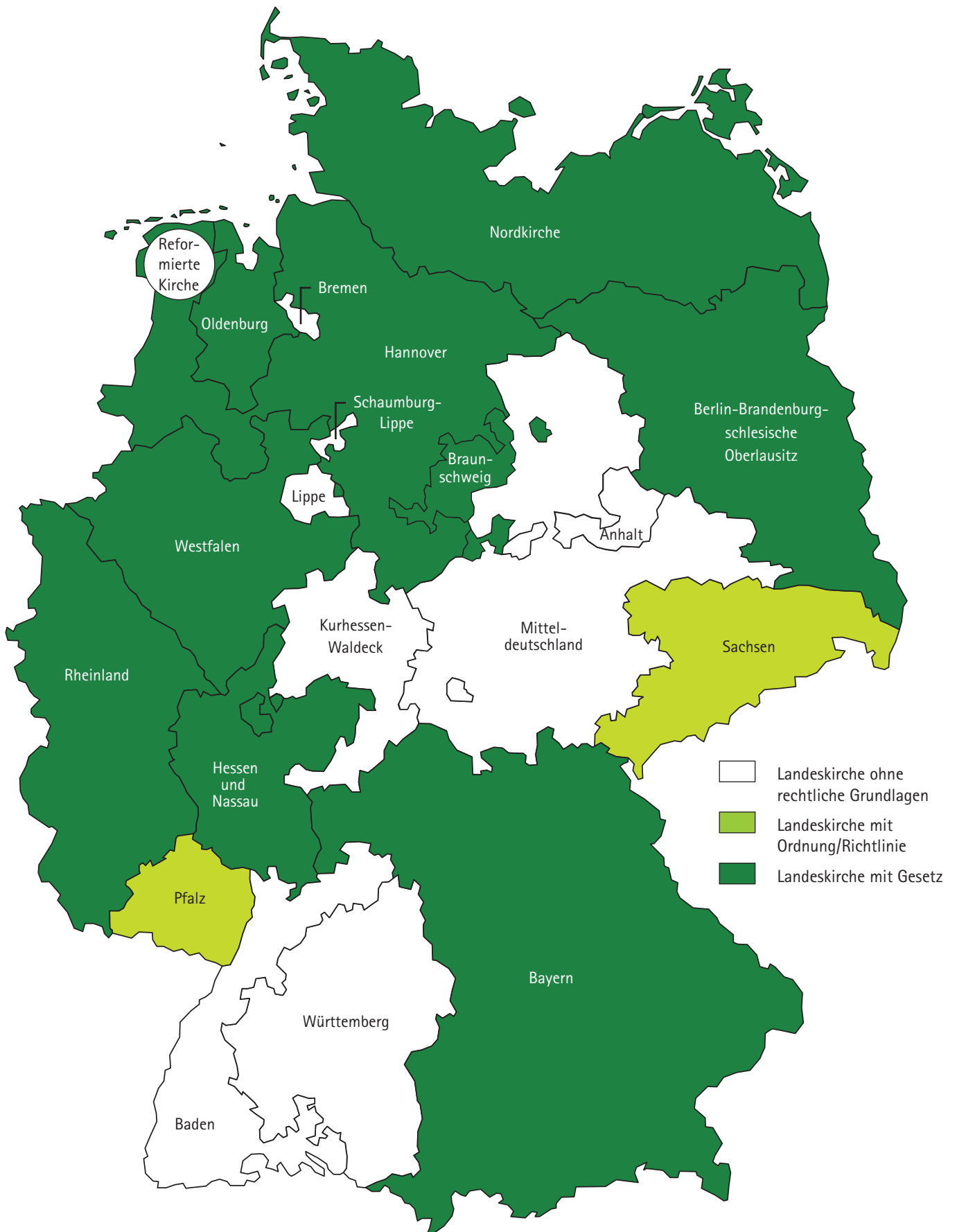
**Quelle:** Eigene Umfrage unter den Frauenreferaten und Gleichstellungsstellen sowie den Gliedkirchen der EKD, Stichtag 31.12.2013

Der Indikator gibt Hinweise auf

- die Verankerung von Geschlechtergerechtigkeit als landeskirchliches Ziel
- die Normierung von Benachteiligungsverboten
- die Existenz von Instrumenten, Maßnahmen und Verfahren zur Förderung der Gleichstellung
- die Entwicklungen im Zeitablauf und die Form der innerkirchlichen Befassung

Gliedkirche	Bezeichnung des geltenden Gesetzes/der Ordnung	Jahr des Inkrafttretens	Vorläufer
Anhalt	-		
Baden	-		
Bayern	Kirchengesetz zur Gleichstellung von Frauen und Männern	2002	-
Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz	Kirchengesetz zur Förderung der Gleichstellung	2004	1996
Braunschweig	Kirchengesetz zur Förderung der Gemeinschaft von Frauen und Männern	2005 (2013 entfristet)	1996
Bremen	-		
Hannover	Kirchengesetz zur Förderung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern	2012	1995
Hessen und Nassau	Kirchengesetz zur Förderung der Chancengleichheit	2012	1998
Kurhessen-Waldeck	-		
Lippe	-		
Mitteldeutschland	-		
Nordkirche	Gesetz zur Verwirklichung der Geschlechtergerechtigkeit	2013	1994
Oldenburg	Kirchengesetz zur Gleichstellung von Frauen und Männern	2010	1997
Pfalz	Ordnung zur Förderung der Gleichstellung zwischen Frauen und Männern	2006	1994
Reformierte Kirche	-		
Rheinland	Kirchengesetz zur Förderung der Gleichstellung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern	2001	-
Sachsen	Ordnung zur Förderung der Gleichstellung von Frauen und Männern	2011	-
Schaumburg-Lippe	-		
Westfalen	Kirchengesetz zur Förderung der Gleichstellung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern	1997	-
Württemberg	-		
EKD	-		

Gleichstellungsgesetze und -ordnungen der Landeskirchen 2013



### IV.3 audit berufundfamilie

Das audit berufundfamilie besteht seit 1998, ist eine Initiative der gemeinnützigen Hertie-Stiftung und wird u. a. aus Mitteln der Bundesregierung gefördert. Im Rahmen des audits wird der Status quo der bereits vorhandenen Maßnahmen zur besseren Balance von Beruf und Familie erfasst und die Entwicklung einer Gesamtstrategie durch gemeinsam vereinbarte Zielvorgaben unterstützt. Dabei werden sowohl die Bedürfnisse der Beschäftigten als auch die Möglichkeiten des jeweiligen Unternehmens/der jeweiligen Institution berücksichtigt.

Deutschlandweit sind insgesamt 1.039 Unternehmen und Institutionen zertifiziert, darunter sind 18 evangelische Einrichtungen. Als erste evangelische Einrichtung wurde 2004 der Evangelische Entwicklungsdienst e.V. – jetzt Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e.V. – mit dem Zertifikat ausgezeichnet.

Seit 2009 bietet die Diakonie Bayern ihren Mitgliedern ein eigenes, niedrighschwelliges „Gütesiegel Familienorientierung“ an. Mit dem Prädikat Total-E-Quality, das für nachhaltige Bemühungen bei der Durchsetzung von Chancengleichheit von Frauen und Männern vergeben wird, ist der Oberkirchenrat der Evangelischen Landeskirche in Württemberg ausgezeichnet.

**Indikator:** Mit dem audit berufundfamilie zertifizierte Landeskirchenämter und evangelische Einrichtungen

**Quelle:** Die Liste der Zertifikatsträger findet sich auf der Webseite [www.beruf-und-familie.de](http://www.beruf-und-familie.de), Stand: 31.8.2014.

Der Indikator gibt Hinweise auf

- die Verbreitung dieses externen audits in Kirche und Diakonie
- Bemühungen zur Verankerung von strukturierter familienorientierter Personalpolitik in Kirche und Diakonie

Zertifikatsträger	Zertifikat seit
AGAPLESION FRANKFURTER DIAKONIE KLINIKEN gmbH, Frankfurt	17.05.2010
DIAKO Ev. Diakonie-Krankenhaus gemeinnützige GmbH, Bremen	27.08.2013
Diakoniezentrum Pirmasens KAöR, Pirmasens	15.03.2012
Diakonisches Werk Bayern der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern e.V., Nürnberg	28.04.2008
ESW Evangelisches Siedlungswerk in Bayern, Nürnberg	19.05.2011
Ev. Johanneswerk e.V., Bielefeld	18.05.2009 (einzelne Regionen) 05.12.2013 (gesamt)
Evangelische Kirche der Pfalz, Landeskirchenrat, Speyer	25.02.2008
Evangelische Kirche im Rheinland, Landeskirchenamt, Düsseldorf	26.03.2007
Evangelische Kirche in Deutschland, Kirchenamt mit sieben Einrichtungen, Hannover,	26.11.2007
Evangelische Kliniken Bonn gGmbH, Bonn	05.12.2013
Evangelische Landeskirche in Baden, Evangelischer Oberkirchenrat, Karlsruhe	28.04.2008
Evangelische Stiftung Neuerkerode, Sickinge-Neuerkerode	14.03.2013
Evangelisches Diakoniekrankenhaus, Freiburg	18.05.2009
Evangelisches Krankenhaus Oldenburg, Oldenburg	29.05.2013
Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e.V., Berlin (vormals EED, Bonn)	30.11.2004
Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern, Landeskirchenamt, München und Ansbach	26.03.2007
Evangelisch-Lutherische Landeskirche Hannovers, Landeskirchenamt, Hannover	26.03.2007
Kinder-, Jugend- und Familienhilfe kreuznacher diakonie, Bad Kreuznach	19.05.2011

audit berufundfamilie – evangelische Zertifikatsträger 2014



## V.

## Frauenarbeit und Männerarbeit in Kirche und kirchlichen Verbänden

Geschlechtsspezifische Arbeit von und mit Frauen und Männern findet in der evangelischen Kirche auf verschiedenen Ebenen und in vielfältigen Strukturen statt. Die Zielgruppenarbeit wird in den Gliedkirchen durch landeskirchlich organisierte Frauen- bzw. Männerarbeiten sowie durch verbandlich aufgebaute Strukturen organisiert und begleitet. Dazu gehören Bildungs- und Informationsangebote, Publikationen sowie die Unterstützung von Haupt- und Ehrenamtlichen.

Die bundesweiten Dachorganisationen der evangelischen Frauen- und Männerarbeit sind die Männerarbeit der EKD sowie die Evangelischen Frauen in Deutschland (EFiD: 39 Mitgliedsorganisationen mit rund 3 Millionen Mitgliedern). Deren Landesverbände sowie die Bundesverbände bringen die Positionen evangelischer Männer und Frauen zu Gehör und vertreten sie in Kirche, Gesellschaft und Politik.

**Indikator:** Strukturell verankerte Frauen- und Männerarbeit in den Gliedkirchen der EKD

**Methodische Anmerkungen:** Es gibt sowohl in der Frauen- als auch in der Männerarbeit einen beträchtlichen informellen Sektor, der über Verbände und Einrichtungen der verfassten Kirche sowie gemeindliche Aktivitäten hinausgeht und sich in dieser Form nicht erfassen lässt.

**Quelle:** Eigene Umfrage unter den Evangelischen Frauen in Deutschland sowie der Männerarbeit der EKD vom Juni 2014

Der Indikator gibt Hinweise auf Tradition, Organisation und Vielfalt geschlechtsspezifischer Frauen- und Männerarbeit in Kirche und Verbänden.

Gliedkirche	Frauenarbeit	Männerarbeit
Anhalt	Frauen- und Familienarbeit der Ev. Landeskirche Anhalts	Männerarbeit der Ev. Landeskirche Anhalts
Baden	Evangelische Frauen in Baden	Bereich Männerbildung der Ev. Erwachsenen- und Familienbildung Baden, Karlsruhe
Bayern	Evangelische Frauen in Bayern; FrauenWerk Stein e.V. mit Fachstelle für Frauenarbeit in der Ev.-Luth. Kirche in Bayern	Evangelisches Männerwerk in Bayern, Referent für Männerarbeit im Amt für Gemeindedienst der Ev.-Luth. Kirche in Bayern
Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz	Frauenarbeit im Amt für kirchliche Dienste der Ev. Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz	Männerarbeit im Amt für kirchliche Dienste der Ev. Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz
Braunschweig	Frauenarbeit der Ev.-luth. Landeskirche in Braunschweig; Frauenpfarrerin; Evangelische Frauenhilfe Landesverband Braunschweig e.V.	Männerarbeit der Ev.-luth. Landeskirche in Braunschweig, Vechelde
Bremen	Evangelische Frauenarbeit in Bremen e.V.; Frauenbildung im Ev. Bildungswerk Bremen; Frau&Arbeit	Beauftragte/r für Männerarbeit der Bremischen Evangelischen Kirche
Hannover	Frauenwerk im Haus kirchlicher Dienste der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers	Männerarbeit im Haus kirchlicher Dienste der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers
Hessen und Nassau	Evangelische Frauen in Hessen und Nassau e.V.; Evangelische Frauen – Stadtverband Frankfurt am Main e.V.	–
Kurhessen-Waldeck	Frauenarbeit im Referat Erwachsenenbildung der Ev. Kirche von Kurhessen-Waldeck	Männerarbeit im Referat Erwachsenenbildung der Ev. Kirche von Kurhessen-Waldeck



Gliedkirche	Frauenarbeit	Männerarbeit
Lippe	Evangelische Frauenarbeit Lippischer Landesverband Ev. Frauenhilfen; Frauenpfarrerin	–
Mitteldeutschland	Evangelische Frauen in Mitteldeutschland	Männerarbeit der Ev. Kirche in Mitteldeutschland im CVJM
Nordkirche	Frauenwerk der Nordkirche	Männerforum Nordkirche – Arbeitsstelle der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland, Kiel
Oldenburg	Evangelische Frauenarbeit der Ev.-Luth. Kirche in Oldenburg	Männerarbeit der Ev.-Luth. Kirche in Oldenburg
Pfalz	Arbeitsstelle Bildung und Gesellschaft der Evangelischen Kirche der Pfalz, Fachbereich Frauen	Arbeitsstelle Bildung und Gesellschaft der Evangelischen Kirche der Pfalz, Fachbereich Männer
Reformierte Kirche	Frauenarbeit der Ev.-reformierten Kirche; Pastorin für Frauenarbeit	Beauftragter für Männerarbeit der Ev.-reformierten Kirche
Rheinland	Evangelische Frauenhilfe im Rheinland e.V.; Evangelische Frauenarbeit im Rheinland	Männerarbeit der Evangelischen Kirche im Rheinland
Sachsen	Kirchliche Frauenarbeit in der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens	Männerarbeit der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens
Schaumburg-Lippe	–	–
Westfalen	Fachbereich Frauenreferat im Institut für Kirche und Gesellschaft der Ev. Kirche von Westfalen; Hauptamtliche Frauenreferate auf Kirchenkreisebene; Evangelische Frauenhilfe in Westfalen e.V.; Evangelische Frauenarbeit in Westfalen	Fachbereich Männer, Familie, Ehrenamt im Institut für Kirche und Gesellschaft der Ev. Kirche von Westfalen
Württemberg	Evangelische Frauen in Württemberg	Ev. Männer-Netzwerk Württemberg, Stuttgart
EKD-weit	Evangelische Frauen in Deutschland e.V.	Männerarbeit der EKD



## Impressum

Evangelische Kirche in Deutschland



### **Erarbeitet durch:**

die Konferenz der Frauenreferate und Gleichstellungsstellen in den Gliedkirchen der EKD,  
das Studienzentrum der EKD für Genderfragen in Kirche und Theologie

### **Projektleitung:**

Dr. Simone Mantei, Dr. Kristin Bergmann

### **Projektteam:**

AG Statistik der Konferenz der Frauenreferate und Gleichstellungsstellen: Dr. Johanna Beyer,  
Beate Ludwig, Stephanie Meins, Carmen Prasse, Gabriele Rüsç-Tillmanns, Petra Sprung

### **Mit freundlicher Unterstützung durch:**

das Referat Statistik des Kirchenamtes der Evangelischen Kirche in Deutschland (Charlotte Klostermann,  
Mirja Marwede, Pia Schrader), das Sozialwissenschaftliche Institut der EKD (Petra-Angela Ahrens),  
das Landeskirchenamt der Evangelischen Kirche im Rheinland (Ulf-Martin Rook, Stabsstelle Controlling),  
die Diakonie Deutschland (Dr. Wolfgang Schmitt, Leiter Statistik)

**Wissenschaftliche Hilfskräfte:** Angelika Thomczyk, Anja Funke, Anja-Désirée Lipponer

**Redaktionelle Bearbeitung:** Thomas Krüger

**Gestaltung:** A Vitamin Kreativagentur GmbH

**Druck:** Druckhaus Pinkvoss GmbH (klimaneutrale Produktion auf FSC®-zertifiziertem Papier)

### **Bestellungen:**

Studienzentrum der EKD für Genderfragen in Kirche und Theologie  
Arnswaldtstraße 6  
30159 Hannover  
Telefon: 0511/55474134  
info@sfg.ekd.de  
www.gender-ekd.de

### **Atlas als Download sowie Tabellen zu den Indikatoren abrufbar unter:**

[www.gender-ekd.de](http://www.gender-ekd.de), [www.ekd.de/gleichstellungsbeauftragte](http://www.ekd.de/gleichstellungsbeauftragte)

Februar 2015, Alle Angaben ohne Gewähr

**Titelbild:** Synoden der Landeskirchen 2014 – Männeranteil in % (Kap. II.7)



# Tabellenanhang zum Gleichstellungsatlas

---

Stand 15.9.2015

## Hinweise zur Benutzung

Auf den folgenden Seiten werden 24 Indikatoren zusammengestellt, die ein Bild der gegenwärtigen Gemeinschaft von Frauen und Männern in der Kirche nachzuzeichnen suchen. Für jeden Indikator wird die Geschlechterverteilung nach Landeskirchen aufgeschlüsselt. Um Entwicklungen kenntlich zu machen, werden – wo möglich und sinnvoll – Zeitvergleichswerte aus den 1980er und 90er Jahren aufbereitet.

Für die Evangelische Kirche in Mitteldeutschland, die Evangelisch-Lutherische Kirche in Norddeutschland sowie die Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz handelt es sich dabei um kumulierte Werte der damals selbständigen Landeskirchen.<sup>1</sup> Fehlen Daten aus mehreren größeren Landeskirchen, wird kein Gesamtergebnis ausgewiesen. Statt der vollständigen Landeskirchenbezeichnungen werden in den Tabellen Kürzel verwendet.

Größe und Mitgliederzahl der Landeskirchen variieren erheblich, so dass die absoluten Werte teilweise stark differieren. Das kann auch Auswirkungen auf Anteilswerte haben, da geringe Fallzahlen zu beträchtlichen Prozentausschlägen führen.

Die Qualität der Indikatoren hängt unter anderem von der Qualität der Primärdaten ab. Um die bestmögliche Datenqualität und Vergleichbarkeit zu gewährleisten, verwendet der Gleichstellungsatlas weitgehend die amtliche Statistik der EKD. Eigene Daten wurden per Umfrage erhoben: zu Leitungsämtern auf mittlerer und höherer Ebene (II.4 u. 5), zu institutionalisierter Gleichstellung (IV) sowie zu Frauen- und Männerarbeit (V). Wenn nicht anders vermerkt, sind die angegebenen Quellen vom Kirchenamt der EKD herausgegeben und auch dort zu beziehen. Differieren die Werte (z.B. für TheologInnen insgesamt zwischen Kap. III.5 und III.6), liegen ihnen verschiedene Tabellen der Pfarrdienststatistik zu Grunde (z.B. mit/ohne TheologInnen in Beurlaubung und Wartestand).

Eine pdf der Druckversion des Gleichstellungsatlasses steht online zur Verfügung. Sie ist abrufbar unter: [www.gender-ekd.de](http://www.gender-ekd.de)

Wie in den EKD-Statistiken geben auch in dieser Veröffentlichung Striche (-) an, dass die entsprechende Position in der Landeskirche nicht vorhanden ist. Eine 0 ist dagegen als echte Null zu verstehen, zum Beispiel wenn es in einem Gremium keine Frau gibt. Ein Punkt (.) sowie das Kürzel k. A. bedeuten, dass der Zahlenwert unbekannt ist. Abweichungen in den Summen bei absoluten Werten und Prozentziffern entstehen durch Auf- und Abrunden auf volle Werte. Die Darstellung im Atlas erfolgt ohne Nachkommastellen. In den Tabellen wird eine Nachkommastelle, der zugrunde liegenden Excel-Berechnungen mit Nachkommastellen ausgewiesen.

Korrigenda finden sich unmittelbar vor den entsprechenden Tabellen (III.5, III.6, III.8).

---

<sup>1</sup> Die Evangelische Kirche in Berlin-Brandenburg und die Evangelische Kirche der schlesischen Oberlausitz sind seit dem 1.1.2004 vereinigt zur Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz. Die Evangelische Kirche der Kirchenprovinz Sachsen und die Evangelisch-Lutherische Kirche in Thüringen sind seit dem 1.1.2009 vereinigt zur Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland. Die Evangelisch-Lutherische Landeskirche Mecklenburgs, die Nordelbische Evangelisch-Lutherische Kirche und die Pommersche Evangelische Kirche sind seit dem 27.5. 2012 vereinigt zur Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland.

## I. Kirchliches Leben

### I.1 Kirchenmitglieder

Tabelle: Kirchenmitglieder & Bevölkerung 2012									
Gliedkirche	Kirchenmitglieder Männer	Kirchenmitglieder Frauen	Kirchenmitglieder Insgesamt	Kirchenmitglieder Frauenanteil	Bevölkerung Männer	Bevölkerung Frauen	Bevölkerung Gesamt	Bevölkerung Frauenanteil in %	Bevölkerung Ev. in % der Bev.
Anhalt	15 861	24 448	40 309	60,7	143 094	150 783	293 877	51,3	13,7
Baden	570 536	671 240	1 241 776	54,1	2 168 364	2 266 409	4 434 773	51,1	28,0
Bayern	1 166 088	1 345 063	2 511 151	53,6	6 144 209	6 375 362	12 519 571	50,9	20,1
Berlin- Brandenburg-schl. O.	455 297	604 764	1 060 061	57,0	2 893 950	3 023 717	5 917 667	51,1	17,9
Braunschweig	162 285	207 725	370 010	56,1	395 846	414 197	810 043	51,1	45,7
Bremen	90 957	124 918	215 875	57,9	277 699	292 447	570 146	51,3	37,9
Hannover	1 266 116	1 537 261	2 803 377	54,8	2 920 156	3 040 181	5 960 337	51,0	50,1
Hessen und Nassau	772 521	909 898	1 682 419	54,1	2 459 183	2 562 620	5 021 803	51,0	33,5
Kurhessen-Waldeck	412 636	473 030	885 666	53,4	889 190	929 870	1 819 060	51,1	48,7
Lippe	80 311	96 249	176 560	54,5	166 815	177 025	343 840	51,5	51,3
Mitteldeutschland	348 747	458 424	807 171	56,8	2 114 381	2 192 238	4 306 619	50,9	18,7
Nordkirche	973 397	1 257 901	2 231 298	56,4	3 004 484	3 153 602	6 158 086	51,2	36,2
Oldenburg	195 466	243 920	439 386	55,5	507 142	524 185	1 031 327	50,8	42,6
Pfalz	258 346	302 878	561 224	54,0	756 654	789 444	1 546 098	51,1	36,3
Reformierte Kirche <sup>1</sup>	86 280	97 293	183 573	53,0	.	.	.	.	.
Rheinland	1 228 194	1 512 498	2 740 692	55,2	5 864 728	6 201 126	12 065 854	51,4	22,7
Sachsen	329 464	424 987	754 451	56,3	1 807 269	1 892 515	3 699 784	51,2	20,4
Schaumburg-Lippe	25 340	30 528	55 868	54,6	43 967	47 038	91 005	51,7	61,4
Westfalen	1 097 073	1 327 811	2 424 884	54,8	3 809 714	3 989 804	7 799 518	51,2	31,1
Württemberg	1 008 918	1 161 427	2 170 345	53,5	3 021 897	3 112 441	6 134 338	50,7	35,4
<b>Gesamt</b>	<b>10 543 833</b>	<b>12 812 263</b>	<b>23 356 096</b>	<b>54,9</b>	<b>39 388 742</b>	<b>41 135 004</b>	<b>80 523 746</b>	<b>51,1</b>	<b>29,0</b>

<sup>1</sup> Die Evangelisch-reformierte Kirche ist keine Territorialkirche. Sie befindet sich schwerpunktmäßig auf dem Gebiet der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers. Da die Bevölkerungszahlen für diese beiden Kirchen lediglich als Summe ermittelt werden können, wird die Gesamtbevölkerung in der Tabelle ausschließlich bei der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers ausgewiesen.

**Datenquelle:**

Bericht der Kirchenmitglieder am 31.12.2012 (Ausgabe Feb. 2014)

## I.2 Ehrenamtliches Engagement

Tabelle: Ehrenamt 2012; 1997											
Gliedkirche	Frauen 2012	Frauenanteil in % 2012	Männer 2012	Männeranteil l in % 2012	Gesamt 2012	Frauen 1997	Frauenanteil in % 1997	Männer 1997	Männeranteil l in % 1997	Gesamt 1997	Veränderung zu 1997 in Prozentpun
Anhalt	1.827	69,7	794	30,3	2.621	1497	68,5	687	31,5	2184	-1
Baden	36.639	68,9	16.518	31,1	53.157	31827	68,7	14469	31,3	46296	0
Bayern	102.001	68,4	47.055	31,6	149.056	82031	66,5	41316	33,5	123347	-2
Berlin-Brandenburg- schl. O. <sup>1</sup>	31.152	66,8	15.504	33,2	46.656	20712	64,6	11330	35,4	32042	-2
Braunschweig	13.309	71,5	5.294	28,5	18.603	10193	70,4	4293	29,6	14486	-1
Bremen	5.600	67,5	2.693	32,5	8.293	5521	66,5	2781	33,5	8302	-1
Hannover	92.662	72,0	36.020	28,0	128.682	65801	71,0	26906	29,0	92707	-1
Hessen und Nassau	43.718	63,8	24.754	36,2	68.472	41401	68,5	19038	31,5	60439	5
Kurhessen-Waldeck	28.951	68,9	13.083	31,1	42.034	23191	66,6	11650	33,4	34841	-2
Lippe	6.516	71,3	2.628	28,7	9.144	5154	67,5	2484	32,5	7638	-4
Mitteldeutschland <sup>1</sup>	25.231	66,7	12.608	33,3	37.839	25397	63,3	14746	36,7	40143	-3
Nordkirche <sup>1</sup>	59.482	71,6	23.595	28,4	83.077	43562	69,6	19027	30,4	62589	-2
Oldenburg	10.094	72,2	3.889	27,8	13.983	6769	71,9	2639	28,1	9408	0
Pfalz	14.509	68,7	6.621	31,3	21.130	11396	67,8	5407	32,2	16803	-1
Reformierte Kirche	6.381	65,0	3.432	35,0	9.813	5681	62,6	3392	37,4	9073	-2
Rheinland	80.551	71,3	32.433	28,7	112.984	64612	71,9	25244	28,1	89856	1
Sachsen	42.671	65,6	22.411	34,4	65.082	38943	66,7	19472	33,3	58415	1
Schaumburg-Lippe	1.832	73,3	668	26,7	2.500	1156	65,2	618	34,8	1774	-8
Westfalen	63.631	71,6	25.201	28,4	88.832	55850	71,2	22553	28,8	78403	0
Württemberg	105.160	69,9	45.296	30,1	150.456	71891	67,3	35006	32,7	106897	-3
<b>Gesamt</b>	<b>771.917</b>	<b>69,4</b>	<b>340.497</b>	<b>30,6</b>	<b>1.112.414</b>	<b>612585</b>	<b>68,4</b>	<b>283058</b>	<b>31,6</b>	<b>895643</b>	<b>-1</b>
<sup>1</sup> Auf Grund landeskirchlicher Fusionen handelt es sich z.T. um kumulierte Werte. Siehe Vorwort.											
<b>Datenquelle:</b> Statistik über die Äußerungen des kirchlichen Lebens in den Gliedkirchen der EKD im Jahr 1997 sowie im Jahr 2012, Tabelle 9.											

### I.3 Männer- und Frauenkreise in den Kirchengemeinden

Tabelle: Frauen- & Männerkreise 2011**													
Gliedkirche	Kirchenmitglieder Gesamt 2011	weibliche Kirchenmitglieder 2011	männliche Kirchenmitglieder 2011	Anzahl Frauenkreise 1994	Teilnehmerinnen <sup>2</sup> an Frauenkreisen 1994	Anzahl Frauenkreise 2011	Teilnehmerinnen an Frauenkreisen 2011	Teilnehmerinnen an Frauenkreisen 2011 je 1000 weibliche Kirchenmitglieder	Anzahl Männerkreise 1994	Teilnehmer <sup>2</sup> an Männerkreisen 1994	Anzahl Männerkreise 2011	Teilnehmer an Männerkreisen 2011	Teilnehmer an Männerkreisen 2011 je 1000 männliche Kirchenmitglieder
Anhalt	42068	25582	16486	112	1308	71	814	32	15	102	10	80	5
Baden	1252395	676724	575671	1369	19992	658	9305	14	99	1228	156	1677	3
Bayern	2531590	1356294	1175296	2376	33770	1117	18421	14	164	2357	222	2963	3
Berlin-Brandenburg-schl. O. <sup>1</sup>	1074792	613842	460950	936	10656	713	8533	14	70	686	99	964	2
Braunschweig	374977	210726	164251	691	12248	409	6264	30	49	575	62	750	5
Bremen	221042	128003	93039	178	3089	105	1225	10	19	248	23	252	3
Hannover	2839792	1557223	1282569	3093	44412	1591	21545	14	209	2820	371	5536	4
Hessen und Nassau	1701861	920455	781406	2040	30231	1062	14145	15	68	774	122	1635	2
Kurhessen-Waldeck	895185	478092	417093	1020	14682	576	8091	17	43	405	81	916	2
Lippe	179541	97901	81640	226	3589	144	1987	20	11	90	24	303	4
Mitteldeutschland <sup>1</sup>	823060	467204	355856	390	4241	904	9117	20	37	292	83	749	2
Nordkirche <sup>1</sup>	2257646	1272730	984916	1668	20208	742	8410	7	112	1064	128	1501	2
Oldenburg	443285	245952	197333	312	4303	138	2145	9	17	193	26	343	2
Pfalz	568148	306429	261719	613	9204	375	5393	18	22	314	50	680	3
Reformierte Kirche	177347	93994	83353	248	4325	221	2692	29	11	99	24	310	4
Rheinland	2769637	1528583	1241054	3421	55030	1936	35684	23	249	3274	366	4997	4
Sachsen	763725	431226	332499	1426	22239	1010	13873	32	243	2425	240	2844	9
Schaumburg-Lippe	56780	31002	25778	73	1268	30	522	17	5	63	11	168	7
Westfalen <sup>3</sup>	2456233	1343130	1113103	3437	64864	1910	23950	18	399	5854	384	5700	5
Württemberg	2190544	1172165	1018379	2923	40549	1585	23465	20	152	2064	326	5167	5
<b>Gesamt*</b>	<b>23619648</b>	<b>12957257</b>	<b>10662391</b>	<b>26552</b>	<b>400208</b>	<b>15297</b>	<b>215581</b>	<b>17</b>	<b>1994</b>	<b>24927</b>	<b>2808</b>	<b>37535</b>	<b>4</b>

<sup>1</sup> Auf Grund landeskirchlicher Fusionen handelt es sich z.T. um kumulierte Werte. Siehe Vorwort.

<sup>2</sup> Summe der durchschnittlichen Zahl der Teilnehmenden je Zusammenkunft.

<sup>3</sup> Einschl. der zur Evangelischen Kirche der Kirchenprovinz Sachsen gehörenden, jedoch treuhänderisch von der Evangelischen Kirche von Westfalen verwalteten Kirchengemeinden Bad Sachsa und Tettenborn.

\*Die Summenangabe für 1994 ist unvollständig, da nicht aus allen Gliedkirchen Zahlen vorliegen.

\*\*Ein differenzierter Zeitvergleich ist nicht möglich, da die sog. Mütterkreise bis 1996 zu den Frauenkreisen zählten, während sie seitdem gesondert erfasst werden als Krabbel- bzw. Eltern-Kind-Gruppen.

**Datenquelle:** Statistik über die Äußerungen des kirchlichen Lebens in den Gliedkirchen der EKD im Jahr 2011, Tabelle 8c: Ständige Kreise der Kirchengemeinden im Jahr 2011, S.28-29.

Statistik über Äußerungen des kirchlichen Lebens in den Gliedkirchen der EKD in den Jahren 1993 und 1994  
 Statistische Beilage Nr. 91 zum Amtsblatt der EKD, Heft 2 vom 15. Februar 1997, Tabelle 8, S. 60-63



## I.4 Erwachsenentaufen

Tabelle: Erwachsenentaufe Frauenanteil 2012							
Gliedkirche	Erwachsenentaufen Gesamt 2012	Frauen 2012	Frauenanteil 2012 in %	Männer 2012	Männeranteil 2012 in %	Taufen 2012 Gesamt	Taufen 2012 Gesamt in %
Anhalt	55	36	65,5	19	34,5	281	19,6
Baden	758	457	60,3	301	39,7	10.119	7,5
Bayern	1.106	552	49,9	554	50,1	21.698	5,1
Berlin-Brandenburg-schl. O.	1.109	580	52,3	529	47,7	7.130	15,6
Braunschweig	295	128	43,4	167	56,6	3.055	9,7
Bremen	383	194	50,7	189	49,3	1.607	23,8
Hannover	1.980	873	44,1	1107	55,9	23.036	8,6
Hessen und Nassau	1.051	595	56,6	456	43,4	13.645	7,7
Kurhessen-Waldeck	387	220	56,8	167	43,2	6.988	5,5
Lippe	151	75	49,7	76	50,3	1.303	11,6
Mitteldeutschland	868	570	65,7	298	34,3	6.100	14,2
Nordkirche	3.229	1.702	52,7	1527	47,3	18.935	17,1
Oldenburg	400	206	51,5	194	48,5	3.861	10,4
Pfalz	206	101	49,0	105	51,0	4.391	4,7
Reformierte Kirche	77	34	44,2	43	55,8	1.398	5,5
Rheinland	2.139	1.172	54,8	967	45,2	20.720	10,3
Sachsen	894	475	53,1	419	46,9	6.507	13,7
Schaumburg-Lippe	19	10	52,6	9	47,4	468	4,1
Westfalen	1.771	1.011	57,1	760	42,9	17.309	10,2
Württemberg	1.670	817	48,9	853	51,1	18.045	9,3
<b>Gesamt</b>	<b>18.548</b>	<b>9.808</b>	<b>52,9</b>	<b>8740</b>	<b>47,1</b>	<b>186.596</b>	<b>9,9</b>

**Datenquelle:**

Statistik über die Äußerungen des kirchlichen Lebens in den Gliedkirchen der EKD im Jahr 2012, Tabelle 1 (Kirchenmitglieder, Kirchaustritte und Aufnahmen im Jahr 2012) sowie Tabelle 2a (Taufen im Jahr 2012).

## I.5 Aufnahmen in die Evangelische Kirche

Tabelle: Kirchaufnahmen inklusive Erwachsenentaufen 2012; 1994								
Gliedkirche	Gesamt 2012	in % der Kirchenmitglieder <sup>2</sup>	Frauen 2012	Frauenanteil in % der Kirchaufnahmen 2012	Gesamt 1994	Frauen 1994	Frauenanteil in % der Kirchaufnahmen 1994	Veränderung des Frauenanteils bei den Aufnahmen in Prozentpunkten zu 1994
Anhalt	102	0,1	59	57,8	402	261	64,9	-7,1
Baden	2288	0,1	1386	60,6	2169	1451	66,9	-6,3
Bayern	4709	0,1	2683	57,0	4091	2565	62,7	-5,7
Berlin-Brandenburg-schl. O. <sup>1</sup>	2427	0,1	1349	55,6	.	.	.	.
Braunschweig	1100	0,2	553	50,3	1262	616	48,8	1,5
Bremen	789	0,2	442	56,0	823	468	56,9	-0,9
Hannover	6455	0,2	3337	51,7	6605	4194	63,5	-11,8
Hessen und Nassau	3994	0,2	1907	47,7	3009	2001	66,5	-18,8
Kurhessen-Waldeck	1285	0,1	690	53,7	1379	880	63,8	-10,1
Lippe	321	0,1	190	59,2	295	197	66,8	-7,6
Mitteldeutschland <sup>1</sup>	1643	0,1	1031	62,8	.	.	.	.
Nordkirche <sup>1,3</sup>	7110	0,2	4012	56,4	8710	5191	59,6	-3,2
Oldenburg	1143	0,2	640	56,0	1232	715	58,0	-2,0
Pfalz	900	0,1	511	56,8	848	514	60,6	-3,8
Reformierte Kirche	493	0,2	263	53,3	562	340	60,5	-7,2
Rheinland	6502	0,2	3782	58,2	5921	3493	59,0	-0,8
Sachsen	1581	0,1	881	55,7	.	.	.	.
Schaumburg-Lippe	113	0,2	62	54,9	121	70	57,9	-3,0
Westfalen	4501	0,1	2170	48,2	4432	2686	60,6	-12,4
Württemberg	4471	0,1	2423	54,2	3668	2293	62,5	-8,3
<b>Gesamt</b>	<b>51927</b>	<b>0,1</b>	<b>28371</b>	<b>54,6</b>	<b>45529**</b>	<b>27935</b>	<b>61,4</b>	<b>-6,7</b>
<sup>1</sup> Auf Grund landeskirchlicher Fusionen handelt es sich z.T. um kumulierte Werte. Siehe Vorwort.								
<sup>2</sup> Kirchenmitglieder Stand: 31.12.2011.								
<sup>3</sup> Nordkirche 1994: Es wurden die Werte von Nordelbien, Pommern und Mecklenburg addiert und daraus der prozentuale Frauenanteil errechnet. Daher kann es zu Rundungsabweichungen kommen.								
** ohne Sachsen, Kirchenprovinz Sachsen (heute EKM) und Berlin-Brandenburg.								
<b>Datenquellen:</b>								
Die Äußerungen des kirchlichen Lebens in den Gliedkirchen der EKD im Jahr 2012, Stand Juni 2014. Tabelle 1, Spalte 17 und 19: Kirchenmitglieder, Kirchaustritte und Aufnahmen im Jahr 2012, S. 6-7.								
Statistik über Äußerungen des kirchlichen Lebens in den Gliedkirchen der EKD in den Jahren 1993 und 1994, Tabelle 1: Kirchenmitglieder, Kirchaustritte und Aufnahmen im Jahre 1994, S.49.								

## I.6 Kirchengaustritte

Tabelle: Kirchengaustritte 2012; 1994								
Gliedkirche	Gesamt 2012	in % der Kirchengaustritte <sup>2</sup>	Frauen 2012	Frauenanteil in % der Kirchengaustritte 2012	Gesamt 1994	Frauen 1994	Frauenanteil in % der Kirchengaustritte 1994	Veränderung des Frauenanteils der Kirchengaustritte in Prozentpunkten zu 1994
Anhalt	202	0,5	101	50,0	2088	1054	50,5	-1
Baden	7296	0,6	3227	44,2	9811	4189	42,7	2
Bayern	15984	0,6	7511	47,0	18606	8168	43,9	3
Berlin-Brandenburg-schl. O. <sup>1</sup>	9892	0,9	5005	50,6	.	.	.	.
Braunschweig	2327	0,6	1116	48,0	6035	2450	40,6	7
Bremen	1787	0,8	856	47,9	4282	1923	44,9	3
Hannover	16405	0,6	7603	46,3	33770	13170	39	7
Hessen und Nassau	10220	0,6	4840	47,4	17383	7805	44,9	2
Kurhessen-Waldeck	3261	0,4	1371	42,0	6085	2495	41	1
Lippe	702	0,4	306	43,6	1707	679	39,8	4
Mitteldeutschland <sup>1</sup>	4633	0,6	2220	47,9	.	.	.	.
Nordkirche <sup>1,3</sup>	19301	0,9	9586	49,7	47763	22592	47,3	2
Oldenburg	3054	0,7	1437	47,1	5683	2114	37,2	10
Pfalz	2912	0,5	1287	44,2	4655	1811	38,9	5
Reformierte Kirche	661	0,4	306	46,3	1057	401	37,9	8
Rheinland	13915	0,5	6586	47,3	29157	12479	42,8	5
Sachsen	4280	0,6	2093	48,9	.	.	.	.
Schaumburg-Lippe	283	0,5	120	42,4	577	208	36	6
Westfalen	9480	0,4	4212	44,4	20055	7821	39	5
Württemberg	11600	0,5	5085	43,8	15563	6038	38,8	5
<b>Gesamt</b>	<b>138195</b>	<b>0,6</b>	<b>64868</b>	<b>46,9</b>	<b>224277**</b>	<b>95398</b>	<b>42,5</b>	<b>4</b>
<sup>1</sup> Auf Grund landeskirchlicher Fusionen handelt es sich z.T. um kumulierte Werte. Siehe Vorwort.								
<sup>2</sup> Kirchenmitglieder Stand: 31.12.2011.								
<sup>3</sup> Nordkirche 1994: Es wurden die Werte von Nordelbien, Pommern und Mecklenburg addiert und daraus der prozentuale Frauenanteil errechnet. Daher kann es zu Rundungsabweichungen kommen.								
** ohne Sachsen, Kirchenprovinz Sachsen (heute EKM) und Berlin-Brandenburg.								
<b>Datenquellen:</b> Die Äußerungen des kirchlichen Lebens in den Gliedkirchen der EKD im Jahr 2012, Stand Juni 2014. Tabelle 1: Kirchenmitglieder, Kirchengaustritte und Aufnahmen im Jahr 2012, S. 6-7. Statistik über Äußerungen des kirchlichen Lebens in den Gliedkirchen der EKD in den Jahren 1993 und 1994, Tabelle 1: Kirchenmitglieder, Kirchengaustritte und Aufnahmen im Jahre 1994, S.49.								

## II. Wer leitet die Kirche?

### II.1 Gemeindeleitende Gremien

Tabelle: Gemeindeleitende Gremien (Stand Mai 2014)													
Gliedkirche: Gremium	Gliedkirche	Männer 2006-2013	Männeranteil in % 2006-2013	Frauen 2006-2013	Frauenanteil in % 2006-2013	Gesamt 2006- 2013	Männer 1988- 1991	Männeranteil in % 1988-1991	Frauen 1988- 1991	Frauenanteil in % 1988-1991	Gesamt 1988- 1991	Veränderung Männeranteil in den gemeindeleitend en Gremien in den Gliedkirchen der Evangelischen Kirche in Deutschland zu '88-'91 in Prozentpunkte	
Anhalt: Gemeindekirchenrat	Anhalt	395	42,3	539	57,7	934	.	.	.	.	.	.	
Baden: Ältestenkreis	Baden	2.604	46,7	2.974	53,3	5.578	3762	61,6	2345	38,4	6107	-14,9	
Bayern: Kirchenvorstand	Bayern	7.311	53,9	6.254	46,1	13.565	7447	66,2	3803	33,8	11250	-12,3	
Berlin-Brandenburg: schl. O.:	EKBO	2.350	48,5	2.495	51,5	4.845	729	53,3	639	46,7	1368	-4,8	
Braunschweig: Kirchenvorstand	Braunsch.	1.156	42,5	1.563	57,5	2.719	1540	55,8	1222	44,2	2762	-13,2	
Bremen: Kirchenvorstand	Bremen	312	53,6	270	46,4	582	.	.	.	.	.	.	
Hannover: Kirchenvorstand	Hannover	5.507	46,5	6.333	53,5	11.840	6487	59,5	4410	40,5	10897	-13,0	
Hessen und Nassau: Kirchenvorstand	EKHN	5.626	44,7	6.964	55,3	12.590	6575	52,6	5914	47,4	12489	-8,0	
Kürhessen-Waldeck: Kirchenvorstand	EKKW	4.372	44,9	5.363	55,1	9.735	4545	57,8	3315	42,2	7860	-12,9	
Lippe: Kirchenvorstand	Lippe	460	49,3	473	50,7	933	653	65,9	338	34,1	991	-16,6	
Mitteldeutschland: Gemeindekirchenräte	EKM	6.557	46,1	7.672	53,9	14.229	.	.	.	.	.	.	
Nordkirche: Kirchengemeinderat	Nordk.	4509	43,6	5823	56,4	10332	3820	53,1	3379	46,9	7199	-9,5	
Oldenburg: Gemeindekirchenrat	Oldenb.	748	51,2	713	48,8	1.461	737	62,2	447	37,8	1184	-11,0	
Pfalz: Presbyterium	Pfalz	1.732	45,6	2.063	54,4	3.795	2239	58,6	1580	41,4	3819	-13,0	
Reformierte Kirche: Presbyterium	Ref. K.	621	53,0	550	47,0	1.171	1378	62,2	836	37,8	2214	-9,2	
Rheinland: Presbyterium	EKIR	4.694	49,6	4.762	50,4	9.456	5937	58,7	4178	41,3	10115	-9,1	
Sachsen: Kirchenvorstand	Sachsen	4.541	58,6	3.213	41,4	7.754	.	.	.	.	.	.	
Schaumburg-Lippe: Kirchenvorstand	Schaumb.-L.	103	61,7	64	38,3	167	106	68,4	49	31,6	155	-6,7	
Westfalen: Presbyterium	EkVW	3.394	52,3	3.099	47,7	6.493	4513	63,1	2642	36,9	7155	-10,8	
Württemberg: Kirchengemeinderat	Württ.	6.090	46,7	6.949	53,3	13.039	6552	59,7	4431	40,3	10983	-12,9	
<b>Gesamt<sup>1</sup></b>	<b>Gesamt</b>	<b>63.082</b>	<b>48,1</b>	<b>68.136</b>	<b>51,9</b>	<b>131.218</b>	<b>57020</b>	<b>59,1</b>	<b>39528</b>	<b>40,9</b>	<b>96548</b>	<b>-11,0</b>	

<sup>1</sup> Auf Grund landeskirchlicher Fusionen handelt es sich z.T. um kumulierte Werte. Siehe Vorwort.  
<sup>2</sup> Für 1988-91 nur die Werte der evangelischen Kirche in Berlin-Brandenburg.  
<sup>3</sup> Für 1988-91 nur die Werte der Nordelbischen Evangelisch-Lutherischen Kirche.  
<sup>4</sup> Werte für 1988-91: Ohne Sachsen, Thüringen, Kirchenprovinz Sachsen, Rheinland, Mecklenburg, Pommern, Berlin-Ost und Schlesische-Oberlausitz, Anhalt, Bremen.  
 . = Für diese Landeskirchen sind keine Daten vorhanden.

**Datenquelle:**  
 EKD-Statistik über die Zusammensetzung der Kirchenvorstände, Stand Mai 2014; Statistik über die Äußerungen des kirchlichen Lebens 1993/94, Tabelle 13: Wiedergewählte, wiederberufene sowie im kirchlichen Dienst beschäftigte Kirchenvorstandsmitglieder.

## II.2 Kreissynoden

Tabelle: Männer und Frauen in den Kirchenkreistagen, Stand 01.01.1982 & 25.08.2014											
Gliedkirche	Männer 1982	Männeranteil 1982 in %	Frauen 1982	Frauenanteil 1982 in %	Gesamt 1982	Männer 2014	Männeranteil 2014 in %	Frauen 2014	Frauenanteil 2014 in %	Gesamt 2014	Veränderung der Kreissynoden zu 1982 in Prozentpunkt
Anhalt	.	.	.	.	.	32	82,1	7	17,9	39	.
Baden	1724	81,4	394	18,6	2118	1046	53,9	894	46,1	1940	-27,5
Bayern <sup>4</sup>	4407	84,6	800	15,4	5207	3153	58,6	2228	41,4	5381	-26,0
Berlin-Bbg.-schl. Oberl. <sup>4</sup>	.	.	.	.	.	1499	55,3	1213	44,7	2712	.
Braunschweig	594	80,2	147	19,8	741	328	56,3	255	43,7	583	-23,9
Bremen <sup>2</sup>	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Hannover	.	.	.	.	.	1941	59,1	1344	40,9	3285	.
Hessen und Nassau	1339	77,0	400	23,0	1739	1679	55,2	1361	44,8	3040	-21,8
Kurhessen-Waldeck	1668	79,2	439	20,8	2107	1045	51,7	976	48,3	2021	-27,5
Lippe <sup>2</sup>	169	89,4	20	10,6	189	.	.	.	.	.	.
Mitteldeutschland	.	.	.	.	.	929	56,4	717	43,6	1646	.
Nordkirche <sup>1</sup>	1937	74,9	648	25,1	2585	101	64,7	55	35,3	156	.
Oldenburg	554	71,0	226	29,0	780	201	55,2	163	44,8	364	-15,8
Pfalz	.	.	.	.	.	837	55,2	679	44,8	1516	.
Reformierte Kirche	359	86,1	58	13,9	417	274	60,2	181	39,8	455	-25,9
Rheinland	3285	80,8	783	19,2	4068	2308	59,5	1573	40,5	3881	-21,3
Sachsen	.	.	.	.	.	968	68,2	451	31,8	1419	.
Schaumburg-Lippe <sup>2</sup>	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Westfalen	2894	83,6	567	16,4	3461	1893	63,4	1094	36,6	2987	-20,2
Württemberg <sup>3</sup>	3016	85,6	508	14,4	3524	.	.	.	.	.	.
<sup>1</sup> Für 1982 nur Werte der Nordelbischen Evangelisch-Lutherischen Kirche. <sup>2</sup> In den Landeskirchen Bremen, Lippe und Schaumburg-Lippe gibt es kein vergleichbares Gremium! <sup>3</sup> Württemberg hat Kirchenkreistage aber aktuell keine Daten erhoben. <sup>4</sup> Berlin und Bayern Meldung aktueller Daten noch nicht erfolgt.											
<b>Datenquelle:</b>											
Statistische Beilage Nr. 74 zum Amtsblatt der EKD, Heft 5 vom 15. Mai 1984, Tabelle 4: Männer und Frauen in den Kirchenkreistagen, Stand 01.01.1984, S. 14.											
Statistikreferat der EKD 12.8. 2014, Kirchenkreis-/Dekanatssynodalstatistik											

### II.3 Leitungsämtler auf mittlerer Ebene (Kreis)

Tabelle: Leitungsämtler auf mittlerer kirchlicher Ebene/Kreis (31.12.2013)								
Landeskirche	Amtstitel auf mittlerer Verwaltungseinheit	Bezeichnung der mittleren Verwaltungseinheiten	Gesamtzahl der mittleren Verwaltungseinheiten	Personen Gesamt der mittleren Verwaltungseinheiten	Anzahl Frauen	Frauenanteil in %	Anzahl Männer	Männeranteil in %
<b>Anhalt</b>	Kreisoberpfarrer_in	Kirchenkreise	5	5	1	20,0	4	80,0
<b>Baden</b>	Dekan_in	Kirchenbezirk	27	27	9	33,3	18	66,7
<b>Bayern</b>	Dekan_in	Dekanat(sbezirk)	67	69	11	15,9	58	84,1
<b>Berlin-Brandenburg-schl. O.</b>	Superintendent_in	Kirchenkreis	33	33	7	21,2	26	78,8
<b>Braunschweig</b>	Propst/Pröpstin	Propstei	13	12	5	41,7	7	58,3
<b>Bremen</b>	x	x	x	x	x	x	x	x
<b>Hannover</b>	Superintendent_in	Kirchenkreis	53	53	11	20,8	42	79,2
<b>Hessen und Nassau</b>	Dekan_in	Dekanat	47	47	8	17,0	39	83,0
<b>Kurhessen-Waldeck</b>	Dekan_in	Kirchenkreis	20	23	8	34,8	15	65,2
<b>Lippe</b>	k.A.	Klassen	7	7	1	14,3	6	85,7
<b>Mitteldeutschland</b>	Superintendent_in	Kirchenkreis	37	36	10	27,8	26	72,2
<b>Nordkirche</b>	Propst/Pröpstin	Kirchenkreis	13	34	8	23,5	26	76,5
<b>Oldenburg</b>	Kreisoberpfarrer_in	Kirchenkreis	6	6	1	16,7	5	83,3
<b>Pfalz</b>	Dekan_in	Kirchenbezirk	19	19	6	31,6	13	68,4
<b>Reformierte Kirche</b>	Präses	Synodalverband	9	9	2	22,2	7	77,8
<b>Rheinland</b>	Superintendent_in	Kirchenkreis	38	38	6	15,8	32	84,2
<b>Sachsen</b>	Superintendent_in	Kirchenbezirk	18	18	1	5,6	17	94,4
<b>Schaumburg-Lippe *</b>	Superintendent_in	Kirchenkreise	2	2	0	0,0	2	100,0
<b>Westfalen</b>	Superintendent_in	Kirchenkreise	28	28	7	25,0	21	75,0
<b>Württemberg</b>	Dekan_in	Kirchenbezirk	53	53	5	9,4	48	90,6
<b>Gesamt</b>			<b>495</b>	<b>519</b>	<b>102</b>	<b>19,7</b>	<b>405</b>	<b>78,0</b>
x = Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll bzw. Fragestellung trifft nicht zu								
* Bremen verfügt über keine mittlere Verwaltungsebene								
Quelle: Eigene Umfrage auf Basis einer Erhebung des Projektbüros Reformprozess (S. Erlecke). Stichtag: 31.12.2013.								

## II.4 Leitungsämtler auf höherer Ebene (Region)

Bezeichnung und Geschlechterbesetzung der Verwaltungseinheiten auf höherer kirchlicher Ebene (Stichtag 31.12.2013)

m: von einem Mann geleitet; w: von einer Frau geleitet; m+w: von einem Mann und einer Frau geleitet

### Landeskirche/Bez. d. Verwaltungseinheit

Anhalt: -

**Baden** (Prälatur): I. Nordbaden/m, II. Südbaden/w

**Bayern** (Kirchenkreis): I. Ansbach-Würzburg/m, II. Bayreuth/w, III. Nürnberg/m+w, IV. Regensburg/m, V. Augsburg/m, VI. München-Oberbayern/w

**Berlin-B.-schles. O.** (Sprengel): I. Berlin/m, II. Potsdam, III. Görlitz/w

Braunschweig: -

Bremen: -

**Hannover** (Sprengel): I. Stade/m, II. Ostfriesland-Ems/m, III. Lüneburg/m, IV. Osnabrück/m, V. Hannover/w, VI. Hildesheim-Göttingen/m

**Hessen und Nassau** (Propstei): I. Nord-Nassau/w, II. Oberhessen/m, III. Süd-Nassau/m, IV. Rheinhessen/m, V. Rhein-Main/w, VI. Starkenburg/w

**Kurhessen-Waldeck** (Sprengel): I. Kassel/w, II. Waldeck und Marburg/m, III. Hersfeld/w, IV. Hanau/m

Lippe: -

**Mitteldeutschland** (Propstsprengel): I. Stendal-Magdeburg/m, II. Halle-Wittenberg/m, III. Eisenach-Erfurt/m, IV. Gera-Weimar/m, V. Meiningen-Suhl/w

**Nordkirche** (Sprengel): I. Schleswig-Holstein/m, II. Hamburg/w, III. Mecklenburg-Vorpommern/m

Oldenburg: -

Pfalz: -

Reformierte Kirche: -

Rheinland: -

Sachsen: -

Schaumburg-Lippe: -

Westfalen: -

**Württemberg** (Prälatur): I. Heilbronn/m; II. Stuttgart/m, III. Ulm/w, IV. Reutlingen/m

## II.5 Kirchenleitungen

Tabelle: Kirchenleitung und geistliches Amt 2013								
Gliedkirche mit Gremium	Gliedkirche	Mitglieder Frauen 1993	Frauenanteil in % 1993	Mitglieder Gesamt 1993	Mitglieder Frauen 2013	Frauenanteil in % 2013	Mitglieder Gesamt 2013	Veränderung des Frauenanteils in der Kirchenleitung und im geistlichen Amt zu 1993 in Prozentpunkten
Anhalt: Kirchenleitung	Anhalt	2	25,0	8	1	12,5	8	-13
Baden: Landeskirchenrat	Baden	3	12,0	25	9	39,1	23	27
Bayern: Landeskirchenrat	Bayern	0	0,0	17	4	28,6	14	29
Berlin-Brandenburg-schl. O. <sup>1</sup> : Kirchenleitung	EKBO	10	27,8	36	9	50,0	18	22
Braunschweig: Kirchenregierung	Braunsch.	2	28,6	7	2	28,6	7	0
Bremen: Kirchenausschuss	Bremen	3	25,0	12	7	58,3	12	33
Hannover: Kirchensenat	Hannover	3	23,1	13	3	23,1	13	0
Hessen und Nassau: Kirchenleitung	EKHN	2	22,2	9	6	40,0	15	18
Kurhessen-Waldeck: Rat der Landeskirche	EKKW	6	33,3	18	9	50,0	18	17
Lippe: Landeskirchenrat	Lippe	1	14,3	7	1	14,3	7	0
Mitteldeutschland <sup>1</sup> : Landeskirchenrat	EKM	4	16,7	24	8	36,4	22	20
Nordkirche <sup>1</sup> : Kirchenleitung	Nordk.	9	22,5	40	2	9,5	21	-13
Oldenburg: Kirchenausschuss	Oldenb.	1	14,3	7	2	22,2	9	8
Pfalz: Kirchenregierung	Pfalz	2	15,4	13	6	40,0	15	25
Reformierte Kirche: Moderamen	Ref. K.	2	22,2	9	1	11,1	9	-11
Rheinland: Kirchenleitung	EKIR	3	18,8	16	7	43,8	16	25
Sachsen: Kirchenleitung, Landesbischof	Sachsen	3	16,7	18	3	16,7	18	0
Schaumburg-Lippe: Landeskirchenrat	Schaumb.-L.	1	14,3	7	1	14,3	7	0
Westfalen: Kirchenleitung	EKvW	4	22,2	18	9	50,0	18	28
Württemberg: Oberkirchenrat	Württ.	2	10,5	19	2	15,4	13	5
EKD: Rat der EKD	EKD	5	26,3	19	7	46,7	15	20
UEK <sup>1</sup> : Präsidium der UEK	UEK	2	7,7	26	3	23,1	13	15
VELKD: Kirchenleitung	VELKD	2	15,4	13	3	23,1	13	8
<b>Gesamt</b>	<b>Gesamt</b>	<b>72</b>	<b>18,9</b>	<b>381</b>	<b>105</b>	<b>32,4</b>	<b>324</b>	<b>14</b>
<sup>1</sup> Auf Grund landeskirchlicher Fusionen handelt es sich z.T. um kumulierte Werte. Siehe Vorwort.								
<b>Datenquelle:</b>								
EKD-Statistik über die Mitglieder der Kirchenleitungen in den Gliedkirchen und gliedkirchlichen Zusammenschlüssen der Evangelischen Kirche in Deutschland, Oktober 2009. Tabelle 2: Kirchenleitung und geistliches Amt, S. 4-5.								
Bericht der Kirchenleitenden Organe am 31.12.2013								



## II.6 Leitungsgremien der Kirchenverwaltungen

Tabelle: Leitungsgremien der Kirchenverwaltung 1993, 2007								
Gliedkirche	Gremium	Mitglieder Frauen 1993	Frauenanteil in % 1993	Mitglieder Gesamt 1993	Mitglieder Frauen 2013	Frauenanteil in % 2013	Mitglieder Gesamt 2013	Veränderung zu '93 in Prozentpunk
Anhalt	Landeskirchenrat	0	0	4	0	0	3	0
Baden	Kollegium	0	0	8	3	33	9	33
Bayern	Landeskirchenrat	0	0	17	4	29	14	29
Berlin-Brandenburg-schl. O. <sup>1</sup>	Kollegium	3	10,7	28	3	38	8	27
Braunschweig	Kollegium des Landeskirchenamtes	0	0,0	4	1	20	5	20
Bremen	Leitung der Kirchenkanzlei	1	33,3	3	0	0	2	-33
Hannover	Kollegium des Landeskirchenamtes	2	11,1	18	4	31	13	20
Hessen und Nassau	Kollegium der Kirchenverwaltung	.	.	.	2	33	6	.
Kurhessen-Waldeck	Kollegium des Landeskirchenamtes	0	0,0	12	6	46	13	46
Lippe	Kollegium des Landeskirchenamtes	0	0,0	3	0	0	3	0
Mitteldeutschland <sup>1</sup>	Kollegium	1	4,3	23	3	50	6	46
Nordkirche <sup>1</sup>	Kollegium	2	6,9	29	1	9	11	2
Oldenburg	Oberkirchenrat	1	14,3	7	1	25	4	11
Pfalz	Landeskirchenrat	0	0,0	6	1	17	6	17
Reformierte Kirche	Kirchenpräsident	0	0,0	4	0	0	1	0
Rheinland	Kollegium des Landeskirchenamtes	4	20,0	20	6	50	12	30
Sachsen	Landeskirchenamt	0	0,0	9	1	11	9	11
Schaumburg-Lippe	Landeskirchenamt	0	0,0	3	0	0	2	0
Westfalen	Landeskirchenamt	3	13,6	22	5	31	16	18
Württemberg	Oberkirchenrat	2	10,5	19	2	15	13	5
EKD	Kollegium	2	15,4	13	3	38	8	22
UEK <sup>1</sup>	Amt der UEK	1	7,7	13	0	0	1	-8
VELKD	Amt der VELKD	1	8,3	12	4	40	10	32
<b>Gesamt</b>		<b>23</b>	<b>8,3</b>	<b>277</b>	<b>50</b>	<b>29</b>	<b>175</b>	<b>20</b>
<sup>1</sup> Auf Grund landeskirchlicher Fusionen handelt es sich z.T. um kumulierte Werte. Siehe Vorwort.								
<b>Datenquelle:</b>								
Mitglieder der Kirchenleitungen in den Gliedkirchen und den gliedkirchlichen Zusammenschlüssen in der EKD, Oktober 2009. Tabelle 3: Leitungsgremien der Kirchenverwaltung, S. 6-8.								
Bericht der Kirchenleitenden Organe am 31.12.2013								

## II.7 Synoden auf Landes- und Bundesebene

Tabelle: Synoden auf Landes- und Bundesebene														
Gliedkirche	Gliedkirche kürzl.	Zeitraum der Synode von - bis		Männer 2014	Männeranteil 2014 in %	Frauen 2014	Frauenanteil 2014 in %	Gesamt 2014	Männer 1982	Männeranteil 1982 in %	Frauen 1982	Frauenanteil 1982 in %	Gesamt 1982	Veränderung der Landessynoden zu 1982 in Prozentpunkten
Anhalt	Anhalt	2012	2018	31	79,5	8	20,5	39	.	.	.	.	.	.
Baden	Baden	2008	2014	41	56,9	31	43,1	72	71	85,5	12	14,5	83	-29
Bayern	Bayern	2013	2019	69	63,9	39	36,1	108	86	84,3	16	15,7	102	-20
Berlin-Bbg.-schl. Oberl. <sup>1</sup>	EKBO	2009	2014	77	63,1	45	36,9	122	87	77,7	25	22,3	112	.
Braunschweig	Braunsch.	2014	2018	38	71,7	15	28,3	53	45	84,9	8	15,1	53	-13
Bremen	Bremen	2013	2018	93	59,2	64	40,8	157	182	86,7	28	13,3	210	-27
Hannover	Hannover	2013	2019	42	56,0	33	44,0	75	81	83,5	16	16,5	97	-28
Hessen und Nassau	EKHN	2010	2015	101	67,3	49	32,7	150	173	83,6	34	16,4	207	-16
Kurhessen- Waldeck	EKKW	2010	2016	64	67,4	31	32,6	95	76	88,4	10	11,6	86	-21
Lippe	Lippe	2011	2014	41	71,9	16	28,1	57	43	91,5	4	8,5	47	-20
Mitteldeutschland	EKM	2009	2014	60	73,2	22	26,8	82	.	.	.	.	.	.
Nordkirche <sup>2</sup>	Nordk.	2012	2018	101	64,7	55	35,3	156	113	79,6	29	20,4	142	.
Oldenburg	Oldenb.	2014	2019	34	56,7	26	43,3	60	46	76,7	14	23,3	60	-20
Pfalz	Pfalz	2009	2015	40	54,1	34	45,9	74	63	90,0	7	10,0	70	-36
Reformierte Kirche	Ref. K.	2013	2018	46	71,9	18	28,1	64	46	92,0	4	8,0	50	-20
Rheinland	EKIR	2013	2016	139	65,0	75	35,0	214	223	89,2	27	10,8	250	-24
Sachsen	Sachsen	2008	2013	56	72,7	21	27,3	77	.	.	.	.	.	.
Schaumburg-Lippe	Schaumb.-L.	2014	2019	21	70,0	9	30,0	30	28	96,6	1	3,4	29	-27
Westfalen	EKvW	2012	2016	110	59,8	74	40,2	184	189	90,9	19	9,1	208	-31
Württemberg	Württ.	2014	2019	54	57,4	40	42,6	94	75	82,4	16	17,6	91	-25
<b>Gesamt</b>	<b>Gesamt</b>			<b>1258</b>	<b>64,1</b>	<b>705</b>	<b>35,9</b>	<b>1963</b>	<b>1627</b>	<b>85,8</b>	<b>270</b>	<b>14,2</b>	<b>1897</b>	<b>-22</b>
EKD <sup>3</sup>	EKD	2009	2014	68	54,4	57	45,6	125	102	85,7	17	14,3	119	-31
EKU <sup>4</sup>	EKU			.	.	.	.	.	49	90,7	5	9,3	54	.
VELKD	VELKD	2009	2014	33	66,0	17	34,0	50	49	81,7	11	18,3	60	-16
<b>Gesamt</b>	<b>Gesamt</b>			<b>101</b>	<b>57,7</b>	<b>74</b>	<b>42,3</b>	<b>175</b>	<b>200</b>	<b>85,8</b>	<b>33</b>	<b>14,2</b>	<b>233</b>	<b>-28</b>
<b>Gesamt</b>	<b>Gesamt</b>			<b>1359</b>	<b>63,6</b>	<b>779</b>	<b>36,4</b>	<b>2138</b>	<b>1827</b>	<b>85,8</b>	<b>303</b>	<b>14,2</b>	<b>2130</b>	<b>-22</b>
<sup>1</sup> Für 1982 nur die Werte der evangelischen Kirche in Berlin-Brandenburg														
<sup>2</sup> Für 1982 nur die Werte der Nordelbischen Evangelisch-Lutherischen Kirche														
<sup>3</sup> 2014 gab es eine Vakanz, die (wie immer) zu den männlichen Nicht-Ordinierten gezählt wurde.														
<sup>4</sup> 1982 gab es noch die Synode der Evangelischen Kirche der Union. Durch die strukturellen Veränderungen der EKU zur Union evangelischer Kirchen (UEK) ist die Vollkonferenz der UEK nicht mehr als Synode zu zählen (Dez. 2003).														
<b>Datenquellen:</b>														
Synodalstatistik - Teil 2														
Statistik über die Zusammensetzung der Landessynoden der Gliedkirchen der EKD – Stand Mai 2014.														
Statistische Beilage Nr. 74 zum Amtsblatt der EKD, Heft 5 vom 15. Mai 1984, Tabelle 1: Männer und Frauen in den Landessynoden und in den Synoden der gesamtkirchlichen Zusammenschlüsse, Stand: 01.01.1982, Seite 10.														

### III. Kirche und Diakonie als Arbeitgeberinnen

#### III.1 Kirchliche Beschäftigte

Tabelle: Beschäftigte in den Gliedkirchen und gliedkirchlichen Zusammenschlüssen der EKD													
Gliedkirche	Beschäftigte	Frauen	Frauenanteil in %	Männer	Männeranteil in %	Teilzeit - Beschäftigte	Teilzeit Frauen	Teilzeit Frauenanteil in %	Teilzeit Männer	Teilzeit Männeranteil in %	Teilzeitquote Frauen	Teilzeitquote Männer	Indexwert für Kartendarstellung - Teilzeit
Anhalt	375	269	71,7	106	28,3	217	182	83,9	35	16,1	67,7	33,0	205
Baden	15835	12666	80,0	3169	20,0	10548	8716	82,6	1832	17,4	68,8	57,8	119
Bayern	27344	20395	74,6	6949	25,4	19558	15353	78,5	4205	21,5	75,3	60,5	124
Berlin-Brandenburg-schl. O.	8075	5843	72,4	2232	27,6	4630	3806	82,2	824	17,8	65,1	36,9	176
Braunschweig	4066	3130	77,0	936	23,0	2804	2446	87,2	358	12,8	78,1	38,2	204
Bremen	1991	1629	81,8	362	18,2	1468	1311	89,3	157	10,7	80,5	43,4	186
Hannover <sup>1</sup>	23112	17880	77,4	5232	22,6	17081	14413	84,4	2668	15,6	80,6	51,0	158
Hessen und Nassau	23372	18354	78,5	5018	21,5	15139	12723	84,0	2416	16,0	69,3	48,1	144
Kurhessen-Waldeck	12435	8964	72,1	3471	27,9	9835	7516	76,4	2319	23,6	83,8	66,8	125
Lippe	967	719	74,4	248	25,6	689	563	81,7	126	18,3	78,3	50,8	154
Mitteldeutschland	6361	4496	70,7	1865	29,3	3241	2591	79,9	650	20,1	57,6	34,9	165
Nordkirche	19420	14304	73,7	5116	26,3	13301	11128	83,7	2173	16,3	77,8	42,5	183
Oldenburg	2923	2326	79,6	597	20,4	2390	2031	85,0	359	15,0	87,3	60,1	145
Pfalz	7171	5578	77,8	1593	22,2	4831	3857	79,8	974	20,2	69,1	61,1	113
Reformierte Kirche	1267	915	72,2	352	27,8	1051	803	76,4	248	23,6	87,8	70,5	125
Rheinland <sup>2</sup>	20331	14940	73,5	5391	26,5	12702	10280	80,9	2422	19,1	68,8	44,9	153
Sachsen	6164	3871	62,8	2293	37,2	4410	3295	74,7	1115	25,3	85,1	48,6	175
Schaumburg-Lippe	528	389	73,7	139	26,3	411	340	82,7	71	17,3	87,4	51,1	171
Westfalen	22226	17524	78,8	4702	21,2	14912	12148	81,5	2764	18,5	69,3	58,8	118
Württemberg	25262	20553	81,4	4709	18,6	17375	15305	88,1	2070	11,9	74,5	44,0	169
<b>Gesamt</b>	<b>229225</b>	<b>174745</b>	<b>76,2</b>	<b>54480</b>	<b>23,8</b>	<b>156593</b>	<b>128807</b>	<b>82,3</b>	<b>27786</b>	<b>17,7</b>	<b>73,7</b>	<b>51,0</b>	<b>145</b>
EKD	411	260	63,3	151	36,7	117	101	86,3	16	13,7	38,8	10,6	367
UEK	14	9	64,3	5	35,7	8	7	87,5	1	12,5	77,8	20,0	389
VELKD	18	10	55,6	8	44,4	6	6	100,0	0	0,0	60,0	0,0	.
<b>Gesamt</b>	<b>443</b>	<b>279</b>	<b>63,0</b>	<b>164</b>	<b>37,0</b>	<b>131</b>	<b>114</b>	<b>87,0</b>	<b>17</b>	<b>13,0</b>	<b>40,9</b>	<b>10,4</b>	<b>394</b>
<b>Insgesamt</b>	<b>229668</b>	<b>175024</b>	<b>76,2</b>	<b>54644</b>	<b>23,8</b>	<b>156724</b>	<b>128921</b>	<b>82,3</b>	<b>27803</b>	<b>17,7</b>	<b>73,7</b>	<b>50,9</b>	<b>145</b>
<sup>1</sup> Stand: 31.12.2013													
<sup>2</sup> Stand: 30.06.2013. Die Daten wurden hochgerechnet.													
<b>Datenquelle:</b> Statistik über Beschäftigte in der verfassten Kirche am 1.1.2014													

### III.2 Teilzeitbeschäftigte

Tabelle: Teilzeit-beschäftigte (ohne geringfügig beschäftigte) Frauen in den Gliedkirchen und gliedkirchlichen Zusammenschlüssen der EKD								
Gliedkirche	Beschäftigte	davon Frauen	Frauenanteil in %	Teilzeit-Beschäftigte	davon Teilzeit-beschäftigte Frauen	Teilzeit Frauenanteil in %	Teilzeit-beschäftigte Frauen (ohne geringfügig Beschäftigte)	Teilzeitquote: Anteil Teilzeit-beschäftigter Frauen (ohne geringfügig Beschäftigte) an allen Frauen in %
Anhalt	375	269	71,7	217	182	83,9	135	50,2
Baden	15835	12666	80,0	10548	8716	82,6	5856	46,2
Bayern	27344	20395	74,6	19558	15353	78,5	9688	47,5
Berlin-Brandenburg-schl. O.	8075	5843	72,4	4630	3806	82,2	3303	56,5
Braunschweig <sup>1</sup>	4066	3130	77,0	2804	2446	87,2		
Bremen	1991	1629	81,8	1468	1311	89,3	1189	73,0
Hannover <sup>2</sup>	23112	17880	77,4	17081	14413	84,4	11286	63,1
Hessen und Nassau	23372	18354	78,5	15139	12723	84,0	8156	44,4
Kurhessen-Waldeck	12435	8964	72,1	9835	7516	76,4	3984	44,4
Lippe	967	719	74,4	689	563	81,7	448	62,3
Mitteldeutschland	6361	4496	70,7	3241	2591	79,9	1838	40,9
Nordkirche	19420	14304	73,7	13301	11128	83,7	9027	63,1
Oldenburg	2923	2326	79,6	2390	2031	85,0	1567	67,4
Pfalz	7171	5578	77,8	4831	3857	79,8	2245	40,2
Reformierte Kirche	1267	915	72,2	1051	803	76,4	383	41,9
Rheinland <sup>3</sup>	20331	14940	73,5	12702	10280	80,9	8160	54,6
Sachsen	6164	3871	62,8	4410	3295	74,7	2515	65,0
Schaumburg-Lippe	528	389	73,7	411	340	82,7	239	61,4
Westfalen	22226	17524	78,8	14912	12148	81,5	9654	55,1
Württemberg	25262	20553	81,4	17375	15305	88,1	10542	51,3
<b>Gesamt</b>	<b>229225</b>	<b>174745</b>	<b>76,2</b>	<b>156593</b>	<b>128807</b>	<b>82,3</b>	<b>92661</b>	<b>53,0</b>
EKD, UEK, VELKD <sup>4</sup>	443	279	63,0	131	114	87,0	4	1,4
<b>Insgesamt</b>	<b>229668</b>	<b>175024</b>	<b>76,2</b>	<b>156724</b>	<b>128921</b>	<b>82,3</b>	<b>92665</b>	<b>52,9</b>
<sup>1</sup> Werte zu den geringfügig beschäftigten Frauen konnten aufgrund eines Fehlers in den Grunddaten nicht ermittelt werden.								
<sup>2</sup> Stand: 31.12.2013								
<sup>3</sup> Stand: 30.06.2013. Die Daten wurden hochgerechnet.								
<sup>4</sup> Da die Fallzahlen teilweise sehr gering sind, erfolgt aus datenschutzrechtlichen Gründen eine zusammengefasste Darstellung.								
<b>Datenquelle:</b> Statistik über Beschäftigte in der verfassten Kirche am 1.1.2014								

Atlas zur Gleichstellung von Frauen und Männern in der evangelischen Kirche in Deutschland (2015)

Tabelle: Teilzeit-beschäftigte (ohne geringfügig beschäftigte) Männer in den Gliedkirchen und gliedkirchlichen Zusammenschlüssen der EKD								
Gliedkirche	Beschäftigte	davon Männer	Männeranteil in %	Teilzeit-Beschäftigte	davon Teilzeit-beschäftigte Männer	Teilzeit Männeranteil in %	Teilzeit-beschäftigte Männer (ohne geringfügig Beschäftigte)	Teilzeitquote: Anteil Teilzeit-beschäftigter Männer (ohne geringfügig Beschäftigte) an allen Männern
Anhalt	375	106	28,3	217	35	16,1	14	13,2
Baden	15835	3169	20,0	10548	1832	17,4	463	14,6
Bayern	27344	6949	25,4	19558	4205	21,5	845	12,2
Berlin-Brandenburg-schl. O.	8075	2232	27,6	4630	824	17,8	524	23,5
Braunschweig <sup>1</sup>	4066	936	23,0	2804	358	12,8		
Bremen	1991	362	18,2	1468	157	10,7	107	29,6
Hannover <sup>2</sup>	23112	5232	22,6	17081	2668	15,6	1108	21,2
Hessen und Nassau	23372	5018	21,5	15139	2416	16,0	448	8,9
Kurhessen-Waldeck	12435	3471	27,9	9835	2319	23,6	397	11,4
Lippe	967	248	25,6	689	126	18,3	54	21,8
Mitteldeutschland	6361	1865	29,3	3241	650	20,1	254	13,6
Nordkirche	19420	5116	26,3	13301	2173	16,3	1167	22,8
Oldenburg	2923	597	20,4	2390	359	15,0	123	20,6
Pfalz	7171	1593	22,2	4831	974	20,2	140	8,8
Reformierte Kirche	1267	352	27,8	1051	248	23,6	63	17,9
Rheinland <sup>3</sup>	20331	5391	26,5	12702	2422	19,1	1413	26,2
Sachsen	6164	2293	37,2	4410	1115	25,3	683	29,8
Schaumburg-Lippe	528	139	26,3	411	71	17,3	16	11,5
Westfalen	22226	4702	21,2	14912	2764	18,5	1321	28,1
Württemberg	25262	4709	18,6	17375	2070	11,9	875	18,6
<b>Gesamt</b>	<b>229225</b>	<b>54480</b>	<b>23,8</b>	<b>156593</b>	<b>27786</b>	<b>17,7</b>	<b>10373</b>	<b>19,0</b>
EKD, UEK, VELKD <sup>4</sup>	443	164	37,0	131	17	13,0	13	7,9
<b>Insgesamt</b>	<b>229668</b>	<b>54644</b>	<b>23,8</b>	<b>156724</b>	<b>27803</b>	<b>17,7</b>	<b>10386</b>	<b>19,0</b>
<sup>1</sup> Werte zu den geringfügig beschäftigten Männern konnten aufgrund eines Fehlers in den Grunddaten nicht ermittelt werden.								
<sup>2</sup> Stand: 31.12.2013								
<sup>3</sup> Stand: 30.06.2013. Die Daten wurden hochgerechnet.								
<sup>4</sup> Da die Fallzahlen teilweise sehr gering sind, erfolgt aus datenschutzrechtlichen Gründen eine zusammengefasste Darstellung.								
<b>Datenquelle:</b> Statistik über Beschäftigte in der verfassten Kirche am 1.1.2014								

### III.3 Geringfügig Beschäftigte

Tabelle: Geringfügig beschäftigte Frauen in den Gliedkirchen und gliedkirchlichen Zusammenschlüssen der EKD					
Gliedkirche	Beschäftigte	davon Frauen	Frauenanteil in %	geringfügig beschäftigte Frauen	Geringfügig Beschäftigten-Quote: Anteil geringfügig beschäftigter Frauen an allen
Anhalt	375	269	71,7	47	17,5
Baden	15835	12666	80,0	2860	22,6
Bayern	27344	20395	74,6	5665	27,8
Berlin-Brandenburg-schl. O.	8075	5843	72,4	503	8,6
Braunschweig <sup>1</sup>	4066	3130	77,0		
Bremen	1991	1629	81,8	122	7,5
Hannover <sup>2</sup>	23112	17880	77,4	3127	17,5
Hessen und Nassau	23372	18354	78,5	4567	24,9
Kurhessen-Waldeck	12435	8964	72,1	3532	39,4
Lippe	967	719	74,4	115	16,0
Mitteldeutschland	6361	4496	70,7	753	16,7
Nordkirche	19420	14304	73,7	2101	14,7
Oldenburg	2923	2326	79,6	464	19,9
Pfalz	7171	5578	77,8	1612	28,9
Reformierte Kirche	1267	915	72,2	420	45,9
Rheinland <sup>3</sup>	20331	14940	73,5	2120	14,2
Sachsen	6164	3871	62,8	780	20,1
Schaumburg-Lippe	528	389	73,7	101	26,0
Westfalen	22226	17524	78,8	2494	14,2
Württemberg	25262	20553	81,4	4763	23,2
<b>Gesamt</b>	<b>229225</b>	<b>174745</b>	<b>76,2</b>	<b>36146</b>	<b>20,7</b>
EKD, UEK, VELKD <sup>4</sup>	443	279	63,0	4	1,4
<b>Insgesamt</b>	<b>229668</b>	<b>175024</b>	<b>76,2</b>	<b>36150</b>	<b>20,7</b>
<sup>1</sup> Werte zu geringfügig beschäftigten Frauen konnten aufgrund eines Fehlers in den Grunddaten nicht ermittelt werden.					
<sup>2</sup> Stand: 31.12.2013					
<sup>3</sup> Stand: 30.06.2013. Die Daten wurden hochgerechnet.					
<sup>4</sup> Da die Fallzahlen teilweise sehr gering sind, erfolgt aus datenschutzrechtlichen Gründen eine zusammengefasste Darstellung.					
<b>Datenquelle:</b>			Statistik über		
Beschäftigte in der verfassten Kirche am 1.1.2014					

Atlas zur Gleichstellung von Frauen und Männern in der evangelischen Kirche in Deutschland (2015)

Tabelle: Geringfügig beschäftigte Männer in den Gliedkirchen und gliedkirchlichen Zusammenschlüssen der EKD					
Gliedkirche	Beschäftigte	davon Männer	Männeranteil in %	geringfügig beschäftigte Männer	Geringfügig Beschäftigten-Quote: Anteil geringfügig beschäftigter Männer an allen Männern in %
Anhalt	375	106	28,3	21	19,8
Baden	15835	3169	20,0	1369	43,2
Bayern	27344	6949	25,4	3360	48,4
Berlin-Brandenburg-schl. O.	8075	2232	27,6	300	13,4
Braunschweig <sup>1</sup>	4066	936	23,0		
Bremen	1991	362	18,2	50	13,8
Hannover <sup>2</sup>	23112	5232	22,6	1560	29,8
Hessen und Nassau	23372	5018	21,5	1968	39,2
Kurhessen-Waldeck	12435	3471	27,9	1922	55,4
Lippe	967	248	25,6	72	29,0
Mitteldeutschland	6361	1865	29,3	396	21,2
Nordkirche	19420	5116	26,3	1006	19,7
Oldenburg	2923	597	20,4	236	39,5
Pfalz	7171	1593	22,2	834	52,4
Reformierte Kirche	1267	352	27,8	185	52,6
Rheinland <sup>3</sup>	20331	5391	26,5	1009	18,7
Sachsen	6164	2293	37,2	432	18,8
Schaumburg-Lippe	528	139	26,3	55	39,6
Westfalen	22226	4702	21,2	1443	30,7
Württemberg	25262	4709	18,6	1195	25,4
<b>Gesamt</b>	<b>229225</b>	<b>54480</b>	<b>23,8</b>	<b>17413</b>	<b>32,0</b>
EKD, UEK, VELKD <sup>4</sup>	443	164	37,0	4	2,4
<b>Insgesamt</b>	<b>229668</b>	<b>54644</b>	<b>23,8</b>	<b>17417</b>	<b>31,9</b>
<sup>1</sup> Werte zu geringfügig beschäftigten Männern konnten aufgrund eines Fehlers in den Grunddaten nicht ermittelt werden.					
<sup>2</sup> Stand: 31.12.2013					
<sup>3</sup> Stand: 30.06.2013. Die Daten wurden hochgerechnet.					
<sup>4</sup> Da die Fallzahlen teilweise sehr gering sind, erfolgt aus datenschutzrechtlichen Gründen eine zusammengefasste Darstellung.					
<b>Datenquelle:</b>			Statistik		
über Beschäftigte in der verfassten Kirche am 1.1.2014					

# Atlas zur Gleichstellung von Frauen und Männern in der evangelischen Kirche in Deutschland (2015)

Tabelle: Verhältnis der Teilzeitquoten von Frauen und Männern und Verhältnis der Geringfügig Beschäftigten-Quoten von Männern und Frauen in den Gliedkirchen und gliedkirchlichen Zusammenschlüssen der EKD

Gliedkirche	Teilzeitquote: Anteil Teilzeit- beschäftigter Männer (ohne geringfügig Beschäftigte) an allen Männern in %	Teilzeitquote: Anteil Teilzeit- beschäftigter Frauen (ohne geringfügig Beschäftigte) an allen Frauen in %	Index: Teilzeitquoten von Frauen im Verhältnis zu Teilzeitquoten von Männern	Geringfügig Beschäftigten- Quote: Anteil geringfügig beschäftigter Männer an allen Männern in %	Geringfügig Beschäftigten- Quote: Anteil geringfügig beschäftigter Frauen an allen Frauen in %	Index: Geringfügig Beschäftigten- Quoten von Männern im Verhältnis zu Geringfügig Beschäftigten- Quoten von Frauen
Anhalt	13,2	50,2	3,8	19,8	17,5	1,1
Baden	14,6	46,2	3,2	43,2	22,6	1,9
Bayern	12,2	47,5	3,9	48,4	27,8	1,7
Berlin-Brandenburg- schl. O.	23,5	56,5	2,4	13,4	8,6	1,6
Braunschweig <sup>1</sup>						
Bremen	29,6	73,0	2,5	13,8	7,5	1,8
Hannover <sup>2</sup>	21,2	63,1	3,0	29,8	17,5	1,7
Hessen und Nassau	8,9	44,4	5,0	39,2	24,9	1,6
Kurhessen-Waldeck	11,4	44,4	3,9	55,4	39,4	1,4
Lippe	21,8	62,3	2,9	29,0	16,0	1,8
Mitteldeutschland	13,6	40,9	3,0	21,2	16,7	1,3
Nordkirche	22,8	63,1	2,8	19,7	14,7	1,3
Oldenburg	20,6	67,4	3,3	39,5	19,9	2,0
Pfalz	8,8	40,2	4,6	52,4	28,9	1,8
Reformierte Kirche	17,9	41,9	2,3	52,6	45,9	1,1
Rheinland <sup>3</sup>	26,2	54,6	2,1	18,7	14,2	1,3
Sachsen	29,8	65,0	2,2	18,8	20,1	0,9
Schaumburg-Lippe	11,5	61,4	5,3	39,6	26,0	1,5
Westfalen	28,1	55,1	2,0	30,7	14,2	2,2
Württemberg	18,6	51,3	2,8	25,4	23,2	1,1
<b>Gesamt</b>	<b>19,0</b>	<b>53,0</b>	<b>2,8</b>	<b>32,0</b>	<b>20,7</b>	<b>1,5</b>
EKD, UEK, VELKD <sup>4</sup>	7,9	1,4	0,2	2,4	1,4	1,7
<b>Insgesamt</b>	<b>19,0</b>	<b>52,9</b>	<b>2,8</b>	<b>31,9</b>	<b>20,7</b>	<b>1,5</b>

<sup>1</sup> Werte zu geringfügig beschäftigten Männern konnten aufgrund eines Fehlers in den Grunddaten nicht ermittelt werden.

<sup>2</sup> Stand: 31.12.2013

<sup>3</sup> Stand: 30.06.2013. Die Daten wurden hochgerechnet.

<sup>4</sup> Da die Fallzahlen teilweise sehr gering sind, erfolgt aus datenschutzrechtlichen Gründen eine zusammengefasste Darstellung.

**Datenquelle:**

Statistik über Beschäftigte in der verfassten Kirche am 1.1.2014



Atlas zur Gleichstellung von Frauen und Männern in der evangelischen Kirche in Deutschland (2015)

Tabelle: Anteil der geringfügig Beschäftigten an allen Beschäftigten in %			
Gliedkirche	Beschäftigte	geringfügig Beschäftigte	Anteil in % der geringfügig Beschäftigten an allen Beschäftigten
Anhalt	375	68	18,1
Baden	15835	4229	26,7
Bayern	27344	9025	33,0
Berlin-Brandenburg- schl. O.	8075	803	9,9
Braunschweig <sup>1</sup>	4066		
Bremen	1991	172	8,6
Hannover <sup>2</sup>	23112	4687	20,3
Hessen und Nassau	23372	6535	28,0
Kurhessen-Waldeck	12435	5454	43,9
Lippe	967	187	19,3
Mitteldeutschland	6361	1149	18,1
Nordkirche	19420	3108	16,0
Oldenburg	2923	700	23,9
Pfalz	7171	2446	34,1
Reformierte Kirche	1267	605	47,8
Rheinland <sup>3</sup>	20331	3129	15,4
Sachsen	6164	1212	19,7
Schaumburg-Lippe	528	156	29,5
Westfalen	22226	3937	17,7
Württemberg	25262	5958	23,6
<b>Gesamt</b>	<b>229225</b>	<b>53560</b>	<b>23,4</b>
EKD, UEK, VELKD <sup>4</sup>	443	4	0,9
<b>Insgesamt</b>	<b>229668</b>	<b>53564</b>	<b>23,3</b>
<sup>1</sup> Werte zu den geringfügig Beschäftigten konnten aufgrund eines Fehlers in den Grunddaten nicht ermittelt werden.			
<sup>2</sup> Stand: 31.12.2013			
<sup>3</sup> Stand: 30.06.2013. Die Daten wurden hochgerechnet.			
<sup>4</sup> Da die Fallzahlen teilweise sehr gering sind, erfolgt aus datenschutzrechtlichen Gründen eine zusammengefasste Darstellung.			
<b>Datenquelle:</b>			
Statistik über Beschäftigte in der verfassten Kirche am 1.1.2014			

### III.4 Beschäftigte in der Diakonie

Diakonie	Beschäftigte Frauenanteil 2008 in %	Beschäftigte Männeranteil 2008 in %	Beschäftigte Frauenanteil 1994 in %	Beschäftigte Männeranteil 1994 in %	Veränderung der Beschäftigten in Prozentpunkten zu 1994
Baden-Württemberg	79	21	71	29	8
Bayern	80	20	79	21	1
Berlin	75	25	72	28	3
Brandenburg	80	20	76	24	4
Bremen	.	.	74	26	.
Hamburg	79	21	.	.	.
Hessen	81	19	74	26	7
Mecklenburg-Vorpommern	85	15	81	19	4
Niedersachsen	77	23	73	27	4
Nordrhein-Westfalen	77	23	74	26	3
Rheinland-Pfalz	80	20	69	31	11
Saarland	77	23	.	.	.
Sachsen	80	20	73	27	7
Sachsen-Anhalt	82	19	78	22	4
Schleswig-Holstein	74	26	73	27	1
Thüringen	83	17	83	17	0
<b>Datenquelle:</b>					
Diakonie Texte, Statistische Informationen, 06.2011, Mitarbeitendenstatistik zum 1. September 2008, Herausgeber: Diakonisches Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland e.V., S.12.					

### III.5 Theologinnen und Theologen

**Korrektur:** In der Druckfassung des Gleichstellungsatlasses (S.48) muss es korrekt lauten:

**Indikator:** Anteil von Frauen in % an Theologen und Theologinnen im aktiven Dienst (einschließlich beurlaubte, freigestellte, abgeordnete oder im Wartestand befindliche Theologinnen und Theologen).

Gliedkirche	Gesamt 2009	Frauen 2009	Frauenanteil 2009 in %	Männer 2009	Männeranteil in 2009 %	Gesamt 1991	Frauen 1991	Frauenanteil 1991 in %	Männer 1991	Männeranteil 1991 in %	Theologinnen im aktiven Dienst - Veränderung zu 1991 in Prozentpunkten
Anhalt	64	20	31,3	44	68,8	80	21	26,3	59	73,8	5
Baden	1048	369	35,2	679	64,8	1138	184	16,2	954	83,8	19
Bayern	2642	868	32,9	1774	67,1	2436	271	11,1	2165	88,9	22
Berlin-Brandenburg-schl. O.	932	324	34,8	608	65,2	1442	277	19,2	1165	80,8	16
Braunschweig	319	91	28,5	228	71,5	323	34	10,5	289	89,5	18
Bremen	128	43	33,6	85	66,4	159	22	13,8	137	86,2	20
Hannover <sup>1</sup>	1976	645	32,6	1331	67,4	2231	337	15,1	1894	84,9	18
Hessen und Nassau	1782	664	37,3	1118	62,7	1833	376	20,5	1457	79,5	17
Kurhessen-Waldeck	985	346	35,1	639	64,9	851	169	19,9	682	80,1	15
Lippe	148	53	35,8	95	64,2	151	15	9,9	136	90,1	26
Mitteldeutschland <sup>2</sup>	1095	358	32,7	737	67,3	1583	324	20,5	1259	79,5	12
Nordkirche	1780	654	36,7	1126	63,3	2075	324	15,6	1751	84,4	21
Oldenburg	281	98	34,9	183	65,1	280	48	17,1	232	82,9	18
Pfalz	606	221	36,5	385	63,5	567	103	18,2	464	81,8	18
Reformierte Kirche	179	49	27,4	130	72,6	171	26	15,2	145	84,8	12
Rheinland	2270	772	34,0	1498	66,0	2522	479	19,0	2043	81,0	15
Sachsen	711	152	21,4	559	78,6	1051	112	10,7	939	89,3	11
Schaumburg-Lippe	49	3	6,1	46	93,9	54	2	3,7	52	96,3	2
Westfalen <sup>3</sup>	2043	693	33,9	1350	66,1	2174	368	16,9	1806	83,1	17
Württemberg	2415	788	32,6	1627	67,4	2360	358	15,2	2002	84,8	17
<b>Gesamt</b>	<b>21453</b>	<b>7211</b>	<b>33,6</b>	<b>14242</b>	<b>66,4</b>	<b>23481</b>	<b>3850</b>	<b>16,4</b>	<b>19631</b>	<b>83,6</b>	<b>17</b>
Gliedkirchliche Zusammenschlüsse	55	14	25,5	41	74,5	87	12	13,8	75	86,2	12
<b>Insgesamt</b>	<b>21508</b>	<b>7225</b>	<b>33,6</b>	<b>14283</b>	<b>66,4</b>	<b>23568</b>	<b>3862</b>	<b>16,4</b>	<b>19706</b>	<b>83,6</b>	<b>17</b>
<sup>1</sup> Angaben für die Evangelisch-lutherische Landeskirche Hannovers zum Stand 31.12.2008.											
<sup>2</sup> Auf Grund landeskirchlicher Fusionen handelt es sich z.T. um kumulierte Werte. Siehe Vorwort.											
<sup>3</sup> Einschließlich der zur Evangelischen Kirche der Kirchenprovinz Sachsen gehörenden, jedoch treuhänderisch von der Evangelischen Kirche von Westfalen verwalteten Kirchengemeinden Bad Sachsa und Tettenborn (1991).											
<b>Datenquelle:</b>											
Pfarrdienststatistik April 2011, Kirchengemeinden, Theologie- studierende, Ausbildung zum Pfarrdienst, Pfarrstellen, Theologinnen und Theologen in den Gliedkirchen der EKD im Jahr 2009, Tab. 4, S. 8.											
Pfarrdienststatistik Kirchengemeinden, Kirchenkreise, Theologiestudierende, Ausbildung zum Pfarrdienst, Pfarrstellen, Theologinnen und Theologen in den Gliedkirchen der EKD in den Jahren 1991 bis 1997. Teil 2: Tabellenteil Landeskirchen. Statistische Beilage Nr. 93/2 zum Amtsblatt der EKD, Heft 3 vom 15. März 2000,Tab. 5.2, S. 60.											

### **III.6 Teildienstverhältnisse im Pfarrberuf**

Die Angaben zu den Theologen und Theologinnen differieren in den Kapiteln III.5 und III.6, da in III.5 die EKD-Statistik zu den Theologen und Theologinnen im aktiven Dienst zu Grunde gelegt wurde (Pfarrdienststatistik Tab.4), während Kapitel III.6 für die Berechnung des Beschäftigungsumfanges zurückgreift auf die Pfarrdienststatistik Tabelle 5.2, die nur Pfarrpersonen aufführt, die zur Zeit eine Pfarrstelle oder sonstige Planstelle versehen und keine Pfarrpersonen mit Beurlaubungen, im Wartestand oder Elternzeit.

**Korrektur zu Kap. III.6:** In der Druckfassung des Gleichstellungsatlasses ist die Differenz der Teilzeitquote der Männer der Nordkirche zwischen 1991 und 2009 mit 10 Prozentpunkten angegeben. Korrekt ist der hier angegebene Wert von 9 Prozentpunkten.

## Teildienstquote unter Theologen und Theologinnen, die zum Erhebungszeitpunkt eine Pfarrstelle oder sonstige Planstelle versehen

Gliedkirche	Frauen 1991	Teilzeit Frauen 1991	Teilzeitquote Frauen 1991 in %	Männer 1991	Teilzeit Männer 1991	Teilzeitquote Männer 1991 in %	Theol. Gesamt 1991	Teilzeitquote 1991 Gesamt in %	Differenz TZ.quote Männer 91 zu 09 in Prozentp	Differenz TZquote Frauen 91 zu 09 in Prozentp
Anhalt	21	1	4,8	58	0	0,0	79	1,3	62	60
Baden	149	45	30,2	822	74	9,0	971	12,3	5	17
Bayern	190	103	54,2	1713	105	6,1	1903	10,9	8	-6
Berlin-B.-Schlesische O. <sup>2</sup>	240	32	13,3	1107	10	0,9	1347	3,1	7	19
Braunschweig	32	11	34,4	274	9	3,3	306	6,5	6	5
Bremen	11	1	9,1	127	1	0,8	138	1,4	12	29
Hannover	296	119	40,2	1741	72	4,1	2037	9,4	8	3
Hessen und Nassau	269	100	37,2	1263	123	9,7	1532	14,6	7	7
Kurhessen-Waldeck	146	62	42,5	639	39	6,1	785	12,9	11	8
Lippe	15	2	13,3	127	1	0,8	142	2,1	30	42
Mitteldeutschland <sup>2</sup>	315	48	15,2	1229	15	1,2	1544	4,1	16	27
Nordkirche <sup>2</sup>	290	83	28,6	1648	58	3,5	1938	7,3	9	8
Oldenburg	45	7	15,6	219	7	3,2	264	5,3	13	41
Pfalz	70	16	22,9	414	14	3,4	484	6,2	5	4
Reformierte Kirche	17	1	5,9	139	3	2,2	156	2,6	4	21
Rheinland	341	85	24,9	1805	58	3,2	2146	6,7	13	20
Sachsen	102	24	23,5	904	3	0,3	1006	2,7	11	16
Schaumburg-Lippe	1	0	0,0	41	0	0,0	42	0,0	0	33
Westfalen	235	58	24,7	1506	44	2,9	1741	5,9	4	9
Württemberg	211	95	45,0	1591	50	3,1	1802	8,0	9	5
<b>Gesamt</b>	<b>2996</b>	<b>893</b>	<b>29,8</b>	<b>17367</b>	<b>686</b>	<b>4,0</b>	<b>20363</b>	<b>7,8</b>	<b>9</b>	<b>13</b>
Gliedk.	11	0	0,0	75	2	2,7	86	2,3	-3	7
<b>Insgesamt</b>	<b>3007</b>	<b>893</b>	<b>29,7</b>	<b>17442</b>	<b>688</b>	<b>3,9</b>	<b>20449</b>	<b>7,7</b>	<b>9</b>	<b>13</b>
<sup>2</sup> Auf Grund landeskirchlicher Fusionen handelt es sich z.T. um kumulierte Werte. Siehe Vorwort.										
<b>Datenquelle:</b>										
Pfarrdienststatistik April 2011, Kirchengemeinden, Theologie- studierende, Ausbildung zum Pfarrdienst, Pfarrstellen, Theologinnen und Theologen in den Gliedkirchen der EKD im Jahr 2009, Tab 5.2 S. 12-13.										
Pfarrdienststatistik										
Kirchengemeinden, Kirchenkreise, Theologiestudierende, Ausbildung zum Pfarrdienst, Pfarrstellen, Theologinnen und Theologen in den Gliedkirchen der EKD in den Jahren 1991 bis 1997, Teil 2: Tabellenteil Landeskirchen, Tabelle 6, S.68.										
Statistische Beilage Nr. 93/2 zum Amtsblatt der EKD, Heft 3 vom 15. März 2000										

Atlas zur Gleichstellung von Frauen und Männern in der evangelischen Kirche in Deutschland (2015)

Teildienstquote unter Theologen und Theologinnen, die zum Erhebungszeitpunkt eine Pfarrstelle oder sonstige Planstelle versehen

Tabelle: Theologinnen und Theologen 2009 - Teildienstquote Frauen und Männer

Gliedkirche	Gesamt 2009	Frauen 2009	Männer 2009	Teilzeit Gesamt 2009	Teilzeit Frauen 2009	Teilzeit Männer 2009	Teilzeitquote 2009 Gesamt in %	Teilzeitquote 2009 Frauen in %	Teilzeitquote 2009 Männer in %	2009-Indexwert f. Kartendarstellung
Anhalt	54	17	37	34	11	23	63,0	64,7	62,2	1,04
Baden	906	309	597	228	145	83	25,2	46,9	13,9	3,38
Bayern	2243	726	1517	556	349	207	24,8	48,1	13,6	3,52
Berlin-B.-Schlesische O. <sup>2</sup>	798	279	519	132	91	41	16,5	32,6	7,9	4,13
Braunschweig	306	87	219	55	34	21	18,0	39,1	9,6	4,08
Bremen	120	39	81	25	15	10	20,8	38,5	12,3	3,12
Hannover <sup>1</sup>	1777	548	1229	384	239	145	21,6	43,6	11,8	3,70
Hessen und Nassau	1621	590	1031	427	258	169	26,3	43,7	16,4	2,67
Kurhessen-Waldeck	913	324	589	264	163	101	28,9	50,3	17,1	2,93
Lippe	130	45	85	51	25	26	39,2	55,6	30,6	1,82
Mitteldeutschland <sup>2</sup>	963	298	665	241	125	116	25,0	41,9	17,4	2,40
Nordkirche <sup>2</sup>	1667	601	1066	353	221	132	21,2	36,8	12,4	2,97
Oldenburg	249	81	168	73	46	27	29,3	56,8	16,1	3,53
Pfalz	535	188	347	80	50	30	15,0	26,6	8,6	3,08
Reformierte Kirche	160	41	119	18	11	7	11,3	26,8	5,9	4,56
Rheinland	1962	646	1316	497	288	209	25,3	44,6	15,9	2,81
Sachsen	692	146	546	122	58	64	17,6	39,7	11,7	3,39
Schaumburg-Lippe	43	3	40	1	1	0	2,3	33,3	0,0	.
Westfalen	1368	364	1004	195	121	74	14,3	33,2	7,4	4,51
Württemberg	2014	624	1390	483	312	171	24,0	50,0	12,3	4,06
<b>Gesamt</b>	<b>18521</b>	<b>5956</b>	<b>12565</b>	<b>4219</b>	<b>2563</b>	<b>1656</b>	<b>22,8</b>	<b>43,0</b>	<b>13,2</b>	<b>3,27</b>
Gliedk. Zusammenschlüsse	55	14	41	1	1	0	1,8	7,1	0,0	.
<b>Insgesamt</b>	<b>18576</b>	<b>5970</b>	<b>12606</b>	<b>4220</b>	<b>2564</b>	<b>1656</b>	<b>22,7</b>	<b>42,9</b>	<b>13,1</b>	<b>3,27</b>
<sup>1</sup> Angaben für die Evangelisch-lutherische Landeskirche Hannovers zum Stand 31.12.2008. <sup>2</sup> Auf Grund landeskirchlicher Fusionen handelt es sich z.T. um kumulierte Werte. Siehe Vorwort.										
<b>Datenquelle:</b>										
Pfarrdienststatistik April 2011, Kirchengemeinden, Theologie- studierende, Ausbildung zum Pfarrdienst, Pfarrstellen, Theologinnen und Theologen in den Gliedkirchen der EKD im Jahr 2009, Tab 5.2 S. 12-13.										

### III.7 ‚Sonstige Stellen‘ – Funktionspfarrstellen

Tabelle: Theologinnen und Theologen mit sonstiger Stelle, nach Arbeitsfeldern am 31. Dezember 2009 & am 31. Dezember 1991

Gliedkirche	Gesamt 2009	Frauen 2009	Frauenanteil 2009 in %	Männer 2009	Männeranteil 2009 in %	Gesamt 1991	Frauen 1991	Frauenanteil 1991 in %	Männer 1991	Männeranteil 1991 in %	Theologinnen mit sonstiger Stelle - Veränderung zu 1991 in Prozentpunkten
Anhalt	12	.	.	.	.	1	.	.	.	.	.
Baden	302	136	45	166	55	293	56	19	237	81	26
Bayern	758	278	37	480	63	231	28	12	203	88	25
Berlin-Brandenburg-schl. O.	197	89	45	108	55	122	32	26	90	74	19
Braunschweig	74	19	26	55	74	40	5	13	35	88	13
Bremen	37	17	46	20	54	22	1	5	21	95	41
Hannover <sup>1</sup>	518	190	37	328	63	366	63	17	303	83	19
Hessen und Nassau	589	269	46	320	54	229	51	22	178	78	23
Kurhessen-Waldeck	258	100	39	158	61	156	45	29	111	71	10
Lippe	29	12	41	17	59	21	6	29	15	71	13
Mitteldeutschland <sup>2</sup>	174	76	44	98	56	130	26	20	104	80	24
Nordkirche	488	197	40	291	60	298	43	14	255	86	26
Oldenburg	67	24	36	43	64	35	6	17	29	83	19
Pfalz	227	90	40	137	60	139	21	15	118	85	25
Reformierte Kirche	25	13	52	12	48	16	3	19	13	81	33
Rheinland	650	274	42	376	58	607	136	22	471	78	20
Sachsen	109	31	28	78	72	76	14	18	62	82	10
Schaumburg-Lippe	6	.	.	.	.	5	1	20	4	80	.
Westfalen <sup>3</sup>	357	125	35	232	65	419	119	28	300	72	7
Württemberg	622	274	44	348	56	255	27	11	228	89	33
<b>Gesamt</b>	<b>5499</b>	<b>2214</b>	<b>40</b>	<b>3285</b>	<b>60</b>	<b>3461</b>	<b>683</b>	<b>20</b>	<b>2778</b>	<b>80</b>	<b>21</b>
Gliedkirchliche Zusammenschlüsse	55	14	25	41	75	86	11	13	75	87	13
<b>Insgesamt</b>	<b>5554</b>	<b>2228</b>	<b>40</b>	<b>3326</b>	<b>60</b>	<b>3547</b>	<b>694</b>	<b>20</b>	<b>2853</b>	<b>80</b>	<b>21</b>
<sup>1</sup> Angaben für die Evangelisch-lutherische Landeskirche Hannovers zum Stand 31.12.2008.											
<sup>2</sup> Auf Grund landeskirchlicher Fusionen handelt es sich z.T. um kumulierte Werte. Siehe Vorwort.											
<sup>3</sup> Einschließlich der zur Evangelischen Kirche der Kirchenprovinz Sachsen gehörenden, jedoch treuhänderisch von der Evangelischen Kirche von Westfalen verwalteten											
<b>Datenquelle:</b>											
Pfarrdienststatistik April 2011, Kirchengemeinden, Theologie- studierende, Ausbildung zum Pfarrdienst, Pfarrstellen, Theologinnen und Theologen in den Gliedkirchen der EKD im Jahr 2009, Tab. 5.1, S. 11.											
Pfarrdienststatistik Kirchengemeinden, Kirchenkreise, Theologiestudierende, Ausbildung zum Pfarrdienst, Pfarrstellen, Theologinnen und Theologen in den Gliedkirchen der EKD in den Jahren 1991 bis 1997. Teil 2: Tabellenteil Landeskirchen. Statistische Beilage Nr. 93/2 zum Amtsblatt der EKD, Heft 3 vom 15. März 2000, Tab. 6, S. 68.											

### III.8 Theologiestudierende

Tabelle: In die landeskirchlichen Listen eingetragene Studierende der ev. Theologie zum 31.12.2013 & Wintersemester 1991/92											
Gliedkirche	Gesamt 2013	Frauen 2013	Frauenanteil 2013 in %	Männer 2013	Männeranteil in 2013 %	Gesamt Wintersemester 1991/92	Frauen Wintersemester 1991/92	Frauenanteil Wintersemester 1991/92 in %	Männer Wintersemester 1991/92	Männeranteil Wintersemester 1991/92 in %	Theologiestudierende - Veränderung zu 1991/92 in Prozentpunkten
Anhalt	5	4	80,00	1	20,00	16	5	31,25	11	68,75	49
Baden	129	87	67,44	42	32,56	373	150	40,21	223	59,79	27
Bayern	423	243	57,45	180	42,55	884	300	33,94	584	66,06	24
Berlin-Brandenburg-schl. O. <sup>1</sup>	102	52	50,98	50	49,02	326	135	41,41	191	58,59	10
Braunschweig	34	25	73,53	9	26,47	108	38	35,19	70	64,81	38
Bremen	6	3	50,00	3	50,00	36	11	30,56	25	69,44	19
Hannover	253	150	59,29	103	40,71	938	364	38,81	574	61,19	20
Hessen und Nassau	266	152	57,14	114	42,86	827	346	41,84	481	58,16	15
Kurhessen-Waldeck	89	53	59,55	36	40,45	294	109	37,07	185	62,93	22
Lippe	7	5	71,43	2	28,57	68	34	50,00	34	50,00	21
Mitteldeutschland <sup>1</sup>	152	92	60,53	60	39,47	370	150	40,54	220	59,46	20
Nordkirche <sup>1</sup>	212	125	58,96	87	41,04	651	270	41,47	381	58,53	17
Oldenburg	44	21	47,73	23	52,27	163	57	34,97	106	65,03	13
Pfalz	60	40	66,67	20	33,33	167	73	43,71	94	56,29	23
Reformierte Kirche	18	12	66,67	6	33,33	80	38	47,50	42	52,50	19
Rheinland	123	69	56,10	54	43,90	1.112	480	43,17	632	56,83	13
Sachsen	97	44	45,36	53	54,64	274	97	35,40	177	64,60	10
Schaumburg-Lippe	10	7	70,00	3	30,00	18	6	33,33	12	66,67	37
Westfalen <sup>2</sup>	125	70	56,00	55	44,00	862	333	38,63	529	61,37	17
Württemberg	277	164	59,21	113	40,79	934	329	35,22	605	64,78	24
<b>Gesamt<sup>3</sup></b>	<b>2.432</b>	<b>1.418</b>	<b>58,31</b>	<b>1.014</b>	<b>41,69</b>	<b>8.501</b>	<b>3.325</b>	<b>39,11</b>	<b>5.176</b>	<b>60,89</b>	<b>19</b>
<sup>1</sup> Auf Grund landeskirchlicher Fusionen handelt es sich z.T. um kumulierte Werte. Siehe Vorwort. <sup>2</sup> Einschließlich der zur Evangelischen Kirche der Kirchenprovinz Sachsen gehörenden, jedoch treuhänderisch von der Evangelischen Kirche von Westfalen verwalteten Kirchengemeinden Bad Sachsa und Tettenborn. <sup>3</sup> Fehlende Angabe der Landeskirche Thüringen WS 1991/92 wurden für die Summen „Gesamt“ geschätzt.											
<b>Datenquelle:</b>											
EKD Statistik, Landeskirchliche Listen Studierende am 31.12.2013 korr. Ausgabe Dez. 2014, S. 3-4.											
Pfarrdienststatistik											
Kirchengemeinden, Kirchenkreise, Theologiestudierende, Ausbildung zum Pfarrdienst, Pfarrstellen, Theologinnen und Theologen in den Gliedkirchen der EKD in den Jahren 1991 bis 1997, Teil 2: Tabellenteil Landeskirchen											
Statistische Beilage Nr. 93/2 zum Amtsblatt der EKD, Heft 3 vom 15. März 2000, S. 108.											